Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Donnerstag, 26. März 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 73

Gebt Deutschland Rohstoffe und Kolonien!

Bemerkenswerte Ausführungen im englischen Oberhaus — „Hitler verdient den Dank der gesamten zivilisierten Welt"

London, 26. März.

Im englischen Oberhaus fand am Mittwoch eine bedeutsame Aussprache über das Problem der Rohstoffverteilung und in diesem Zusammenhang auch des Kolonialbesitzes statt. Eingeleitet wurde die Aussprache mit einer Rede des arbeiterparteilichen Abgeordneten Lord Arnold. Es gebe schätzungsweise 25 verschiedene Arten von lebenswichtigen Rohstoffen, davon sei das britische Reich in 18 Fällen ausreichend versorgt. Der Redner stellte dem Zahlen der Rohstoffversorgung Deutschlands, Japans und Italiens gegenüber und trat für angemessene Anerkennung der „gerechten Forderungen dieser unbefriedigten Nationen" ein. Lord Arnold sprach dann über die Absatzschwierigkeiten der drei genannten Länder. Deutschland habe mit einer Bevölkerung von 67 Millionen eine industrielle Kraft, die die der meisten übrigen Nationen übertreffe, aber die überseeischen Länder würden in zunehmendem Maße geschützt. Das britische Reich müsse zu der Politik der offenen Tür zurückkehren.

Der Konservative Lord Lugard verlangte ebenfalls eine Politik der offenen Tür. Er erwähnte hierauf den in dem deutschen Memorandum zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach kolonialer Gleichberechtigung und erklärte, daß er, falls jemals die deutschen Friedensvorschläge eine Grundlage für Verhandlungen bieten sollten, ernstlich hoffe, daß die Kolonialfrage ebenfalls berücksichtigt werde.

Der Konservative Lord Redesdales betonte, es sei zu hoffen, daß Deutschland

einige seiner Kolonien zurückgegeben

würden. England habe mit Deutschland keinerlei Streitigkeiten, und soweit ein Haß gegen Deutschland vorhanden sei, sei er der Furcht entsprungen.

Warum — so fragte der Redner — sollen wir uns an dem offensichtlichen europäischen Wunsch nach einer Einkreisung Deutschlands beteiligen? Es sei ihm unmöglich, die Geisteshaltung von Leuten zu verstehen, die sich einbildeten, man könne unendlich lange auf einer großen Nation herumtreten.

Lord Redesdales fuhr fort, daß Deutschland keine andere Wahl geblieben sei, als aus dem Völkerbund auszutreten. Deutschland habe ein Recht auf Gleichberechtigung, und es sei nicht gewillt, diese Gleichberechtigung in homöopathischen Dosen als besondere Gunst entgegenzunehmen.

Nach seiner Ansicht bestehe kein Zweifel, daß Deutschland längst die ihm zukommende Gleichberechtigung haben würde, wenn es von England abhänge. Aber aus Gründen, die er niemals verstanden habe, scheine England seine Anweisungen für diese Dinge aus dem Auslande zu erhalten. Ein gewaltiger Teil der antinationalsozialistischen Propaganda in England trage den Stempel ausländischer Einfuhr.

So werde beispielsweise die Behandlung der Juden in gröblichster Weise falsch dargestellt. Wenn man die englischen Zeitungen gelesen habe und sich dann nach München oder Berlin begebe, so sei der Anblick eines Juden das letzte, was man erwarte. Tatsächlich aber sei es überall voll von Juden. Man treffe sie in den Restaurants, in den Läden und Vergnügungsstätten, kurzum überall, und niemand trete ihnen zu nahe, so lange sie sich anständig benähmen und den für sie erlassenen Bestimmungen entsprächen.

Soviel mindestens sei sicher, hob der Redner hervor, daß Hitler Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrt habe. Wenn für nichts anderes, so verdiene er für dieses allein den tiefsten Dank nicht nur Deutschlands und nicht nur Europas, sondern

der gesamten zivilisierten Welt.

In drei Jahren habe Hitler das deutsche Volk aus den Tiefen einer vollständigen Verzweiflung hervorgehoben und den Stolz und die Selbstachtung dieses Volkes wiederhergestellt. Könne irgend jemand Hitlers einwandfreie Aufrichtigkeit oder seinen Wunsch bezweifeln, mit seinen Nachbarn in Frieden leben zu wollen?

Der Konservative Lord Scarsdale sagte, daß die Vorschläge Lord Arnolds über einen freieren Handelsverkehr eine Utopie seien.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär für die Kolonien,

Lord Plymouth,

erklärte, daß die von Hoare abgegebene Versicherung, daß nämlich England bereit sei, die Frage der Rohstoffe allgemein zu erörtern, eine Versicherung sei, die die Regierung einhalten werde. Die Bedingungen, unter denen die Freihandelstheorie in die Praxis verwandelt werden könne, seien zur Zeit jedoch nicht vorhanden.

Einer der Punkte in dem Schriftstück, das Botschafter von Ribbentrop am Dienstag dem Außenminister überreichte, habe folgenden Sinn gehabt: Deutschland wünsche einen wichtigen Friedensbeitrag zu liefern, aber Wirtschaftskonferenzen seien zwecklos, solange nicht bedingungslose und dauernde Sicherheit vorhanden sei. Die englische Regierung selbst sei durchaus gewillt, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, um einen befriedigenden wirtschaftlichen Zustand in der Welt herbeizuführen. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es jedoch für England nicht möglich, irgendein einseitiges Vorgehen einzuschlagen, das ein nützliches Ergebnis haben würde. Das sei die Antwort auf die Frage, welche weiteren Schritte ergriffen würden, um der Erklärung Hoares nachzukommen.

Der Redner fuhr fort: Das, was Deutschland, Italien und Japan wünschten, seien nicht gleiche Gelegenheiten, sondern vielmehr ausschließliche Gelegenheiten in gewissen bestimmten Gebieten. Japan und Italien hätten den Außenhandel dem Aufbau ihrer Rüstungen untergeordnet. Alle drei Nationen könnten sämtliche Rohstoffe haben, die sie von englischen Kolonien wünschen, wenn sie bereit wären, dafür zu zahlen. (!!) Die grundlegende Notwendigkeit bestehe darin, die Devisen- und Währungsschwierigkeiten in der Welt zu lösen.

„Hindenburg" und „Graf Zeppelin"

Heute früh zur großen Deutschlandfahrt gestartet

Friedrichshafen, 26. März.

Heute früh um 6 Uhr sind die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „LZ 129" (Hindenburg") zur großen Deutschlandfahrt gestartet.

Durch das Dunkel des anbrechenden Morgens leuchten auf dem Zeppelingelände die hell erleuchteten Fenster der Fahrten- und Navigationsbüros, wo die letzten Wetternachrichten eingeholt werden. Inzwischen öffnen sich die Hallentore. 20 Fahrgäste gehen an Bord des „Graf Zeppelin", Angehörige des RLM und des Propagandaministeriums. Die Haltemannschaften sind zur Ausfahrt bereit. 5,35 Uhr erhält der Kommandant des „Graf Zeppelin", Kapitän von Schiller, die letzten Wettermeldungen und gibt Befehl zur Ausfahrt, die bald darauf unter dem Kommando von Luftschiffführer Ladwig durch das Westtor der Halle erfolgt. Im Lichte der Scheinwerfer sieht „Graf Zeppelin" einem märchenhaften Ungeheuer ähnlich, das in der grauen Morgendämmerung sich erhebt. Um 6 Uhr tritt das stolze Schiff seine große Deutschlandfahrt an. Es zieht eine Schleife über der Stadt und überfliegt sein Schwesterschiff, das auf dem Flugplatz Löwenthal zum Start bereit ist. (Ueber die Fahrtstrecke der beiden Luftschiffe, die am Sonnabend auch Bielefeld besuchen werden, berichten wir auf der dritten Hauptblattseite).

6.15 Uhr erhebt sich das neue Luftschiff „LZ 129" („Hindenburg") zur großen Deutschlandfahrt. Während der zweitägigen Fahrtenpause erhielt „LZ 129" in schöner gothischer Schrift den

stolzen Namen „Hindenburg"

aufgemalt. An Bord des neuen Luftschiffes befinden sich 58 Fahrgäste, Angehörige des Propagandaministeriums und der Reichssendeleitung. Fahrgäste und Mannschaften werden am Sonntag an Bord der beiden Luftschiffe ihrer Wahlpflicht genügen.

Etwa 80 Fahrgästen ist es vergönnt, an dieser einzigartigen Luftreise als Gäste der Reichspropagandaleitung der NSDAP teilzunehmen. Die Zahl der Gäste setzt sich zusammen aus Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums, des Propagandaministeriums, alten verdienten Parteigenossen, verdienten Soldaten der Luftwaffe aus dem Unteroffizierstand, Mitgliedern der Reichswahlleitung, Vertretern der Presse und des Films.

Ausgerüstet mit dem Stimmschein für den Wahlsonntag — denn erstmalig in der Geschichte der Luftfahrt, wird der Wahlakt in einem Luftfahrzeug an Ort und Stelle vollzogen — sind die mit dem Fahrtausweis Beglückten am Mittwoch nach Friedrichshafen geeilt.

Politische Pause bis Mai?

London, 25. März.

Vor seiner Rückkehr nach Paris hatte der französische Völkerbundsminister Paul-Boncour am Mittwoch vormittag eine Unterredung mit Außenminister Eden.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Mittwoch um 15 Uhr eine Unterredung mit Außenminister Eden im Unterhaus.

Ueber die Unterredung zwischen Paul-Boncour und Eden verlautet von französischer Seite, daß über den deutschen Zwischenbescheid nicht gesprochen worden sei. Es sei jedoch ausführlich über die mitteleuropäische Lage gesprochen worden, insbesondere im Hinblick auf die in Rom getroffene neue Vereinbarung zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Eden habe außerdem einer gewissen Besorgnis hinsichtlich der Opposition im englischen Unterhaus Ausdruck gegeben.

In französischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß nunmehr

bis Anfang Mai keine wichtigen Ereignisse in der Locarno-Frage zu erwarten seien.

Man glaubt, daß der über die Kanzleien geführte diplomatische Meinungsaustausch sowie die Rücksicht auf die französischen Wahlen diese Pause notwendig machten.

Hierzu gibt der diplomatische Reuter-Mitarbeiter die Ansicht unterrichteter Kreise wieder, man werde voraussichtlich von der Ansicht bewegt, daß eine Besprechung der deutschen Gegenvorschläge durch die Locarno-Mächte vor den französischen Wahlen am 3. Mai und bevor Mussolini das Locarno-Weißbuch beantwortet haben werde, keinem nützlichen Zweck dienen werde. Die allgemeine Meinung gehe dahin, daß die Antwort Mussolinis mehrere Wochen hinausgezögert werde, bis der Dreizehnerausschuß wissen werde, ob eine friedliche Regelung des abessinischen Krieges erzielt werden könne oder nicht. Alles deute daher darauf hin, daß bis Mitte Mai keine allgemeinen Besprechungen der deutschen Gegenvorschläge stattfinden würden.

Für Frieden aber gegen Versklavung

Adolf Hitlers Rede in Ludwigshafen

Ludwigshafen/Rhein, 25. März.

Das große Ereignis des Führerbesuches in der saarpfälzischen Stadt der Arbeit hat bereits um die Mittagsstunde das ganze öffentliche Leben der Städte Mannheim und Ludwigshafen in seinen Bann gezogen. Ueberall flattern Hakenkreuzfahnen und Spruchbänder.

Besonders wohltuend berührt die Ausschmückung vieler Straßen des Ludwigshafener Stadtteils, der einst traurigsten Stätte des Arbeitslosenelends und der marxistischen Volksverhetzung.

Die große Halle des Hindenburg-Parks, in der der Führer sprechen wird, ist zu einer würdigen Stätte für die Kundgebung ausgestaltet worden. Riesige Hakenkreuzfahnen spannen sich an der Decke zu einem Baldachin. Das Podium zeigt inmitten herrlichen Grünschmucks groß und eindrucksvoll die Hoheitszeichen.

Im Hindenburg-Park, dessen große Versammlungshalle von weitem Freigelände umgeben ist, hatten sich von Mittwoch mittag an annähernd 200 000 Menschen versammelt. Um eine reibungslose Durchführung einer Kundgebung im Freien von einem derart riesigen Ausmaß ermöglichen zu können, war das freie Feld vor und hinter der Halle in Blocks eingeteilt worden, die je etwa 12 000 bis 15 000 Menschen aufnehmen konnten.

In der Halle selbst waren bereits lange vor 16 Uhr alle Plätze besetzt. Die Holzkonstruktion war mit riesigen Hakenkreuzfahnen verkleidet. Erwartungsvoll lauschte die Menge den Märschen der SA- und SS-Kapellen.

Ungeheurer Jubel, ein gewaltiger Sturm der Begeisterung brauste über das weite Freigelände und durch die Halle, als der Führer in den Hindenburg-Park einfuhr.

Der Führer durchschritt die ganze Halle und begab sich dann auf das Podium, wo ihn drei kleine BDM-Mädchen Blumensträuße übergaben.

Gauleiter Bürckel begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache.

Die Rede des Führers

Minutenlang donnerten dem Führer die Heilrufe entgegen, als er seine Rede begann. In einfachen und schlichten Worten wiederholte er das Bekenntnis, das ihn in den Jahren des Kampfes und unverändert auch seit der Machtergreifung geführt und geleitet hat: Der Glaube an das deutsche Volk.

„Das deutsche Volk muß Glauben haben an seine Kraft und an sein Leben. Aber es muß sich erst selbst einsetzen für sein Leben."

Der Führer schilderte dann die Gründe für die Erweckung und Stärkung der seelischen Kräfte durch den Nationalsozialismus, denn allein aus diesen Kräften heraus könne Deutschland seinen Kampf um die Gleichberechtigung in der Welt führen. Der Friedenswille, der nicht nur vom Führer, sondern auch immer wieder vom deutschen Volk betont werde, entspreche ganz der nationalsozialistischen Weltanschauung und Geisteshaltung.

Friedensliebe bedeutet aber nicht Charakterlosigkeit.

Mit lang anhaltendem Beifall stimmten die Massen den Worten des Führers bei, als er betonte, daß wir nicht der Meinung sind, daß Friede Versklavung und Unterwerfung bedeute. Ein wahrer Friede könne nur auf gänzlich freier Entschließung gleichberechtigter Partner zustande kommen. Diktat erwecke Haß und Empörung. Das Beispiel eines wahren Friedens habe Deutschland in seinem Innern selbst gegeben, denn der Nationalsozialismus habe es verstanden, alle als Volksgenossen zusammenzubringen.

Als der Führer von der Notwendigkeit und dem Willen spricht, die Vernunft nicht nur im Innern, sondern auch außenpolitisch zum Siege zu bringen, als er packende Worte findet für die

Bereitschaft des deutschen Volkes zur Mitarbeit am Versöhnungswerk der Völker und ausruft:

„Für den Frieden jederzeit, für eine Unterwerfung niemals!"

erheben sich die Massen in grenzenloser Begeisterung von ihren Plätzen und jubeln dem Führer minutenlang zu.

Und die gleiche Begeisterung erfaßt sie bei der eindrucksvollen Feststellung des Führers, man sage nicht: der Deutsche braucht Kriegsruhm — den haben wir in der Geschichte genug gesammelt! Wir sind fähig noch viel mehr Friedensruhm aufzuspeichern. „Wir möchten uns gern an der friedlichen Olympiade des Wettstreits der Völker auf allen Gebieten des Lebens, der Kultur und der Wissenschaft beteiligen. Und wir würden bestehen mit unseren Leistungen! Was hat uns das Schicksal für wirklich herrliche große Aufgaben gestellt! Was können wir alles tun, um der sozialen Not zu steuern? Was können wir tun, um dem deutschen Volk einen höheren Lebensstandard zu geben! Was können wir tun, um unser ganzes Leben zu entrümpeln von allen möglichen Dingen, die wir in der Vergangenheit träge und gleichgültig übernommen haben! Es ist doch wunderbar, was den Menschen für Aufgaben gestellt sind, wenn sie diese Aufgaben nur sehen wollen und nicht fortgesetzt von Siegern und Besiegten, von Recht und Unrecht träumen!"

Unter immer neuer Steigerung der Beifallskundgebungen bekannte sich der Führer leidenschaftlich zu den unerschütterlichen Grundsätzen seines politischen Handelns in der Vergangenheit und für die Zukunft:

„Die Welt soll am 29. März sehen, daß es nicht ein Mann, der da aufgestanden ist, sondern daß diese Grundsätze Glaubenssätze des ganzen deutschen Volkes sind. Daß diese Grundsätze gelten in Ostpreußen genau so wie an der Saar, in Hamburg so wie in Bayern, daß sie genau so gelten in Mitteldeutschland wie in Berlin, daß sie gelten überall, wo Deutsche leben, daß sie für jeden deutschen Städter, für jeden deutschen Bauern, für jeden deutschen Arbeiter, daß sie für jeden Deutschen gültig sind!

Vielleicht wird man dann auf Seiten unserer Gegner einsehen, daß hier das deutsche Volk zu den anderen Völkern spricht, daß nicht ein Mann irgendeinem französischen Politiker die Hand reicht, sondern daß

das deutsche Volk dem französischen Volk die Hand reicht

und daß es nicht gewillt ist, diese wirklich große Sehnsucht nach einer Aussöhnung und Versöhnung durch einzelne Politiker von vornherein wieder zerstören zu lassen! Wer auch Frankreich uns gegenüber vertritt, entscheidend ist für uns nur eines: will dieser Vertreter das französische Volk uns gegenüber in dem Sinne repräsentieren, daß es bereit ist, mit uns diesen langdauernden Bund einer Verständigung zu schließen, oder will er es nicht!"

Der Führer sprach in sarkastischer Weise von der „Geheimdiplomatie", die ja nach den 14 Punkten Wilsons seinerzeit ein Ende finden sollte, und stellte ihr gegenüber die Art des politischen Vorgehens, die in Deutschland heute geübt wird.

„Ich will keine Geheimdokumente verfassen und keine Geheimbündnisse schließen!" (brausender Beifall durchtost die weite Halle). Ich versichere Sie, meine Volksgenossen, ich werde niemals Deutschland zu etwas verpflichten, was nicht das ganze deutsche Volk weiß! (erneute Jubelstürme). Ich werde nicht erlauben, daß der deutsche Generalstab mit irgend jemand militärische Abmachungen trifft, von denen die Oeffentlichkeit nichts weiß. Nein, das werde ich nicht tun! Ich glaube nicht an den Vorteil und die Vorzüge eines solchen Verfahrens. Wenn ich heute der Welt ein Angebot mache, dann mache nicht ich dieses Angebot, sondern das ganze deutsche Volk macht es durch mich! Und wenn ich umgekehrt etwas ablehne, dann kann man genau so überzeugt sein, dann lehnt dies das deutsche Volk ab!" (bei diesen Worten bereiten die jubelnden Massen dem Führer langanhaltende Treuekundgebungen).

Mit einem tief zu Herzen gehenden Appell an die Saarvölker schloß der Führer: „Wenn das deutsche Volk mir am 29. März sagt: „Jawohl, wir sind einverstanden mit Dir! Wir sehen das Große. Wir sehen das Streben. Wir sehen den Fleiß und wir erkennen das an. Wir glauben, daß Du das beste gewollt hast!" Wenn mir das deutsche Volk das bestätigt ‚dann bin ich glücklich, dann werde ich wieder stark! (diese Worte gehen fast unter in dem minutenlangen Jubel). Dann will ich wieder gern jede Verantwortung auf mich nehmen und Deutschland so vertreten, daß es sich dieser Zeit seiner Geschichte vor der Nachwelt nicht zu schämen braucht!" (erneuter tosender Beifall).

„Dieser Appell findet nicht statt, um ein Regime im Innern zu legitimieren, sondern, um den Rechtsanspruch, den dieses Regime für dieses Volk erhoben hat, der Welt gegenüber die höchste Legitimation zu geben, die es überhaupt gibt! Nicht richtet mich irgend ein Rat und keine Konferenz, — richten kann mich nur das deutsche Volk allein!"

Goebbels in Düsseldorf

Düsseldorf, 25. März.

Düsseldorf, das vor acht Tagen der Schauplatz einer Riesenkundgebung mit dem Stellvertreter des Führers gewesen war, erlebte am Mittwoch wiederum einen Höhepunkt des Wahlkampfes. In einer gewaltigen Treuekundgebung sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu mehr als 100 000 Volksgenossen, die sich in der Maschinenhalle und 13 weiteren Kundgebungsstätten versammelt hatten.

Er führte aus: Es soll in der Welt nicht der geringste Zweifel daran erlaubt sein, daß es bei uns in den Existenzfragen der Nation nur eine einzige Auffassung gibt. In allen kritischen Situationen der letzten drei Jahre hat sich die Nation an dem Ruhe und Festigkeit ausströmenden Blick dieses Mannes aufgerichtet, der sie führt. Ein Meer von Kraft hat sie empfangen. Nun soll sie ihm mit gläubigem Vertrauen ihre Vollmacht für die Zukunft geben. Dieses Mandat an den Führer muß eindeutig sein und darf keine Zweifel zulassen.

Haben wir in dieser Vergangenheit Gutes geleistet und hat der Führer sein Versprechen wahrgemacht, dem Volke Arbeit und Brot und der Nation Ehre und Friede zu geben, dann, deutsche Nation, tritt an die Urne und gibt dem Führer das Mandat, mit dem er deine Zukunft, deinen Glauben und deine Hoffnung sichern und erhalten kann.

Leipzig erwartet heute den Führer

Leipzig, 26. März.

In der großen Maschinenhalle der Technischen Messe, in der erst vor acht Tagen Reichsminister Dr. Goebbels 90 000 Leipziger Volksgenossen aufrüttelte, wird am heutigen Donnerstag der Führer sprechen.

In Leipzig war es, wo der Führer in den Herbsttagen des Jahres 1930 nach den glänzend verlaufenen Septemberwahlen im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht den denkwürdigen Eid ablegte, daß er nur auf legalem Wege die Macht in Deutschland erobern wolle und werde.

Mit diesem Eid zerschlug er die Hoffnungen der Systemparteien, die Bewegung als staatsfeindlich brandmarken zu können, und machte so die Bahn frei für den endlichen Sieg.

Als ständige Tagungsstadt der DAF hat sich Leipzig den Ehrennamen „Nürnberg der Deutschen Arbeitsfront" erworben. Als Messestadt bietet Leipzig mit seiner Messe, dem Schaufenster Deutschlands in die Welt, ein getreues Spiegelbild von dem Jahr auf Jahr festzustellenden beispiellosen Aufstieg, den die deutsche Wirtschaft dank der zunehmenden Entfaltung aller aufbauenden Kräfte im nationalsozialistischen Deutschland nimmt.

Voll Stolz auf das Geleistete sieht Leipzig, das einst Ausgangspunkt der marxistischen Arbeiterbewegung und rote Hochburg war und das jetzt für jeden schaffenden deutschen Menschen ein Begriff geworden ist, dem Besuch des Führers entgegen. In dem Bewußtsein, daß nun ihm und seiner Bewegung der Wiederaufstieg zu verdanken ist, wird es dem Führer einen begeisterten, aus dankbarem Herzen kommenden Empfang bereiten.

Göring besucht die Daimler-Benz-Werke

Stuttgart, 25. März.

Ministerpräsident Hermann Göring stattete am Mittwoch der Daimler-Benz-A.-G. einen Besuch ab. Der Betriebsführer Dr. e. h. Wilhelm Kissel stellte dem Ministerpräsidenten den Vorstand und den Vertrauensrat vor.

Nach einer Begrüßungsansprache folgte ein 1½stündiger Rundgang durch die gewaltigen Werksanlagen, wobei sich Ministerpräsident Göring wiederholt mit den Arbeitern über ihre Aufgaben- und Fachgebiete unterhielt.

Appell Görings in Stuttgart

Nach dem Besuch der Daimler-Benz-Werke hielt Preußens Ministerpräsident General Göring in der Stadthalle in Stuttgart eine Rede, die von 100 000 Volksgenossen gehört wurde. Unter ungeheurem Jubel der Zuhörer verwies der Ministerpräsident darauf, daß zum erstenmal in der Geschichte Deutschland einig sei. Die auswärtige Politik des Führers stehe im Zeichen zweier Worte: „Friede und Völkerversöhnung!"

Ministerpräsident Göring schloß seine Rede: Jeder einzelne muß es wissen: Deutschland wird leben, und wenn wir längst alle vergangen sind. Die Völker wissen, daß dieses Deutschland ewig ist, und wir selbst wissen, daß nicht unser Leben der Güter höchstes ist. Wer am 29. März nicht das Selbstverständliche tut und dem Führer seine Dankbarkeit beweist, ist kein Deutscher. (Tosender Beifall.) **Der Welt sollt Ihr zeigen, daß hier ein Volk steht, ein neues Volk, dessen Parole heißt: Ein Volk, ein Wille, ein Reich und ein Führer: Adolf Hitler!"**

Stürmischer, langanhaltender Beifall braust durch die Halle. Die Riesenkundgebung wurde zu einem einzigen Gelöbnis, am 29. März treu zum Führer zu stehen.

*

Reichsminister Hermann Göring spricht am Freitag, 27. März, in einer Wahlkundgebung in der Deutschlandhalle. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr.

Paris unzufrieden

Paris, 25. März.

Die französische Presse ist mit dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen unzufrieden.

„Le Jour" schreibt, die Londoner Konferenz sei die konfuseste und seltsamste aller Nachkriegskonferenzen gewesen. Man erkläre, daß die Konferenz noch nicht beendet sei und daß die Verhandlungen auf diplomatischem Wege weitergeführt werden sollten. Immerhin verlaute bereits am Dienstag abend aus Kreisen des englischen Außenministeriums, daß Anfang April (?) eine neue Konferenz notwendig sein werde, um den neuen Plan Hitlers zu prüfen.

„Journal" ist der Ansicht, daß die öffentliche Diplomatie nunmehr für einige Zeit ihren Plan an die geheime Diplomatie abtreten dürfte. Die Lage werde immer seltsamer. Eine Abkommensgrundlage zwischen den Locarno-Mächten sei zwar erzielt worden, aber sie bedeute für jeden etwas anderes: Einen Anfang für die Engländer, für die Franzosen einen Abschluß, einen Hoffnungsschimmer für die Belgier, während die Italiener sie als nichtbestehend betrachten, solange sie unter Sanktionsdruck stehen.

Staatsminister Paul-Boncour traf mit dem Flugzeug aus London am Mittwoch in den frühen Abendstunden in Paris ein. Sofort nach seiner Ankunft begab er sich zum Ministerpräsidenten Sarraut, um ihm über die Londoner Verhandlungen der letzten Tage Bericht zu erstatten.

Die französische Abordnung bei den Londoner Verhandlungen ist am Mittwoch abend gleichfalls nach Paris zurückgekehrt.

Heute Aussprache im Unterhaus

London, 26. März.

Die außenpolitische Aussprache, die am heutigen Donnerstag nachmittag im Unterhaus stattfindet, wird mit einer Rede des Außenministers Eden eingeleitet. Anschließend spricht Dr. Dalton für die oppositionelle Arbeiterpartei. Es wird angenommen, daß auch Sir Austen Chamberlain, Lloyd George und Winston Churchill das Wort ergreifen werden. Als Schlußredner der Regierung wird Schatzkanzler Neville Chamberlain sprechen.

Polnisches Urteil

Nach Vertagung der Londoner Ratssitzung auf unbestimmte Zeit halten die Londoner Berichterstatter der polnischen Presse für das einzig greifbare Ergebnis der Londoner Besprechungen die Tatsache, daß der Völkerbund nicht die Verantwortung auf sich nehmen will, die die Locarno-Mächte ihm auferlegen wollten. Der Völkerbund wolle keine Spanndienste für die Großmächte leisten. Eine Diktatur weniger Großmächte über die Welt sei eine Unmöglichkeit.

Die Reichsdeutschen Wiens wählen in Passau

Der Bund der Reichsdeutschen veranstaltet am Wahlsonntag eine Fahrt mit mehreren Sonderzügen nach Passau, damit die starke reichsdeutsche Kolonie Wiens ihrer Wahlpflicht genügen kann. Die Stadt Passau läßt es sich nicht nehmen, für die reichsdeutschen Volksgenossen aus Wien freie Unterkunft und Verpflegung bereitzustellen und aus der Wahlhandlung ein Fest der deutschen Volksgemeinschaft zu machen.

Berlin feiert Griechenland

Die Reichs-Rundfunkgesellschaft hatte am Mittwoch — am Griechischen Nationalfeiertag zu einem deutsch-griechischen Abend des Reichssenders Berlin in das Haus des Rundfunks eingeladen.

Unter den Ehrengästen sah man den griechischen Gesandten Rize Rangebé und Gemahlin mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, griechische Landsleute, Diplomaten, Vertreter von Staat und Partei.

Ministerialrat Hasenöhrl vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda begrüßte im Auftrag und im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels die Gäste. Reichsleiter Rosenberg betonte sodann in einer Ansprache, wenn deutscherweise im Olympia-Jahr 1936 erneut auch in der praktischen Arbeit die Augen auf das Olympia in Hellas gerichtet werden, so soll das ein Zeichen des neuen Deutschland sein und seinen Willen ausdrücken, über Jahrhunderte hinweg den ewigen Werten zu dienen, die urverwandt in Schönheit und Gestaltung immer lebendig geblieben sind in den Seelen europäischer Völker. Mit dem alten Hellas grüßt die Deutschland vertretende nationalsozialistische Bewegung zugleich die lebendige Gegenwart in allen ihren einer seelischen Wiedergeburt dienenden Erscheinungen.

Anschließend dankte Gesandter Rize Rangabé im Namen aller anwesenden Griechen und der griechischen Hörer am Rundfunk den beiden Schirmherren dieses Abends deutsch-griechischer Freundschaft, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Rosenberg, sowie allen Mitwirkenden und betonte abschließend, daß die Musik dazu beitrage, die Freundschaft zwischen Deutschland und Griechenland noch mehr zu festigen.

Wider den Geist Richelieus

Deutsch-französische Verständigung

von Professor Dr. Friedrich Grimm

Der bekannte Völkerrechtler Professor Dr. Friedrich Grimm, der heute in Bielefeld spricht, ist bereits mit seinem 1931 bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G. Hamburg erschienenen Werk „Frankreich am Rhein" für eine deutsch-französische Verständigung, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung beruht, eingetreten. Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus dem genannten Werk.

Wer die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen durch die Jahrhunderte bis zum heutigen Tage mit ruhiger Ueberlegung betrachtet, wird erkennen müssen, daß die Lösung der Schwierigkeiten in erster Linie davon abhängt, ob es gelingen wird, das Vermächtnis Richelieus zu überwinden, an dem die französische Politik mit einer geradezu dämonischen Folgerichtigkeit bis in die jüngste Zeit wie an einem unanwendbaren Dogma festgehalten hat. Zweimal schien es, als ob das französische Volk sich von dem Fluch der Tradition freimachen wolle. Das erste Mal in der französischen Revolution, das zweite Mal, als in London und in Locarno der Anbruch einer neuen Zeit verkündet wurde. In der Revolution trug die Tradition den Sieg davon. Wie wird es heute werden? Die Rheinlandräumung war ein wichtiger Schritt auf dem richtigen Weg. Aber es war nur ein Anfang. Inzwischen sind Dinge eingetreten, die bei vielen Deutschen Zweifel erweckt haben, ob es diesmal gelingen wird, die „fixe Idee der Geschichte Frankreichs" zu überwinden.

Wenn man an die Schwierigkeiten denkt, unter denen wir seit Versailles leiden, fragt man sich oft voll Sorge, ob denn diese „französische Krise" heute überwunden ist oder nicht immer noch die Gefahr besteht, daß aus der latenten Krisis eine Krankheit werde, an der Europa zu Grunde geht. Entscheidend ist, ob in Frankreich die Kräfte obsiegen werden, die den Mut haben, von der Etappe der Entspannung, die nur eine Uebergangsform, einen „modus vivendi" darstellt, zur „dritten Etappe" der wirklichen Verständigung im Wege offener Aussprache zu gelangen. — Was immer gewesen sein mag, eines steht fest, daß für die zukünftigen Dinge Frankreich in erster Linie die Verantwortung zu tragen haben wird. Wer wollte nicht eine wahre Verständigung mit Frankreich und eine Beendigung des tausendjährigen Kampfes herbeiführen?

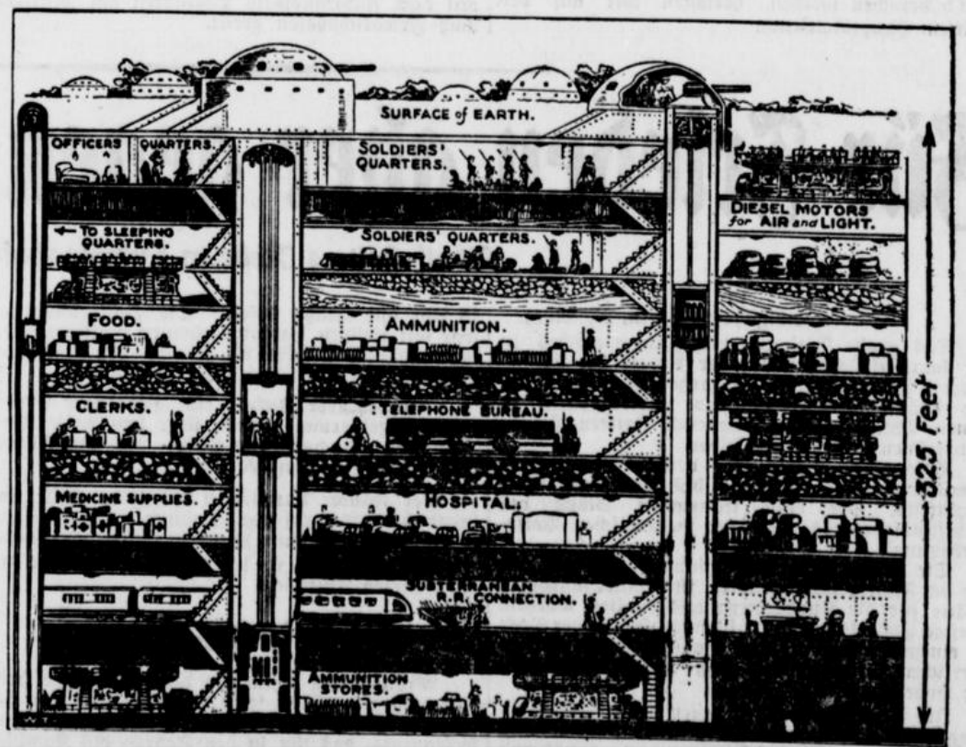
Aber zwischen Deutschland und dem französischen Volk steht der Fluch der Vergangenheit. Es ist richtig, daß große Ideen das Schicksal der Völker beherrschen, aber sollten solche Ideen nicht schließlich doch einmal überwunden werden können?

Eins ist sicher: Mit einer bloßen Aenderung der Methoden ist nichts gewonnen. Wenn der Völkerbund nur eine andere Form sein soll, um den Versailler Vertrag zu stabilisieren, dann ist diese Verständigungspolitik von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Die beiden großen Schwierigkeiten liegen, darüber müssen wir uns klar sein, in der Sicherheitsfrage und der Frage der Revision. Der Revanchegedanke, den man Deutschland zuschiebt, ist dem deutschen Wesen so fremd, daß man schon zu der französischen Bezeichnung Zuflucht nehmen muß, um überhaupt die Empfindung auszudrücken, die der Franzose mit diesem Wort verbindet. Es gibt auch sicher keinen halbwegs unterrichteten Franzosen, **der ernsthaft glaube, daß**

Solche Festungen – und noch Ruf nach „Sicherheit"

Wir zeigen hier nach einer englischen Quelle einen Querschnitt durch die unvorstellbaren Festungsanlagen Frankreichs, die alle tief unter der Erde liegen, so daß nur einige gut getarnte Panzerkuppen über den Erdboden ragen. Es sind förmliche unterirdische Städte, die sich viele Stockwerke tief erstrecken. Den Verkehr bewältigen in vertikaler Richtung zahllose Aufzüge, in horizontaler



Weltbild. M.)

regelrechte Untergrundbahnen. Bis zu einer Tiefe von 325 engl. Fuß oder etwa 100 Meter erstrecken sich diese Giganten der Festungsbautechnik. Trotzdem fühlt sich Frankreich durch die Anwesenheit von sage und schreibe 19 Bataillonen am Rhein „bedroht". Hier findet der gesunde Menschenverstand wirklich keine Erklärung mehr. Um so unbeirrter geht am 29. März das deutsche Volk den vom Führer vorgezeichneten Weg der Freiheit und des Friedens.

Deutschland für Frankreich eine wirkliche Gefahr bedeutet. Trotzdem ist die Angst vor der deutschen Revanche im französischen Volk eine Realität, mit der wir zu rechnen haben, während die Sicherheit bei den Führern des bloc national nichts anderes wie die Uebernahme eines Schlagwortes aus der Rüstkammer Richelieus war. Man muß also Frankreich die Furcht vor einer deutschen Revanche zu nehmen versuchen. Das wird nicht eher erreichbar sein, als bis das französische Volk erkennt, daß die beste Garantie für seine Sicherheit darin besteht, daß es freiwillig einen Zustand schafft, den das deutsche Volk als gerecht empfinden kann. Dies ist die einzige Unterlage für eine wahre Verständigung und darin liegt auch zugleich die Lösung für die zweite Schwierigkeit, die Revision des Versailler Vertrages.

Die Rheinlandräumung war ein wichtiger Schritt auf dem Wege zum Frieden. Sie war noch nicht der Frieden. Wir haben auch heute noch keinen Frieden. Der wahre Frieden muß erst kommen. Das ist das Vermächtnis Wilsons, der den Revisionsgedanken zum Hauptpunkt seines Völkerbundspaktes gemacht hat. Die Zukunft Europas hängt davon ab, ob sich in Frankreich die Meinung durchsetzen wird, daß der status quo unhaltbar ist. Wenn das Shylocksystem von der

Hindenburgs Vermächtnis

Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit eine neue deutsche Geschichte ein. Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer. Treue zu Hindenburg — heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland! Wir straffen uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

(Rudolf Heß, August 1934.)

Keiner darf am 29. März fehlen!

„Heiligkeit der Verträge" obsiegt, bleibt das Chaos bestehen. Nicht wer von Revision spricht, gefährdet den Frieden, wie Tardieu behauptet hat, sondern derjenige, der sich auf Buchstabenrecht beruft, dessen Unmoral von dem Gewissen der Welt längst erkannt ist.

Es ist kein Frieden möglich, wenn aus dem Versailler Vertrag, der aus dem Geiste Richelieus geboren ist, eine Art europäische Monroedoktrin, eine Doktrin von Versailles, eine Doktrin der Unverletzlichkeit des neuen Europa, oder wie Raphael Georges Levy sagt, eine „Magna Charta" des neuen Europa gemacht wird.

Das war Clemenceaus Gedanke, der den Versailler Vertrag die „Charte intangible de l'avenir", d. h. das unantastbare Grundgesetz der Zukunft nennt.

Man fragt uns: Wie soll denn der Frieden aussehen, den ihr erstrebt? Darauf gibt es nur eine Antwort: Der Frieden muß gerecht sein. Einer unserer Gegner, der Comte Renaud de Brieu spricht es einmal unbewußt aus: „Der Frieden, der wahre Frieden, nicht der Frieden der Armee, sondern der Frieden der Geister, kann nur in der Gerechtigkeit wieder hergestellt werden. Man würde einen Irrtum begehen, wollte man annehmen, daß es nur darauf ankomme, den erschöpften Völkern um jeden Preis alle neuen Erschütterungen zu ersparen. Man richtet die Ordnung nicht auf, indem man die Unordnung stabilisiert. Ich glaube nicht an die Dauer der Werke der Gewalt. Es gibt keinen anderen endgültigen Frieden als den, der wirklich angenommen wird." Damit hat er ungewollt über Versailles den Stab gebrochen. In Versailles hat man versucht, die Unordnung zu stabilisieren. Daß das nicht geht, hat sich in den letzten Jahren schon zur Genüge gezeigt und wird sich weiter zeigen, bis der gerechte Friede kommt.

Gerecht ist nur der Frieden, der auch dem deutschen Volke seine Lebensrechte gibt,

sein Recht auf nationale Selbstbestimmung. Das hat niemand besser erkannt, als einer der Schöpfer des Versailler Vertrages selbst, André Tardieu, der Deutschland mehr kennt, als die meisten Franzosen, wenn er seine Betrachtung über die Entwicklung Deutschlands zu einer Nation wie folgt schließt: „Ich aber sage, daß die deutsche Nation, durch ein langes und schweres Kindsbett geboren, in ihrer gewaltigen Mehrheit verlangt, ein nationales Eigenleben zu führen. Infolgedessen könnte die Gewalt nichts gegen diesen Willen ausrichten; und, zerrissen durch das Beil des Siegers, würden ihre Wurzeln bald sich wieder gesucht und gefunden haben, für die Vorbereitung zu einem neuen Leben, dessen Auftakt, wie vor fünfzig Jahren, der Krieg gewesen wäre.. Die deutsche Einheit ist eine Vereinigung der Seelen, die keine Gewalt zu trennen vermag."

Die Zeppeline kommen nach Bielefeld

Viertägige Deutschlandfahrt der Luftschiffe „LZ 127" und „LZ 129"

Besuch über Bielefeld für Sonnabend geplant

Berlin, 25. März.

Heute, Donnerstag, früh um 6 Uhr, traten die Luftschiffe „LZ 129" und LZ 127" („Graf Zeppelin") eine Fahrt über Deutschland an, die ununterbrochen bis zum Sonntag abend dauern wird. Auf dieser Deutschlandfahrt soll der Bevölkerung in allen deutschen Gauen Gelegenheit gegeben werden, diese Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst zu sehen, bevor beide Schiffe ihren Fahrtenbetrieb über den Ozean aufnehmen.

Am ersten Tage

geht die Fahrt der Luftschiffe, die unter Führung der Kapitäne Lehmann („LZ 129") und von Schiller („LZ 127") stehen, von Friedrichshafen über Tübingen, Stuttgart, Ulm, Augsburg nach München, weiter über Landshut, Passau, Regensburg, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Plauen, Gera, Zeitz, Leipzig; von dort über Altenburg, Chemnitz, Freiberg nach Dresden; weiter nach Schweidnitz, dann entweder nach Breslau oder nach Glatz. Von Breslau oder Glatz fahren die Luftschiffe nachts voraussichtlich u. a. über Glogau, Grünberg, Landsberg, Stargard, Schneidemühl und über die Zoppoter Bucht vorbei an der Samlandküste nach Tilsit.

Die Fahrtroute für die nächsten Tage hängt jedoch von der Wetterlage ab und es ist möglich, daß die einzelnen Fahrten der Tagesprogramme untereinander ausgetauscht und hier und da abgeändert werden. Der genaue Fahrtenplan wird täglich bekanntgegeben.

Bisher ist geplant, daß die Luftschiffe

Freitag, 27. März,

morgens von Tilsit nach Königsberg und weiter zum Tannenberg-Denkmal, über Marienburg, Elbing, Danzig nach Stolp und dann nach Stettin fahren. Von dort aus soll — immer vorausgesetzt, daß ein Austausch der Tagesprogramme nicht notwendig wird —, die Fahrt nach Saßnitz über Stralsund, Rostock, Wismar nach Schwerin und weiter über Kiel nach Hamburg gehen. In der Nacht zum Sonnabend werden die Luftschiffe voraussichtlich nach Helgoland und dann nach Flensburg fahren.

Am Sonnabend, den 28. März,

morgens, soll die Fahrt von Flensburg über Kiel, Cuxhaven, Wesermünde, Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven, Emden nach Münster, über Osnabrück,

Bielefeld

Minden, Hameln, vorbei am Bückeberg nach Hannover gehen.

Von Hannover ist eine Fahrtroute über Hildesheim, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg, Eisleben nach Halle, von dort über Dessau, Magdeburg, Stendal, Rathenow, Brandenburg an der Havel nach Berlin vorgesehen, wo die Luftschiffe am Sonnabend am frühen Abend eintreffen werden.

In der Nacht zum Sonntag werden die Luftschiffe dann über einen Teil der Mark Brandenburg und schließlich voraussichtlich über Wittenberg und Bitterfeld nach Zeitz, Weimar, Erfurt, Kassel, Paderborn und Dortmund fahren, wo sie am Sonntag, den 29. März, morgens, eintreffen sollen. Von dort würde die Fahrt über Bochum, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Hagen, Wuppertal, München-Gladbach, Aachen nach Köln, über Bonn nach Koblenz, an der Mosel entlang nach Trier und von Trier nach Saarbrücken gehen. Von Saarbrücken würde die Reise über Pirmasens, Kaiserslautern und das Niederwalddenkmal nach Frankfurt am Main, über Mainz, Ludwigshafen nach Heidelberg, Speyer, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Waldshut zurück nach Friedrichshafen geben. Die Fahrt soll am Sonntag abend in Friedrichshafen enden. Die Deutsche Zeppelin-Reederei behält sich je nach der Wetterlage Aenderungen der Fahrtroute vor.

Die beiden Luftschiffe werden über großen Städten und insbesondere auch über den Hafenstädten

mit Scheinwerfern angestrahlt

werden. Ferner werden von Bord der Luftschiffe über großen Städten in größerer Menge Erinnerungszettel in Postkartengröße abgeworfen, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Der Stempel trägt in der Mitte die Abbildungen der beiden Luftschiffe mit der Inschrift „Deutschlandfahrt 26. bis 29. März 1936".

Die Flugzettel werden zweifellos eine schöne Erinnerung an die Fahrt der beiden Luftschiffe für viele deutsche Volksgenossen darstellen. Denn zum erstenmal seit dem Kriege werden wieder zwei Luftschiffe über Deutschland in der Luft zu sehen sein und von deutschem Wagemut, deutscher Ingenieurkunst und deutschem Erfindergeist zeugen.

Ueber den Städten werden ferner in großer Menge

Fallschirmkapseln mit Hakenkreuzflaggen

abgeworfen werden. An Bord des „LZ 129" ist eine Lautsprecheranlage eingebaut worden, mit deren Hilfe über den Städten aus dem Luftschiff Musik gesendet wird. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat an Bord eine Sendestation eingerichtet, die durch Verbindung mit den in Frage kommenden Reichssendern die Möglichkeit von Rundfunkreportagen für die deutschen Sender von Bord des Luftschiffes geben wird. An der Fahrt nehmen ferner Journalisten teil, die der deutschen Presse ihre Eindrücke schildern werden. Auch Kameramänner werden für die Filmwochenschauen das große Erlebnis dieser Fahrt auf dem Filmstreifen einfangen. Durch die Bordscheinwerfer und volle Beleuchtung der beiden Schiffe werden sie auch im Verlaufe der Nacht jederzeit sichtbar sein.

Unterzeichnung des Flottenvertrages

Schlußansprachen der Delegierten

London, 25. März.

Im St. James-Palast wurde am Mittwoch nachmittag der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des Britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

Dem feierlichen Unterzeichnungsakt gingen Ansprachen des Ersten Lords der Admiralität, Lord Monsell, des amerikanischen Vertreters Norman Davis und des italienischen Botschafters Grandi voraus.

Der Vertreter Italiens, Botschafter Grandi, beschäftigte sich in seiner Rede mit der im Verlauf des ostafrikanischen Konfliktes eingetretenen Spannung im Mittelmeer und der Verlängerung von Sühnemaßnahmen gegen Italien. Italien stehe heute vor der unbestreitbaren Notwendigkeit, das Problem der Flottensicherheit der Länder in Verbindung mit der neuen Lage zu erwägen, in die Italien gesetzt worden sei.

Die italienische Regierung sei daher gezwungen, sich auf dem Gebiete des Flottenbaues Handlungsfreiheit zu bewahren und diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die sie für den Schutz der Verteidigung Italiens zur See am geeignetsten halte.

Grandi gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhältnisse, auf die er Bezug genommen habe, sich im Interesse aller Länder bald ändern werden.

Baldwin gegen Volksabstimmung

Anfragen und Antworten im Unterhaus

London, 25. März.

Der Arbeiterabgeordnete Johnston fragte am Mittwoch im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er sich verpflichten wolle, eine Volksabstimmung zu veranstalten, bevor die im Memorandum der Locarno-Mächte für den Fall einer unbefriedigenden deutschen Antwort vorgesehenen Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien eröffnet werden. Baldwin erwiderte, daß er eine solche Verpflichtung leider nicht eingehen könne.

Der liberale Abgeordnete Sir Percy Harris fragte, ob der Außenminister irgendwelche Nachrichten über die Abmachungen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland besitze, in der den Sowjetrussen die Benutzung tschechoslowakischer Flugplätze für militärische Zwecke zugesagt werden. Eden antwortete, die tschechoslowakische Regierung habe dem britischen Vertreter in Prag eine bestimmte Versicherung abgegeben, daß keine derartige Abmachung bestehe.

Außenminister Eden kam im Unterhaus auf die kürzlich erfolgte Beschießung eines britischen Verbandplatzes in Abessinien durch italienische Flugzeuge zu sprechen. Er habe sich genötigt gesehen, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung sich außerstande sehe, die italienische Antwort auf die englischen Vorstellungen als in irgendeiner Weise befriedigend anzusehen.

Englisches Verständnis

für den deutschen Standpunkt.

London, 25. März.

Der erste Eindruck des deutschen Zwischenbescheides geht in der englischen Morgenpresse ganz allgemein dahin, daß Deutschland die Vorschläge der Locarnomächte abgelehnt habe. Insgesamt kann man feststellen, daß die deutsche Antwort, insoweit sie eine Ablehnung darstellt, ruhig und zum Teil mit Verständnis aufgenommen wird, während man im übrigen alle Hoffnung auf die kommenden Gegenvorschläge setzt. Eine Reihe von Blättern wendet sich energisch gegen die französische Intransigenz. Wie starkes Mißfallen die französische Haltung erweckt hat, kommt dabei deutlich zum Ausdruck.

Entgegen dem allerersten, sichtlich eine gewisse Enttäuschung verratenden Bericht über den Eindruck, den der deutsche Bescheid in England gemacht hat, berichtet Preß Association in einer späteren Meldung, daß die deutsche Antwort im Parlament einen guten Eindruck gemacht habe. Die Verhandlungen seien nicht zusammengebrochen, dafür sei das britische Parlament dankbar.

Die Ratsvertagung

London, 25. März.

Vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates am Dienstag nachmittag fand eine Besprechung zwischen Paul-Boncour, Litwinow und Titulescu statt, die dabei zu der Uebereinstimmung kamen, daß es ratsam sei, die Ratsversammlung zu vertagen.

Der belgische Kriegsminister Devèze hat im Heeresausschuß der Kammer erklärt, der Generalstab werde im Einvernehmen mit dem Kriegsminister einen neuen Landesverteidigungsplan ausarbeiten.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage II 1936. 23 770 davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 534. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4236.

Rosen,
Obstbäume, Beeren- und Ziersträucher, Dahlien usw.
kaufen Sie gut und preiswert bei
Wilh. Feldmann
Rosenspezialkulturen
Bielefeld - Schildesche
2 Minuten von der Endstation der Straßenbahn. Telefon 5136. 26.3

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Das neue, kleine
Zimmermann-Piano
der Erfolg der Leipziger Herbstmesse 1935, nur 500.— RM. Schön im Ton und im Aeußeren. 5 Jahre Garantie.
B. Kemp, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32. 130.



Maier ärgert seine Frau

Ganz gleich, ob Kanalarbeiter, Maler, Schornsteinfeger, Fleischer oder Lokomotivheizer – alle machen sie ihrer Frau Ärger. Wie soll Frau Maier diese verschmierten und verschmutzten Anzüge waschen? Das Reinigen macht der Hausfrau viel Sorge und Arbeit: Reiben und Bürsten und Kochen und wieder Kochen machen die Anzüge rasch kaputt! Nein – für Berufswäsche muß man ein Mittel nehmen, das den Schmutz wohl kräftig herauszieht, das aber gleichzeitig das Gewebe soweit wie möglich schont! Das aber macht Burnus. Es löst erstens den Schmutz in jeder Berufswäsche leicht – aber andererseits schont es das Gewebe. Probieren Sie Burnus. Sie werden sehen, daß sich der Schmutz gründlich löst und daß die Berufsanzüge außerordentlich geschont werden. Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C 11438 An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name _____
Ort u. Straße _____

Burnus

Einjähr.-Umschulung, Abitur
zielsichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend-Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher, zurückgebliebener Schüler. Nachhilfe. 28.3
Glasklämper
Bielefeld, Auguststr. 3a. Ruf 4160

Verkäufe
Stoewer-Limousine
1,5 Ltr., 30 PS, 13000 km gelaufen, in ganz erstklassiger Verfassung, zum Tagwert zu verkaufen.
Wilhelm Rissel Scharnhorststr. 7

Wegen Zahlungsunfähigkeit eines Käufers verkaufe ich billig
1 Eichenschlafzimmer
kompl., m. Matratzen, Schrank 180 br. usw. für nur 280 Mk frei Haus. Besichtigung zu jeder Zeit.
Aug. Heilmann, Bruchmühlen b. Bünde

Die Geburt einer TOCHTER zeigen sehr erfreut an

Dr. med. Karl Buchheister
und Frau Gertrud geb. Wiegand

Bielefeld, den 25. März 1936.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Goller und Frau Luise
geb. Schröder

Bielefeld, den 26. März 1936.
Ludwig-Lepper-Straße 33

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Nichte

Frau Irmgard Hoeft
geb. Pauck

im 39. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. med. F. Hoeft
Annemarie Hoeft
Hans-Jochen Hoeft

Bielefeld, den 25. März 1936.

Die Einäscherung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Gestern nacht gegen 2½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, meine liebe Frau, meine gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Neumann
geb. Weber

im Alter von 69 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Josef Neumann
nebst allen Anverwandten

Bielefeld, 25. März 1936.
Bielsteinstr. 8

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. März 1936, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes.
Vorfeier daselbst 1,30 Uhr

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme danke ich hierdurch herzlichst.

Osw. Corduan

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Geboren:

Bellern: 1 Sohn, Franz Krochbeunker und Frau.
Detmold: 1 Sohn, R. Stiewe und Frau Marie geb. Lamberg.

Gestorben:

Ennigloh: Henriette Timmermann 59 Jahre.
Werfen: Heinrich Weber, 72 Jahre.
Wadersloh: Maria Volmert, 22 J.
Beckum: Ehefrau Ehristian Heisnig, 48 Jahre.
Rolle b. Dissen: Fritz Horstmann, 61 Jahre.
Pr. Oldendorf: Dorothea Westerhold, 32 Jahre.
Hüllhorst: Hermann Winter, 76 J.
Frotheims: Luise v. Behren, 40 J.
Bad Meinberg: Fritz Otte, 55 J.
Helpup: August Hunke, 78 Jahre.
Frombausen: Adolf Husemann, 28 Jahre.

Ravenstein-Karte
von
Abessinien
1:5 Millionen.
Preis **1.00** RM

Abessinien
Eine politische Karte des Kaiserreichs und seiner Nachbarländer.
1:10 Millionen mit 2 Nebenkarten.
Ausgabe Velhagen & Klasing.
Preis **1.00** RM.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung

H. Pahlmeier Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben

---

Ausschuß-Kaffee
(garantiert reiner Bohnenkaffee)
¼ Pfund **45** Pfennig
Becking Nachfl.
Rathausstr. 12a.

Für Jungen
aus denen etwas werden soll!

KOSMOS-BAUKASTEN

MASCHINENBAU
I Drehbank RM 16.50
II Bohrmaschine RM 16.50
III Laubsägemasch. RM 16.50
Arbeitsfähige Maschinen, mit denen gedreht, gebohrt, gesägt werd. kann.

Elektrotechnik RM 24.50
380 Versuche
Radio RM 28.50
264 Versuche
Optik RM 20.—
286 Versuche
Chemie RM 42.50
600 Versuche

Nichts schöneres können Sie einem geweckten Jungen schenken als diese Versuchsgeräte mit ihrem fesselnden Anleitungsbuch.

Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buch- und Papierhandlung

Fein, billig, immer frisch ist
Königs Kaffee
Goldstr. 14.

Offene Stellen

Besseres Mädchen
für kleinen Haushalt, mit etwas Koch- und Nähkenntnissen, auf sofort gesucht. (Leichte Hausarbeit.)
Angebote unter F H 4455 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u26

4-6 Herren
von Großverlag zum Werben auf **Illustr. und Rundfunkzeitung** sofort gesucht.
Außer Tagesspesen hohe Provision und vollständig freie Fahrt.
Näheres: **Stühel**, Restaurant „Zum Schillerplatz", Renteistr. 33, ab 17 Uhr.

Mehrere
Verkäuferinnen
für meine Abteilung Damenkonfektion zur Aushilfe gesucht.
Hettlage
Bielefeld

Mit Seifix ist das Bohnern leicht Schönsten Glanz man schnell erreicht!
Seifix
Seifix bohnert wunderbar, glänzend, leicht u. spiegelklar
Dose ca ½ Pfund RM.-.40 : : 1 : : -.75 : : 2 : : 1.40
x31

STENOTYPISTIN
wenn möglich perfekt, sonst gute Anlagen zur Einarbeitung Vorbedingung, wird von hiesiger Nahrungsmittelfabrik zum sofortigen oder späteren Eintritt (1. Mai 1936) gesucht.
Schriftliche Bewerbungen erbeten unter V 3075 an die Westfälische Zeitung.

Für den Verkauf des neuen, unentbehrlichen
„Kipp-Zahlteller" D. R. P., suche ich einen
tüchtigen Vertreter
zum Besuch aller Ladengeschäfte in Bielefeld und weiterer Umgebung
Georg Schade, Bad Salzuflen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der **Obernstrasse**

Achtung! Bürger Bielefelds u. Brackwedes



Gasabnehmer!

Zu den am 30. und 31. 3. in Brackwede, Konzerthaus Huff und am 1. und 2. April in Bielefeld, Haus der Technik, abends 8 Uhr, stattfindenden Gasvorträgen mit dem **modernen Juno-Gasherd**, Modell 1936, Entwurf Prof. F. A. Breuhaus, bekannt durch Ausstattung des L. Z. 129 sowie der Lloyd-Dampfer Europa und Bremen, laden wir Sie hierdurch ein.

Hausfrauen, haltet Euch mit Euren Männern diese Abende frei, es wird Euer Vorteil sein!

H. Brinkmann
Brackwede, a. d. evgl. Kirche

August Petring
Bielefeld, Sadowastraße 34

Linoleum
Gustav Beckmann
Papenmarkt 1a Bielefeld Telefon **371**

Míele
Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**



für RM. 58.-
Ratenzahlung: Anzahlung u. 6 Monatsraten, also 7×8,80
„ „ 12 „ „ 13×5,—
Zu haben in den Fachgeschäften

Bekanntmachungen.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Genehmigung der Ordnung üb. die Erhebung einer Wertzuwachssteuer im Landkreise Bielefeld vom 3. Mai 1932 (Veröffentlicht in der Sonderbeilage zum Stück 23 des Amtsblattes der Preußischen Regierung in Minden vom 4. Juni 1932) ist unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt bis zum 31. März 1938 mit der Maßgabe, daß aus dieser Genehmigung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können."

Minden, den 16. März 1936.

Der Regierungspräsident
Im Auftrage:
gez. Lührmann.

Die Genehmigung zur Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Landkreise Bielefeld vom 3. Mai 1932 (veröffentlicht in der Sonderbeilage zum Stück 23 des Amtsblattes der Preußischen Regierung in Minden vom 4. Juni 1932) ist unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt bis zum 31. März 1938 mit der Maßgabe, daß aus dieser Genehmigung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können."

Minden, den 16. März 1936.

Der Regierungspräsident
Im Auftrage:
gez. Lührmann.

Die Genehmigung der Ordnung über die Erhebung einer Grundstückszubehörsteuer im Landkreise Bielefeld vom 3. Mai 1932 (veröffentlicht in der Sonderbeilage zum Stück 23 des Amtsblattes der Preußischen Regierung in Minden vom 4. Juni 1932) ist unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt bis zum 31. März 1938 mit der Maßgabe, daß aus dieser Genehmigung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können."

Minden, den 16. März 1936.

Der Regierungspräsident
Im Auftrage:
gez. Lührmann.

Die Genehmigung der Ordnung über die Erhebung einer Jagdsteuer im Landkreise Bielefeld vom 3. Mai 1932 (veröffentlicht in der Sonderbeilage zum Stück 23 des Amtsblattes der Preußischen Regierung in Minden vom 4. Juni 1932) ist unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt bis zum 31. März 1938 mit der Maßgabe, daß aus dieser Genehmigung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können."

Minden, den 16. März 1936.

Der Regierungspräsident
Im Auftrage:
gez. Lührmann.

Frischfisch!

Seelachs, o. Kopf, Pfd. 19 Pfg.
Kabeljau, o. Kopf, Pfd. 19 Pfg. Im Anschnitt 3 Pfg. das Pfd. Aufschlag!
Schellfisch, o. Kopf, Pfd. 23 Pfg. im Anschnitt . Pfd. 25 Pfg.
Grüne Heringe, 3 Pfd. 45 Pfg.
Kabeljaufilet, weißfleischig . . Pfd. 35 Pfg. 3 Pfd. 100 Pfg.
Echte Emder Salzvollheringe 10 Stück 48 Pfg.

Harms.
Lebensmittel

Erste Beilage
Nr. 73 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 26. März 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 26. März.

Traum wird Wirklichkeit

25 Bielefelder fahren nach Madeira.

Gestern abend kamen im Reinhold-Muchow-Haus die Volksgenossen aus dem östlichen Teil des Gaugebietes Westfalen-Nord zusammen, die am 1. April zusammen mit vielen anderen schaffenden Menschen aus allen Gauen des Deutschen Reiches mit der „Flotte des Friedens" nach Madeira in See stechen werden.

Etwa 140 schaffende Volksgenossen waren versammelt. Sie kommen aus Bielefeld (23), Herford, Detmold, Lemgo, Paderborn, Halle und Wiedenbrück. Die Freude, in wenigen Tagen auf hoher See zu „schwimmen", leuchtet allen schon jetzt aus den Augen. Der größte Teil von ihnen ist schon Jahrzehnte an einer Arbeitsstelle beschäftigt.

Der Gaureferent für das Amt „Reise, Wandern und Urlaub, Pg. Titze, gab den Madeirafahrern Richtlinien für die Fahrt. Jeder Teilnehmer möge sich stets dessen bewußt sein, daß er Vertreter des neuen Deutschlands sei, und stets daran denken, daß ohne Adolf Hitler es keine Madeira-Fahrten und keine „Flotte des Friedens" gebe.

Die Bielefelder Teilnehmer an der Fahrt, die übrigens die einzige Madeirafahrt ist, die der Gau Westfalen-Nord in diesem Jahre durchführt, verlassen Bielefeld in der Nacht vom 1. auf den 2. April 0,30 Uhr. Eine Kapelle wird die Bielefelder zur Bahn bringen. Die Rückfahrt wird am 17. April angetreten.

Die Teilnehmer waren gestern jedoch nicht nur zusammengekommen, um die Richtlinien für die Fahrt entgegenzunehmen, sondern auch, um sich kennen zu lernen. Die Tisch wurden beiseite gerückt und es wurde getanzt. Das Streichorchester der Dürkopp-Werke unter der Leitung des Kapellmeisters Lohmann schmolz mit ihren flotten Weisen die Teilnehmer bald zu einer fröhlichen Gemeinschaft zusammen.

Auch über Bielefeld

Die beiden Zeppeline werden am Sonnabend erwartet.

Auf ihren Viertagefahrten sollen — wie wir an anderer Stelle ausführlich berichten — die beiden Luftschiffe L Z 129 und Graf Zeppelin — auch über Bielefeld erscheinen. Wir werden sie — vorausgesetzt, daß es die endgiltige Fahrtroute und die Wetterlage zuläßt — wahrscheinlich am Sonnabend morgen erwarten dürfen. Der genaue Fahrtenplan wird noch bekanntgegeben.

Wahl-Plakette am 29. März



Diejenigen Volksgenossen, die am Sonntag ihrer Wahlpflicht nachgekommen sind, erhalten ein besonderes Wahlabzeichen mit der Inschrift „Freiheit und Brot 29. März 1936".

Das Opferbuch des WHW

liegt im Rathaus aus.

Viele Volksgenossen und Volksgenossinnen sind anscheinend der irrtümlichen Meinung, daß nur Großbeträge in das Opferbuch gezeichnet werden müßten. Dies liegt nicht im Sinn dieser Opferaktion.

Der Nationalsozialismus kennt keine Unterschiede und der gering begüterte Volksgenosse braucht sich seines für Volk und Führer gespendeten Opfergroschens nicht zu schämen.

Deshalb kommt in diesen Tagen alle heran an das Opferbuch! Nicht auf den einzelnen Betrag kommt es an, sondern auf den von allen Volksgenossen im Opferbuch bekundeten Gemeinschaftswillen!

Auch am Wahltag, Sonntag, dem 29. März, liegt das Opferbuch im Rathaus, Zimmer 48, in der Zeit von 11—13 Uhr auf.

Kreisführung des WHW.
Bielefeld-Stadt.

Wir gratulieren

Herr Louis Redecker feiert heute in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen achtzigsten Geburtstag. Der Jubilar war seit dem Jahre 1895 Teilhaber der von seinem Vater gegründeten Waagenfabrik H. Redecker u. Co. und führte das Unternehmen in den Jahren 1906—1922 allein weiter. Die Waagenfabrik, deren Erzeugnisse mit dazu beitrugen, Bielefelds Ruf als Stadt der Qualitätsarbeit zu festigen, wurde im Jahre 1929 von einer hannoverschen Firma übernommen. Wir wünschen dem alten Herrn, der sich hoher Wertschätzung in weiten Kreisen erfreuen darf, weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Mehr planmäßige Schulstellen

Unter Aufhebung der im Jahre 1931 erlassenen einschränkenden Bestimmungen hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister für Preußen mit Wirkung ab 1. April grundsätzlich genehmigt, daß an den öffentlichen Volksschulen wieder neue planmäßige Schulstellen errichtet und ruhende planmäßige Schulstellen wieder besetzt oder auftragsweise verwaltet werden dürfen.

Den Regierungspräsidenten wird zur Pflicht gemacht, bei der Prüfung, ob neue Schulstellen errichtet und ruhende oder freigewordene Schulstellen wieder zu besetzen sind, den strengsten Maßstab anzulegen, zumal damit gerechnet werden muß, daß sich die Schulkinderzahl in vielen Schulverbänden im Laufe der nächsten fünf Jahre verringern wird. Auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schulverbände soll jede nur mögliche Rücksicht genommen werden.

Im übrigen soll von dem Grundsatz ausgegangen werden, daß der dauernde Unterrichtsbedarf der öffentlichen Volksschulen nunmehr wieder durch Lehrer und Lehrerinnen in planmäßigen Schulstellen zu decken ist und zu diesem Zweck die erforderlichen Stellen geschaffen werden müssen. Die Zahl der staatlichen Hilfslehrer- und Hilfslehrerinnenstellen soll gleichzeitig erheblich vermindert werden.

)!(**Justizpersonalie.**

Der Amts- und Landrichter Friedrich Brandau in Hamm und der Gerichtsassessor Paul Strümpler in Ahaus sind zu Landgerichtsräten bei dem Landgericht in Bielefeld ernannt worden.

*

Kreisamtsgehilfe Hinrichs beim Landratsamt in Bielefeld tritt infolge Erreichung der Altersgrenze zum 1. April 1936 in den dauernden Ruhestand. Er ist seit dem 1. Mai 1902 ununterbrochen im Staatsdienst tätig gewesen.

Offizieranwärter für die Luftwaffe

Meldungen für 1937 bis zum 31. März 1936.

Bewerbungen zum Eintritt in die Luftwaffe als Offizier-Anwärter für das Jahr 1937 werden nur noch bis zum 31. März 1936 angenommen. Die Bewerbungen sind zu richten: a) von Anwärtern für die Fliegertruppe an die Annahmestelle für Fliegeroffizier-Anwärter beim Luftkreiskommando II, Berlin W 62, Budapester Straße 10; b) von Anwärtern für die Flakartillerie an den Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher der Bewerber eingestellt zu werden wünscht. Die Standorte können beim nächstgelegenen Luftkreiskommando erfragt werden; c) von Anwärtern für die Luftnachrichtentruppe an das Kommando der Luftnachrichtenlehrgänge Halle (Saale).

Erdal Schuhcreme gut und ausgiebig = billig!

Am Sonnabend

Ganz Bielefeld hört die Führerrede

Die Partei mit allen Gliederungen, alle Vereine und Verbände sowie alle Volksgenossen marschieren

Gemeinschaftsempfang auf dem Schillerplatz

Am Sonnabend um 20 Uhr spricht der Führer zum Abschluß des Wahlkampfes in einer Großkundgebung in Köln, die auf alle deutschen Sender übertragen wird. Dieser letzte Tag vor der Wahl soll eine Riesendemonstration des gesamten deutschen Volkes werden, das sich zu einer Politik der nationalen Ehre und des Friedens bekennt.

In einem

großen Sternmarsch,

der in Bielefeld um 18.30 Uhr beginnt, marschieren alle Partei- und Volksgenossen mit den Fahnen des neuen Reiches zum Schillerplatz, um hier gemeinsam der Uebertragung der Führerrede zu lauschen .— Für die

NSDAP.-Ortsgruppen des Kreises Bielefeld-Stadt

sind folgende Abmarschzeiten festgelegt:

Ortsgruppe **Jahnplatz**: 19 Uhr ab Gymnasium;

Ortsgruppe **Königsbrügge**: 18.45 Uhr ab Prießallee (Ostistraße);

Ortsgruppe **Kamphof-Schildesche**: 18.30 Uhr ab Johannisstift;

Ortsgruppe **Kesselbrink**: 19 Uhr ab Kesselbrink;

Ortsgruppe **Johannisberg**: 19 Uhr ab Johannistal;

Ortsgruppe **Sparrenberg**: 19 Uhr ab Rohrteichstraße, Ecke Gerichtstraße;

Ortsgruppe **Siegfried**: 19 Uhr ab Siegfriedplatz;

Ortsgruppe **Wittekind**: 18.50 Uhr ab Rudolf-Oetker-Halle;

Ortsgruppe **Pottenau**: 18.30 Uhr ab Hermann-GöringHaus.

An sämtliche Vereine, Verbände, Innungen und an sämtliche übrigen Volksgenossen ergeht die Bitte, sich den einzelnen Ortsgruppen anzuschließen und mit ihnen gemeinsam zum Schillerplatz zu marschieren. Den Vereinen wird empfohlen, sich an ihren Vereinslokalen zu sammeln und von hier aus zu den Sammelstellen der betr. Ortsgruppe zu marschieren.

SA, NSKK, SS, HJ, Techn. Nothilfe, Luftsportverband sowie der Reichskriegerverband marschieren getrennt. Die Führung dieser Organisationen erlassen noch rechtzeitig Sonderbefehle.

Der Reichskriegerbund

teilt mit, daß seine Vereine um 19 Uhr am Kyffhäuser abmarschieren. Den Mitgliedern aus den Außenbezirken wird anheimgestellt, sich den zuständigen Ortsgruppen der Partei anzuschließen.

Die Technische Nothilfe

wird, wie wir erfahren, am Sonnabend um 19.15 Uhr auf dem Klosterplatz antreten.

Von den Organisationen wird erwartet, daß ihre Mitglieder in Uniform und mit Fahnen antreten.

Die Kreisleitung erwartet darüber hinaus von allen Partei- und Volksgenossen, die am Sonnabend an der letzten Kundgebung teilnehmen, daß sie so rechtzeitig zur Stelle sind, daß pünktlich um 19.45 Uhr alles auf dem Schillerplatz steht. Für die Dauer der Kundgebung am Schillerplatz ruht der Verkehr.

Eine besondere Aufstellungsordnung ist für diesen Tag nicht vorgesehen, lediglich die Hitler-Jugend, der BDM und das Jungvolk werden vor dem Rathaus Aufstellung nehmen.

An die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Bielefeld ergeht der dringende Appell, sich am Sonnabendabend restlos auf dem Schillerplatz einzufinden. Dieser letzte Appell vor der bedeutungsvollen Wahl muß der größte werden, den wir jemals in Bielefeld erlebt haben. Sage niemand: Wir können der Uebertragung der Führerrede genau so zu Hause am Radio lauschen. — Das mag sein. Hier aber kommt es darauf an, durch die gemeinsame Zusammenballung vor der breitesten Oeffentlichkeit zu beweisen, daß das Wort von der deutschen Volksgemeinschaft nicht ein leeres Schlagwort ist, sondern daß der Gemeinschaftsgeist, den uns der Führer lehrte, Allgemeingut der Nation geworden ist.

Volksgenossinnen, Volksgenossen! Bleibe darum am Sonnabend niemand zu Hause. Alles, was marschieren kann, schließt sich an und bekundet den gemeinsamen Willen der Nation.

Kurz nach Schluß des offiziellen Teils, um 22 Uhr, findet dann noch ein

Zapfenstreich der Wehrmacht

auf dem Schillerplatz statt. Es wird erwartet, daß auch hieran möglichst alle Volksgenossen teilnehmen.

Der Frauen Bekenntnis zum Führer

Kundgebung des deutschen Frauenwerkes

Die Monatsversammlung, die gestern nachmittag das Deutsche Frauenwerk im großen Sitzungssaal des Rathauses abhielt, gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Treuebekenntnis der Bielefelder Frauen zu Führer und Reich.

Kreisamtsleiterin Frau Koch wies eingangs darauf hin, daß

750 Kinder aus dem Ruhrgebiet nach Bielefeld Stadt und Land zur Erholung kommen

werden, und forderte die Frauen auf, genügend Pflegestellen bereitzustellen. Am 31. März wird das Deutsche Frauenwerk zusammen mit dem städtischen Museum eine Ausstellung unter dem Motto „Wahres Volkstum im deutschen Heim!" eröffnen, deren Besuch Frau Koch warm empfahl. Der bereits im Januar fällige Jahresbericht wird im Juni erfolgen. In diesem Monat kann das Deutsche Frauenwerk Bielefeld auf ein dreijähriges Bestehen zurückblicken.

Dann ergriff Oberbürgermeister Budde das Wort, um in einem flammenden Appell an die Bielefelder Frauen und Mütter auf die Bedeutung der Wahlen am 29. März hinzuweisen. Es sei die erste große Schlacht, die zwischen zwei gewaltigen Mächten geführt werde. Auf der einen Seite stehe der Bolschewismus mit seinem Anhang, auf der anderen Seite das Hitler-Deutschland. Zwischen diesen beiden Mächten habe das deutsche Volk am 29. März zu wählen. Die Wahl aber könne keiner deutschen Frau und Mutter schwer fallen. Innenpolitisch habe uns der Führer vor dem bolschewistischen Chaos gerettet. Nun aber, wo von außen her die bolschewistische Gefahr an unser Land herangetragen werde, werde das deutsche Volk wie ein Mann aufstehen: „Das gibt es nicht!"

„Wer", so schloß der Oberbürgermeister seine Ausführungen, „will, daß die Geschichte Deutschlands in Zukunft mit Blut geschrieben wird, mag es vor seinem Gewissen verantworten, ein „Nein" zu sagen.

Wer aber will, daß Deutschland und die Völker Europas in Frieden leben, der muß sich zum Führer bekennen.

Möge in diesen schweren Tagen der Gruß „Heil Hitler" ein inniges Gebet sein, damit dem Führer des deutschen Volkes weiterhin Heil widerfahre und dem deutschen Volke eine glückliche und frohe Zukunft . . .!"

Anschließend sprach Frau Schlee zu den Frauen. Ihre Ausführungen waren ein Bekenntnis der gläubigen Treue zu Führer und Volk. In klaren Worten wies die Rednerin den Weg, den allein die deutsche Frau und Mutter am 29. März zu gehen vermag. Jeder Deutsche müsse sich klar darüber sein, welche Verantwortung er am 29. März trage; nicht nur seinem Volke gegenüber, sondern auch vor den Völkern des übrigen Europas. Auch diesen Völkern geben wir mit einem Bekenntnis zum Führer den Frieden . . !

Lebhafter Beifall dankte der Rednerin. Die Frauen erhoben sich spontan und brachten ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, als ein Zeichen dafür, daß die Bielefelder Frauen am 29. März ihre Pflicht tun werden.

Kranke und Schwache

werden zur Wahlurne gefahren.

Am kommenden Sonntag gilt es, angesichts der bedeutungsvollen Wahl, den letzten Volksgenossen und die letzte Volksgenossin zu erfassen, um das denkbar günstigste Ergebnis zu erzielen. Um es auch den kranken, schwachen und älteren Wahlberechtigten, die nicht selbst zur Wahl gehen können, möglich zu machen, ihre Stimme für Volk und Führer abzugeben, hat die Kreisleitung der NSDAP. Bielefeld-Stadt einen Schlepperdienst eingerichtet, dem für den Wahltag zahlreiche Personenwagen zur Verfügung stehen. Alle Wahlberechtigten, die nicht zu Fuß zur Wahl gehen können, werden daher gebeten, möglichst sofort ihre Anschrift mündlich, schriftlich oder telephonisch im Horst-Wessel-Haus (Tel. Nr. 1875) bekanntgeben zu lassen. Anmeldungen nehmen ebenfalls sämtliche Ortsgruppengeschäftsstellen entgegen. Gleichzeitig wird gebeten, anzugeben, wann die Abholung am Wahltage erwünscht ist.





„Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!"
Deine Stimme dem Führer!

20 Wettbewerbe beim Bielefelder Reitturnier

Die Ausschreibungen sind erschienen — Meldeschluß am 7. April

In diesen Tagen sind die Ausschreibungen zu dem großen Bielefelder Reitturnier, das vom 1. bis 3. Mai die Spitzenklasse der deutschen Turnierreiter, außerdem aber auch die Reiter der ländlichen Reitervereine aus Westfalen, Niedersachsen, Hannover und Lippe auf der Queller Rennbahn am Start vereinen wird, erschienen. Insgesamt sind außer den sechs nur für die Mitglieder des Bielefelder Reitklub bestimmten Wettbewerben noch 20 Konkurrenzen ausgeschrieben, die den Pferden und Reitern aller Klassen Gelegenheit zum Kampfe bieten werden. Die Ausschreibung sieht u. a. vor:

Materialprüfung für Reitpferde
Eignungsprüfungen für Reit- und für Jagdpferde
Dressurprüfungen der Klassen L, M, A und S
Jagdspringen der Klassen A, L, M und Sa
Vielseitigkeitsprüfungen
Spähtruppspringen
Trabrennen.

Höhepunkt des Turniers bilden dabei die Dressurprüfung der Klasse S und das Jagdspringen Klasse Sa, in denen Deutschlands beste Reiter an den Start gehen werden; sie gewinnen ihre besondere Bedeutung als Vorprobe zu den Olympischen Spielen. Die Dressurprüfung der Klasse S ist mit 750 Mark dotiert und offen für alle Reiter und Reiterinnen auf 6jährigen und älteren Pferden. Das Jagdspringen der Klasse Sa, mit 1000 Mark dotiert, ist ebenfalls für alle Reiter und Reiterinnen auf 6jährigen und älteren Pferden offen.

Ausschreibungen sind zu erhalten beim Bielefelder Reiteclub (Bielefeld, Postfach 1339), wohin auch bis zum 7. April die Nennungen zu richten sind.

Uebertragung der Führerreden

Freitag und Sonnabend auf dem Schillerplatz.

Die Kreisfunkstelle teilt mit:

Ein Gemeinschaftsempfang findet am Freitag, 15,45 Uhr, und Sonnabend, 19,45 Uhr, auf dem Schillerplatz statt.

Alle Rundfunkteilnehmer werden gebeten, die Ansprachen des Führers allen Volksgenossen, die nicht Rundfunkhörer sind, zugänglich zu machen.

Die Fenster auf, die Türen auf!
Der Führer spricht zum Volke!

*

Die Anwohner des Schillerplatzes werden dringend gebeten, während der Zeit der Uebertragung der Führer-Ansprachen am Freitag, von 15.30 Uhr ab und am Sonnabend von 19.30 Uhr ab, alle elektrischen Maschinen, Apparate und Heilgeräte außer Betrieb zu setzen, damit ein störungsfreier Empfang erfolgen kann.

Der Gaupropagandazug wirbt

heute in Stadt und Land Bielefeld

Der motorisierte Wahlpropagandazug, der sich seit fast 14 Tagen auf einer Fahrt durch den Gau Westfalen-Nord befindet, trifft heute, Donnerstag, um 9,30 Uhr vormittags in Bielefeld am Kleinbahnhof ein. Die etwa 300 SA-Männer, die mit 18 Lastzügen unterwegs sind, marschieren von hier aus geschlossen zum Schillerplatz, wo eine kurze

Kundgebung

stattfindet. Ein Gauredner, der den Propagandazug unseres Gaues begleitet, wird nach Musikstücken einer Kapelle auf die Bedeutung und Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahl hinweisen.

Bereits um 10,30 Uhr wird der Propagandazug unsere Stadt verlassen, um von hier aus seine Fahrt in den Landkreis Bielefeld fortzusetzen, wo in den nachfolgenden Orten geworben wird:

um 10,50 Uhr in Ubbedissen
um 11,00 Uhr in Senne II
um 11,30 Uhr in Friedrichsdorf (hier kurze Mittagsrast)
um 12,55 Uhr in Ummeln
um 13,25 in Hoberge
um 13,45 Uhr in Kirchdornberg.

Nach der Fahrt durch den Nachbarkreis Halle i. W. wird der Propagandazug um 16,25 Uhr in Isselhorst eintreffen.

An alle Volksgenossen in den Orten, die der Zug auf seiner Fahrt berührt, ergeht der Ruf, soweit es eben möglich ist, zu den angegebenen Zeiten zur Stelle zu sein und vor allen Dingen die noch Abseitsstehenden mitzubringen.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Donnerstag, um 15 Uhr, letzte Schülervorstellung, Ring A, „Totila", histor. Schauspiel von Wilhelm Kube. Donnerstag abend geschl. Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 1, „Charley's Tante". Freitag abend geschl. Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 2, „Die Fledermaus". Die nächste Vorstellung der Platzmiete B 2 findet am Montag, 30. März, um 20 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt das Singspiel „Drei kleine Fräulein".

NS.-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne).

Besuchergruppe C: Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die nächste Vorstellung für die Besuchergruppe C am Donnerstag, 2. April, stattfindet. Die für den 26. März ausgegebenen Karten haben für den 2. April Gültigkeit.

Besuchergruppe A/B: Die Ausgabe der Eintrittskarten für die beiden nächsten Vorstellungen am 6. und 27. April findet in der angegebenen Reihenfolge statt: Montag, 30. März, ab 16 Uhr, weiße Mitgliedskarte; Dienstag, 31. März, ab 16 Uhr, rote Mitgliedskarte; Mittwoch, 1. April, ab 16 Uhr, grüne Mitgliedskarte.

Deutsches Volksbildungswerk.

Aus Anlaß der Wahlkundgebung (Prof. Grimm) fallen die beiden Arbeitskreise Nr. 33 „Mythus und seine Gegenschriften" (Pg. Post) und Nr. 27 b „Englisch für Fortgeschrittene" (Pg. Klein) heute aus.

Für den Arbeitskreis 33 wird diese Stunde am Donnerstag, dem 2. April um 20 Uhr im Gymnasium und für den Arbeitskreis Nr. 27 b gegen Ende April nachgeholt.

Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig

Aus dem Landkreise Bielefeld

Was tat das WHW in Brackwede?

Es wurden verteilt: 4000 Zentner Kohlen und 7330 Zentner Kartoffeln

Lebensmittel und Kleidungsstücke

Brackwede. In diesen Tagen gab der Ortsgruppenamtsleiter des hiesigen Winterhilfswerk, Schneider, den versammelten Helfern, Helferinnen, Amtswaltern, den Vertretern der Partei, der Vereine usw. in einem Rechenschaftsbericht einen Ueberblick über die Leistungen des WHW in Brackwede. Einleitend kennzeichnete der Amtsleiter die gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolge des Führers seit der Machtübernahme und insbesondere die der jüngsten Zeit, über die das deutsche Volk jetzt sein Urteil abgeben solle. Jeder Deutsche müsse sich verpflichtet fühlen, an diesem großen Werke des Führers mitzuarbeiten. Wie nun im besonderen die Brackweder Einwohnerschaft dem Rufe des Führers zur Linderung der Not unserer bedürftigen Volksgenossen in vorbildlicher Opferbereitschaft nachgekommen sei, bewies der Redner dann mit Zahlen. So habe z. B. die Eintopfsammlung den stattlichen Erlös von 8084 RM. eingebracht, das seien 487 RM. mehr als im Vorjahre. Der Verkauf der Abzeichen ergab die Summe von 3647 RM. Am Tage der nationalen Solidarität spendete die Brackweder Bevölkerung 758 RM., 197 RM. mehr gegenüber 1934 usw. Im ganzen wurde von der Brackweder Einwohnerschaft (nicht mit werktätiger Beschäftigung) für das WHW 1935/36 die ansehnliche Summe von

14 831,75 RM. als Barspende

aufgebracht! Wahrlich eine Summe, die der Opfer- und Einsatzbereitschaft der Brackweder alle Ehre macht. Hinzu kommen dann noch die Erfolge der Pfundsammlungen, wofür sich vor allem die Frauenorganisationen eingesetzt haben. Gespendet wurden

7619 Pfund an Lebensmitteln aller Art

die einem Betrage von etwa 3665 RM. entsprechen. Was noch an Kleidungsgegenständen, Nahrungsmitteln usw. gespendet wurde, das alles aufzuzählen, würde den Rahmen eines kurzen Berichtes überschreiten. Es kamen an bedürftige Volksgenossen zur Verteilung:

4000 Zentner Kartoffeln und 7330 Zentner Kohlen; ferner 131 Zentner Lebensmittel, 110 Kleidungsstücke, fast 900 Wäschestücke, 50 Paar Schuhe, 14 Betten, 600 Brotgutscheine und vieles andere.

Mit herzlichen Worten dankte der Ortsgruppenamtsleiter allen, sowohl den Spendern, wie den zahlreichen Mitarbeitern für ihre bewiesene treue Einsatzbereitschaft und bat um dieselbe Treue auch in Zukunft. Anschließend gab er dann noch einige Hinweise über die neu wieder einsetzende Durchführung der Aktion „Mutter und Kind". In Frage komme dabei vor allem das Zurverfügungstellen von Freiplätzen für die Kinderland-Verschickung. Da schon im Monat Mai die Kinderverschickung beginne, müsse mit der Werbung für Freistellen bald begonnen werden. Je mehr Freiplätze in Brackwede zur Verfügung ständen, desto mehr Brackweder Kinder könnten auch anderswo untergebracht werden. In ähnlicher Weise werde auch die Verschickung der hilfs- und erholungsbedürftigen Mütter und Frauen zur Durchführung gelangen. In seinem Schluß- und Dankeswort wies der Ortsgruppenleiter Bitter noch hin auf die Bedeutung der Wahl und schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer, dem der einmütige Dank des gesamten deutschen Volkes gebühre.

Straßenausbau in Brackwede.

Brackwede. Nachdem erst kürzlich die Niederstraße in ihrer ganzen Länge vom Mittelpunkte des Ortes bis zum Kupferhammer mit einer festen Teerdecke versehen worden ist, beabsichtigt die Gemeinde jetzt, die beiderseitigen Bürgersteige mit Steinplatten zu belegen. An dem Entgegenkommen der Anlieger, die ja das größte Interesse an guten Bürgersteigen haben müssen, liegt es nun, daß diese Arbeiten schnell in Angriff genommen werden können. Außerdem werden auch die Radfahrerwege an der Friedrichsdorfer Straße fortgesetzt.

Mit der Kreissäge verletzt.

Isselhorst. Beim Holzschneiden mit der Kreissäge verletzte sich der bei dem Landwirt G. in Dienst stehende Knecht so schwer an der linken Hand, daß er ins Krankenhaus Gütersloh überführt werden mußte.

Die NSKOV am Wahltag

Die Kreisamtsleitung der NSKOV Bielefeld-Land hat angeordnet, daß die NSKOV des Kreises Bielefeld-Land am 29. März 1936 bis 11 Uhr restlos gewählt haben muß. Jede Ortsgruppe hat für jeden Wahlbezirk innerhalb ihres Bereiches einen Kameraden zu bestimmen, der für die restlose und pünktliche Wahlbeteiligung verantwortlich ist. Nicht gehfähige Kameraden oder Kameradenfrauen sind zwecks Abholung dem Ortsgruppenleiter der NSDAP mitzuteilen. Wenn eben möglich, ist vor der Wahl eine Mitglieder-Versammlung einzuberufen.

Brake steht treu zum Führer!

Brake. Im prächtig geschmückten Saale Segeler fand am Dienstag eine stark besuchte Wahlkundgebung statt. Gauredner Jakob-Münster zeigte in zweistündiger, eindrucksvoller Rede, warum die Wahl am 29. März notwendig sei. Adolf Hitler will sein Volk glücklich machen, und wir dürfen stolz sein, einen solch unvergleichlichen Staatsmann und Volksführer unser eigen zu nennen. Den großen Erfolgen des Führers kann der sein Volk liebende Deutsche nur in schweigender Bewunderung gegenüber stehen. Wenn der Führer uns jetzt aufruft, uns zu bekennen zu ihm und seiner geschichtlichen Tat, so soll es eine aus innerster Ueberzeugung kommende übermächtige Beteuerung des Dankes und der Verehrung sein für Adolf Hitler, aber auch eine gewaltige Kundgebung vor der Welt: Wir stehen alle hinter ihm, wir stehen zu seinem Friedenswerk! Der Redner fand begeisterten Beifall. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß der Ortsgruppenleiter Segeler die Versammlung.

Der Kreisleiter in Dornberg.

Im Jägerkrug in Uerentrup fand eine gut besuchte Wahlkundgebung statt, in der Kreisleiter Upmann sprach. Der Redner wies besonders auf den energischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hin, durch welchen die Zahl der Arbeitslosen seit der Machtübernahme von 7 Millionen auf 2¼ Millionen heruntergedrückt werden konnte. Die Umsätze im deutschen Handwerk stiegen von 10,9 Milliarden auf 14,5 Milliarden, die Industrieumsätze von 34,8 auf 58,5 Milliarden. Die gewaltige Organisation des Winterhilfswerks bewahrte viele Volksgenossen vor Hunger und sonstiger Not. Es ist eine Lebensnotwendigkeit für jeden Deutschen, am 29. März seine Pflicht zu tun und dem Führer das Vertrauen auszusprechen. Der Männergesangverein Uerentrup trug durch einige Gesangsvorträge zur Verschönerung des Abends bei.

Dornberg. Am Sonnabend, 28. März, 19 Uhr (nicht wie ursprünglich festgesetzt um 20 Uhr), findet im Pappelkrug in Groß-Dornberg noch eine große Wahlkundgebung statt. Es wird der Gauredner Pg. Koppenrath aus Münster sprechen. Anschließend erfolgt ein Gemeinschaftsempfang der Führerrede.

*

Am Sonnabend, 28. März, 15 Uhr, Antreten sämtlicher NS.-Jugendformationen auf dem Gemeindesportplatz in Groß-Dornberg zum Werbemarsch. Keiner darf fehlen.

Fackelzüge.

Am Sonnabend, 28. März, marschiert das ganze deutsche Volk für Adolf Hitler und somit für den Frieden. Es ist die Pflicht eines jeden anständigen und ehrliebenden Volksgenossen, sich an diesen Aufmärschen zu beteiligen.

Fackelzug in Hillegossen. Abmarsch 20 Uhr ab Sportplatz Hillegossen, 21.30 Uhr Kundgebung auf dem Sportplatz in Ubbedissen. Fackeln sind erhältlich zum Selbstkostenpreis von 30 Pfg. am Donnerstag und Freitag von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP (früher Friseurgeschäft Klein). Arbeitslose und bedürftige Volksgenossen erhalten die Fackeln zum ermäßigten Preise.

Fackelzug in Ubbedissen Abmarsch 20 Uhr ab Schule Dingerdisser Heide. 21.30 Uhr Kundgebung auf dem Sportplatz Ubbedissen. Fackeln sind erhältlich am Donnerstag und Freitag von 18—20 Uhr beim Pg. Horstbrink in Ubbedissen. Arbeitslose und bedürftige Volksgenossen erhalten die Fackeln zum ermäßigten Preise. Es spielt das Trommlerkorps der Feldmühle AG. und die Technische Nothilfe.

Senne II. Am Freitag abend um 20 Uhr treten sämtliche Parteiformationen sowie alle Ortsvereine zum Fackelzug bei der Wirtschaft Buschmann an. Nach dem Fackelzug: Wahlkundgebung im Eikelmannschen Saale. Es wird Gauredner Kost aus Wasserkurl sprechen. Es wird erwartet, daß sämtliche Volksgenossen der Gemeinde an dieser Veranstaltung teilnehmen. Für die Angehörigen der Parteiformationen und der Vereine ist die Teilnahme selbstverständlich Pflicht.

Milse. Als Auftakt zum großen Tag der Reichstagswahl findet am Sonnabend, 28. März, in unserer Gemeinde ein Fackelzug statt, zu dem die ganze Bevölkerung, jung und alt, herzlich eingeladen wird. Die Teilnehmer treten um 19 Uhr bei der Schule an. In einem Schlußwort wird Kreisleiter Upmann an alle Wähler und Wählerinnen unserer Gemeinde einen letzten Appell richten.

Holtkamp. Wie in allen Gemeinden des Kirchspiels Isselhorst fand auch hier (beim Gastwirt Baumann) in Holtkamp anläßlich der bevorstehenden Wahl am 29. März eine Versammlung statt. Kreisschulungsleiter Buschmann entwickelte ein klares Bild von den innen- und außenpolitischen Erfolgen des Führers. Aufmerksam folgte die Hörerschaft dem Vortragenden. Mit einem Appell an die Einwohner Holtkamps, am Wahltage ihrer Pflicht zu genügen, schloß die Kundgebung.

Brönninghausen. Die Ortsgruppe Heepen der NSDAP. veranstaltete in dem wirkungsvoll geschmückten Saal des Runkelkruges (Dieckmann), Brönninghausen, eine öffentliche Kundgebung zur kommenden Reichstagswahl, an der sehr viele Volksgenossen der Gemeinde Brönninghausen teilnahmen. Kreisamtsleiter Brückmann erinnerte in einstündigem Referat nochmals an den schweren Weg, den das deutsche Volk seit 1914/18 gegangen ist, zeigte die großen Erfolge des Führers und der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung und schloß seine klaren Ausführungen mit dem eindringlichen Appell, am 29. März in Treue zum Führer zu stehen — Ortsgruppenleiter Obermeyer unterstrich die trefflichen Ausführungen des Kreisredners.

Geschäftliche Mitteilungen.

Frühjahrsmoden in Schuhen zeigt die Firma Schuhhaus Wittler, Bahnhofstraße 8, und Horst-Wessel-Straße Nr. 102, in einer Sonderbeilage, die einem Teil der heutigen Stadtauflage beigefügt ist.

Der kaufmännische Angestellte Herr August Belchhaus, Rolandstr. 8a, ist heute 40 Jahre bei den Dürkoppwerken tätig.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 26. 3. 1936.

Sonnenaufgang: 6.18 Sonnenuntergang: 18.49 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32 40 Grad 30 Minuten
Mondaufgang: 7.13 Monduntergang 0.06 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Td fest 748,0 m/m	+6,2	+4.4	+2,4	94%	8. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	4	0,0 ltr. pro qm	5,15	+11.6	+4.9	



Von Weser bis Rhein

Land Lippe

Zum Oerlinghauser Raubüberfall

Oerlinghausen. Zu dem gestern von uns gebrachten Bericht über den Raubüberfall auf die Menghauser Mühle, in dem wir bereits mitteilen konnten, daß die vier Hauptbeteiligten gefaßt sind, erfahren wir noch, daß es sich bei den festgenommenen Räubern um den 30 Jahre alten Karl Lambrecht aus Blotho, den 20jährigen Adolf Fischer aus Elverdissen, den 31jährigen Klemens Ellersiek aus Herford und den 22jährigen August Rabe aus Falkendiek handelt.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß noch zwei weitere Personen ermittelt wurden, die als Täter in Frage kommen dürften. Bei dem einen handelt es sich um den Vater von August Rabe, R., der früher in der Nähe der Menghauser Mühle gewohnt hat, war mit den dortigen Verhältnissen bestens vertraut. Die Ermittlungen gehen weiter.

Achtjähriger Junge verschwunden

):(Lage. Der achtjährige Reinhold Gaus aus Lage, der am Dienstag aus seinem elterlichen Hause fortging, ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Die Behörden haben alles getan, um den Jungen aufzufinden, aber ohne Erfolg. Von Schülern und Lehrern der Schulen wurden die ganzen Waldungen um Lage abgesucht. Da der Junge in unmittelbarer Nähe der Werre wohnte, wurde auch das Flußbett abgelassen, doch auch hier hat man von dem Verschwundenen keine Spur entdeckt. Man neigt nun der Ansicht zu, daß der Vermißte von einem gewissenlosen Menschen verschleppt worden ist, und hat die Nachforschungen in der Richtung aufgenommen.

Der Junge ist 1.10 Meter groß, trug eine blaue Manchesterhose, einen grau melierten Pullover, schwarze Schnürschuhe und ging ohne Kopfbedeckung. Durch auffallend blondes Haar ist der Verschwundene besonders erkenntlich. Mitteilungen sind sofort an die nächste Poleizeistelle zu richten.

Schwerer Verkehrsunfall

):(Lemgo. Der Arbeiter Schlüter aus Alverdissen fuhr mit seinem Motorrad an der Bahnüberführung kurz vor Barntrup eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Schülerin an, die ein Fahrrad vor sich herschob. Die Schülerin wurde zwar auf das harte Straßenpflaster geschleudert, kam aber zum Glück ohne ernstliche Verletzungen davon ab. Schlimmer stand es um den Motorradfahrer, der ebenfalls auf dem Pflaster landete. Dieser mußte mit einem doppelten Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung dem Lemgoer Krankenhaus zugeführt werden. Am Wiederaufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Vom eigenen Fuhrwerk getötet

):(Detmold. Auf der Landstraße zwischen Hörste und Breitenheide verunglückte der Landwirt Hermann Peppmüller aus Breitenheide dadurch, daß er auf der abschüssigen Straße, auf der sein mit Holz beladener Wagen in zu schnelles Fahren kam, abspringen wollte. Peppmüller, der auf der Deichsel gesessen hatte, kam dabei so unglücklich zu Fall, daß die Räder seines eigenen schwerbeladenen Fuhrwerkes über ihn hinweggingen. Schwer verletzt wurde der Verunglückte dem Detmolder Landeskrankenhaus zugeführt. An den Folgen ist Peppmüller verschieden.

Kreis Halle

Gefängnis für einen Betrüger

Brockhagen. Der 28jährige Heinrich F. aus Brockhagen hatte sich vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen Betruges in drei Fällen zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab aber nur in einem Falle den sicheren Schuldbeweis, während im übrigen die Zeugenaussagen nicht bestimmt genug waren und sich auch teilweise widersprachen. Im Sommer 1935 war der Angeklagte bei einem Zeltverleiher aus Steinhagen beschäftigt und war in Gütersloh bei dem Aufbau eines Zeltes zum Schützenfest behilflich. Er täuschte dann dem Mieter des Zeltes vor, daß er zur Einziehung der Zeltmiete berechtigt sei. F. erhielt dann auch einen Barbetrag und Ware. Die Einlassung des Angeklagten, daß er mit einer Lohnforderung habe aufrechnen können, hielt das Gericht nach der Beweisaufnahme für widerlegt. Das Gericht verurteilte den schon einschlägig vorbestraften Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Oerlinghausen. In körperlicher und geistiger Frische feierte Ww. Marie Hollmann, Adolf-Hitler-Straße ihren 75. Geburtstag.

⌀ Lippinghausen. An der Bäuerlichen Frauenschule in Obernkirchen (Grafschaft Schaumburg) bestand Magdalene Harland, Lippinghausen Nr. 2, ihr Examen in der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.

⚔⌀ Rahden. Der Lokomotivführer Gustav Hellige, Tonnenheider Straße 342, kann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

♂ Spenge. Frau Karoline Kemner in Spenge vollendete ihr 75. Lebensjahr.

♂ Hücker-Aschen. Der Invalide Wilhelm Pannhorst in Hücker-Aschen feierte am Mittwoch seinen 75. Geburtstag.

☞ Bünde. In seltener körperlicher und geistiger Frische feierte Fräulein v. Steuber, Lehrerin i. R., Eschstraße 53, ihren 80. Geburtstag.

☞ Bünde. Frau Luise Stellbrink, Brummallee 93, kann am 27. März ihren 80. Geburtstag feiern.

☞ Hunnebrock. Frau Marie Klüter, Hunnebrock 169, vollendet ihr 80. Lebensjahr.

Kreis Herford

Altes Handwerk in Herford

Eine Schau auf dem Berge.

)(Herford. Mitte April wird der Berg eine große, umfassende Schau „Hausfrau und Handwerk" beherbergen, die gemeinsam von dem Herforder Handwerk und dem deutschen Frauenwerk, Abt. Hauswirtschaft — Volkswirtschaft aufgezogen wird. Im Mittelpunkt wird eine Schau alten Handwerks stehen: Töpfer, Handweber, Holzschuhmacher, Seiler, Rohrflechter, Handwerke, die einstmals typisch für das Ravensberger Land waren, wird man bei der Arbeit beobachten können. Beachtlich ist die Schau, zu der sich bereits Vertreter der Regierung, Partei usw. angemeldet haben, durch den Umstand, daß die vom Oberlehrer Siebels gegründete Arbeitsgemeinschaft für Raumgestaltung sich zum ersten Mal vorstellen wird. Im Zusammenhang mit der Schau wird die Tischlerinnung ihre Innungslade weihen und die Lossprechung der Lehrlinge vornehmen.

Ribbentrop

und der abteiliche Ricbrachtinctorpe-Stammhof in Herford.

)(Herford. Als Botschafter des Reiches wurde Herr von Ribbentrop in diesen Tagen nach London entsandt. Für die Herforder ist es besonders interessant, daß der Name des deutschen Diplomaten auf Herforder Ursprung zurückgeht. Es scheint fast eine tiefe, schicksalsmäßige Verknüpfung zu sein, daß das Stammgut der Ribbentrops im Lipperland unweit Schötmars liegt, im gleichen Lande, das dem Führer in einem machtvollen Bekenntnis den Weg zur Regierung öffnete. Auf dieses Gut Ribbentrup geht der Name des Botschafters zurück. Dieser Meierhof Ribbentrup zwischen Bad Salzuflen und Schötmar wird bereits Ende des 12. Jahrhunderts in einem Hebereg ister der Abtei Herford unter dem Namen Ricbrachtinctorpe erwähnt, es ist also eine Siedlung der Nachkommen eines Mannes namens Ricbracht. Der Stammhof des Botschafters ist als ein abteiliches Gut, das auf jenes Kloster zurückgeht, dem die Stadt Herford ihre Entstehung verdankt. Am 12. Oktober 935 wurde auf der Pfalz Allstedt in Thüringen von König Heinrich I. aus dem Hause der Ludolfinger die Urkunde unterzeichnet, in der auf Bitten der Gemahlin Mathilde, die selbst zum Kloster gehört hatte, diesem das Recht eingeräumt wird, die Aebtissinnen selbst zu wählen. Am Ende des 14. Jahrhunderts ging dann der Stammhof Ribbentrup in den Besitz der lippischen Grafen über.

Vorsicht! Brückenbauarbeiten bei Elverdissen.

⌀ Elverdissen. An der Aabrücke an der Braker-Elverdisser Straße auf der Braker-Elverdisser Grenze werden zur Zeit Arbeiten verrichtet, so daß die Brücke zur Hälfte gesperrt ist. Kraftfahrern ist bei Dunkelheit an dieser Stelle äußerste Vorsicht anzuraten.

Beratung der Gemeinderäte von Stedefreund

⌀ Stedefreund. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters fand im Amtshause zu Herford eine Beratung der Gemeinderäte von Stedefreund statt, die sich im wesentlichen mit der Feststellung der Haushaltssatzung für das Jahr 1936 befaßte. Der ordentliche Haushaltsplan der Gemeinde Stedefreund schließt in Einnahme und Ausgabe mit 16 250 RM. ab. Die Steuersätze bleiben auch hier dieselben wie im Vorjahre, nämlich 250 Prozent von der Grundvermögenssteuer. Die Bürgersteuer soll ebenfalls wie im Vorjahre und zwar mit dem Dreifachen des Reichssatzes erhoben werden. Ferner stand die neue Friedhofsordnung zur Beratung. Dieselbe soll in Druck gegeben und den Besitzern der Erbbegräbnisse zugeteilt werden. Zum Schluß der Tagesordnung wurde der Erlaß einer Hauptsatzung auf Grund des § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung gutgeheißen.

Kauft Bausteine

für die Badeanstalt Bünde-Enniglоh

Bünde. Uns wird geschrieben: In der turn- und sportfreudigen Stadt Bünde fehlt noch die Möglichkeit zu einwandfreier Betätigung des Schwimmsports. Die Flußbadeanstalt in der Else hat sich, wie allgemein bekannt ist, mehr und mehr als unzulänglich erwiesen. Die Untergrundverhältnisse und das Mühlenstau gestatten weder eine gesundheitsgemäße noch eine sportgerechte Benutzung. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Aber die beteiligten Gemeinden sind nicht in der Lage, selbst für Abhilfe zu sorgen. Die Bevölkerung muß sich ihre Badeanstalt aus eigener Kraft schaffen. Eine angemessene Hilfe der Gemeinden wird nur dann möglich sein, wenn die Bevölkerung durch Opferwilligkeit beweist, daß der Neubau einer Badeanstalt der einmütige Wille der Einwohnerschaft ist. Jeder muß nach seiner Kraft mithelfen, vor allem die sportbegeisterte Jugend selbst. Durch den Kauf von Bausteinen kann man wertvolle Hilfe leisten. Man gewinnt damit zugleich das Bewußtsein, daß man gegenüber einer wichtiger Forderung des Volkssports und der Volksgesundheit nicht versagt, sondern seine Pflicht getan hat. Eile tut not. Wer schnell gibt, gibt doppelt. Darum rasch ans Werk. Kauft Bausteine und gebt Bausteine weiter, damit die neue Flußbadeanstalt Bünde-Enniglоh noch in diesem Sommer froh begrüßte Wirklichkeit werde.

Unfall oder Verbrechen?

Ahle. Einwohner von Ahle fanden einen jungen Mann aus Holsen im bewußtlosen Zustande im Straßengraben auf. Er wies am Kopf starke Wunden auf. Neben ihm lag ein Fahrrad, außerdem fand man einen armlangen Stock. Ob Verbrechen oder Unfall vorliegt, konnte bislang noch nicht festgestellt werden. Der Tod ist inzwischen eingetreten.

Die Milchkontrolle in Westfalen

Ein Liter mehr pro Kuh und Tag genügte schon

NSG. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß in den früheren Jahren die Versorgung unseres Volkes mit Milch und milchwirtschaftlichen Produkten nur dadurch möglich gewesen ist, daß alljährlich davon große Mengen vom Ausland eingeführt worden sind. Bis zur Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler sind dafür Jahr für Jahr nicht weniger als 4—500 Millionen Reichsmark ins Ausland geflossen. Einer solch unnationalen Wirtschaftsweise mußte ein Ende bereitet werden, und zwar um so eher und mehr, als es durchaus möglich ist, die Inlandserzeugung so zu heben, daß sich eine Einfuhr erübrigt und die Selbstversorgung auf diesem Gebiete gewährleistet ist. Welch' starker Wandel hier bereits geschaffen worden ist, wird dadurch bewiesen, daß sich die Kosten der Einfuhr in den letzten Jahren schon um rund 350 Millionen RM. gesenkt haben. Es ist aber von Anfang an das Bestreben der nationalsozialistischen Regierung gewesen, diese Einfuhrkosten ganz wegzuwischen und dies ist auch möglich, denn dazu ist nur notwendig, daß der

Milchertrag je Kuh und Jahr um etwa dreihundert Liter gesteigert wird.

Durch eine Steigerung des Milchertrages um täglich 1 Liter je Kuh würden in Deutschland täglich über 10 Millionen Liter Milch mehr erzeugt und damit jede Milch- und Butterknappheit vermieden werden.

In der Tat sind gerade in den bäuerlichen Betrieben noch große Leistungsreserven vorhanden, an deren Ausnützung man früher scheinbar nicht das richtige Interesse gehabt. Man zog es vor, Fertigware vom Ausland zu kaufen, wodurch aber das deutsche Volk in größte Abhängigkeit geraten und der zunehmenden Verarmung entgegengeführt worden ist. Nach der Machtübernahme ist das anders geworden. Es wurden sofort Maßnahmen getroffen, die darauf abzielten, diese Leistungsreserven auszunützen und dem Volke dienstbar zu machen. Eine der wichtigsten dieser Maßnahmen ist die Milchkontrolle.

In Westfalen sind seit dem Jahre 1933 allein 2363 Bauernbetriebe mit 22 993 Kühen dem Kontrollverein neu zugeführt worden. Wenn festgestellt ist, daß in den Kontrollbetrieben die Kühe rund 1300 Liter Milch im Jahr mehr liefern, als in den nichtkontrollierten Betrieben, so wird dadurch schon eine Mehrleistung von jährlich rund 30 Millionen Liter Milch erzielt.

Durch die regelmäßige Leistungskontrolle lernt der Bauer seine guten und schlechten Tiere kennen, und er kann seine Zuchtwahl danach einrichten. Nicht die Kühe sind immer die besten, welche in der ersten Zeit nach dem Kalben sehr viel Milch geben, sondern vielmehr diejenigen, welche einen lang anhaltenden, guten, wenn auch nicht sehr hohen Tagesertrag liefern. Ueber den Fettgehalt der Milch ist der Bauer, der seine Kühe nicht prüfen läßt, vollständig im unklaren. Es kann sehr wohl sein, daß eine Kuh mit 4000 Liter Jahresertrag wertvoller und rentabler ist als eine solche mit 4500 Liter. Dies würde zum Beispiel der Fall sein, wenn erstere nur 1½ Prozent Fett mehr in der Milch hätte. Solche Unterschiede zu entdecken, ist aber nur durch eine regelmäßige Kontrolle möglich. Ein großer Vorteil in der Zugehörigkeit zu einem Milchkontrollverein liegt aber noch darin, daß den Mitgliedern eine ständige Beratung in Fragen der Fütterung, Haltung und Pflege der Tiere zuteil wird. In dieser Beziehung liegt erfahrungsgemäß gerade in den kleinbäuerlichen Betrieben noch vieles im argen. Wenn darum von seiten unserer Regierung die Ausdehnung der Milchkontrolle auf diese Betriebe mit ganz besonderem Nachdruck betrieben worden ist und sie unlängst eine Verordnung erlassen hat, wonach alle Betriebe der Kontrolle unterstellt werden können, so hat sie dabei gerade das Wohl der kleinen Bauern im Auge gehabt, wie sie auch dem Volksganzen damit dienen will. Es wäre daher ganz verkehrt, wenn die Einführung der allgemeinen Kontrolle als ein Zwang empfunden würde. Sie soll vielmehr als eine Hilfsmaßnahme angesehen werden für den Bauern wie für das ganze Volk. Kein Bauer wird bestreiten können, daß die Maßnahmen, welche unser Führer seit der Machtübernahme für die Landwirtschaft getroffen hat, richtig waren und daß nur er es gewesen ist, der den Bauernstand vor dem Zugrundegehen gerettet hat. Man möge auch einmal daran denken, wie die Verhältnisse vor der Umwälzung in der Landwirtschaft lagen und wie es heute um den Bauern stände, wenn Adolf Hitler nicht zur Macht gelangt wäre.



Bessere Gemeindewege in Holsen

Verkoppelungs- und Regulierungsarbeiten im vollen Gang

Holsen. Die Gemeinde läßt z. Zt. ein umfassendes Verkoppelungsverfahren in der Gemeinde durch den Unternehmer Horstmann (Dünne) durchführen. Das Projekt, das als Notstandsarbeit durchgeführt wird, gibt etwa 50 Arbeitern seit Anfang dieses Jahres Beschäftigung. Nach einer kurzen Unterbrechung im Vormonat werden jetzt bei Anbruch des trockenen, sonnigen Wetters die Arbeiten mit aller Macht fortgeführt. Das Umlegeverfahren sieht vor allem den Ausbau der Gemeindewege in fast allen Ortsteilen vor. Alte Wege werden begradigt und geebnet. Zur Instandsetzung des Gemeindeweges, der von der Provinziallandstraße abzweigt und über Lutherhausen bis zum Rittergut Böckel führt, sind rd. 4500 Kubikmeter Boden zu bewegen. Allein an dieser Straße werden drei Dammschüttungen vorgenommen. Zum großen Teil erfahren Wege und Straße auch eine besonders zu begrüßende Verbreiterung. Nach Fertigstellung des Projekts sollen sämtliche Wege der Gemeinde Holsen eine Fahrbreite von mindestens 6 Metern haben. Weiter werden entsprechend tiefere Gräben ausgehoben, die auch für die Entwässerung der Grundstücke allergrößte Bedeutung haben. Im Ortsteil Bruch ist die Begradigung und Ebnung von drei Gemeindewegen geplant. Außerdem sind bei der Instandsetzung des Weges, der von der Provinzialstraße abzweigt und bis zum Anlieger Darmüller führt, etwa 1200 Kubikmeter Boden zu bewegen. Dieser Weg erhält ein vollständig neues Profil. Träger des Plans ist die Gesamtheit aller Beteiligten. Die Arbeiten werden sich bis Mitte Juni d. J. hinziehen.

Im Rahmen dieses großen Programms wird der Darmühlenbach auf eine Strecke von 2 Kilometern in Höhe der Darmühle flußaufwärts reguliert. Auch diese Arbeit wird vom Erd- und Tiefbauunternehmer Horstmann (Dünne) ausgeführt. Rund 1300 Meter des Flußlaufs wurden bereits fertiggestellt. Dazu waren rd. 3500 Kubikmeter Boden zur Verbreiterung des Grabens auszuheben.

Haushaltsplanberatung

Obernbeck. Die Gemeinderäte der Gemeinde Obernbeck tagten gestern in der Schule Obernbeck Mitte zur Beratung der Haushaltssatzung für das kommende Rechnungsjahr. Der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1936 läuft in Einnahme und Ausgabe mit 107 073,— RM. aus, gegenüber 116 030,— RM. im Vorjahre. Es ist vorgesehen, die Steuerzuschläge des Vorjahres, und zwar 260 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer, 540 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages vom Gewerbeertrag und 600 v. H. der Gewerbesteuer vom Kapital, sowie 600 v. H. des Reichssatzes der Bürgersteuer weiter zu erheben. Amtsbürgermeister Pötting und Gemeindebürgermeister Bollmann setzten die Haushaltssatzung fest.

Die Finanzlage der Gemeinde Obernbeck kann als geordnet bezeichnet werden. Die langfristige Verschuldung betrug Anfang 1934 noch rd. 51 000.— RM. In den Rechnungsjahren 1934 und 1935 wurden rd. 10 000.— RM. getilgt, so daß die langfristigen Schulden der Gemeinde Obernbeck jetzt noch rd. 41 000.— RM. betragen. Diesen Schulden steht ein Vermögen von 246 000.— RM. gegenüber. Hierunter befinden sich Geschäftsanteile vom Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg in Höhe von 21 000.— RM. Neben der Schuldentilgung wurde es im Rechnungsjahre 1935 möglich, den zinsbar belegten Rücklagen weitere Mittel zuzuführen. Die auf Sparbüchern angesammelten Rücklagen belaufen sich jetzt auf 13 250.— RM. Es wird angenommen, daß die Gemeindekasse Obernbeck am Ende des Rechnungsjahres 1935 mit einem Bestande abschließt.

Nachtragshaushaltssatzung.

⊙ Amt Kirchlengern. Vom Amt Kirchlengern wurde für das Rechnungsjahr 1935 eine Nachtragshaushaltssatzung erlassen, die im Amtshause Kirchlengern vom 21. März an öffentlich ausgelegt ist. — Weiterhin liegt die für den Gesamtschulverband Stift Quernheim erlassene Nachtrags-Haushaltssatzung vom 21. März im Amtshause, Zimmer Nr. 4 aus. — Der Nachtragsetat der Gemeinde Stift Quernheim für das Rechnungsjahr 1935 wurde im Amtshause ebenfalls für eine Woche zur Einsichtnahme ausgelegt.

Habichte machen sich bemerkbar.

Jf Kirchlengern. In letzter Zeit wurde wiederholt das vermehrte Auftreten von Hühnerhabichten festgestellt, die namentlich unter den Taubenbeständen aufräumen. Aber auch die Wildbestände werden durch diesen gefräßigen Würger erheblich gelichtet. So wurden vor kurzem drei Fasanen gefunden, die vom Habicht geschlagen waren.



Gemeindebesitz wird umgegliedert

⊙ Quernheim. Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 traf der Landrat des Kreises Herford folgende Entscheidung: Mit Wirkung vom 1. April 1936 ab werden die Grundstücke Flur 7, Parzelle 933/0,193, Größe: 0,44 Ar, Flur 7, Parzelle 934/151, Größe: 78,30 Ar aus der Gemeinde Klosterbauerschaft in die Gemeinde Quernheim umgegliedert. Weiterhin werden aus der Gemeinde Quernheim die Grundstücke Flur 3, Parzelle 294/144, Größe 0,03 Ar, Flur 3, Parzelle 307/167, Größe: 0,10 Ar in die Gemeinde Klosterbauerschaft eingegliedert. Das Ortsrecht der beiden Gemeinden tritt mit Wirkung vom 1. April 1936 für die eingegliederten Teile in Kraft. Der Gemeinde Quernheim entstehen wegen Ausbau und Unterhalt der Straße St. Quernheim—Reinkenort dieserhalb weder Pflichten noch Lasten.

Rektor August Sirp im Ruhestand

! Blotho. Mit Wirkung vom 23. März ist der weit über die Grenzen Blothos hinaus bekannte Rektor August Sirp von der Bürgerschule Blotho in den Ruhestand getreten. Rektor Sirp wurde nach Jahren treuen Schaffens an der Volksschule in Spradow bei Bünde am 1. April 1905 an die Bürgerschule II in Blotho versetzt. Als Deutscher und wahrer Volkserzieher genoß er schon bald das unbegrenzte Vertrauen sowie die Hochachtung der Kollegen- und Einwohnerschaft. Als am 1. April des Jahres 1922 Rektor Baumeister aus dem Schuldienst schied, wurde Rektor August Sirp in die Rektorstelle berufen. Bei der Zusammenlegung der Bürgerschulen I und II am 1. April 1928 wurde Herrn Sirp die Gesamtleitung der vereinigten Bürgerschulen übertragen wurde. Neben seinen eigentlichen Berufsaufgaben widmete sich Herr Sirp der Gesangskultur. Der Kirchenchor St. Stephan dankt seine heutige Stellung in der Reihe der Minden-Ravensberger Chöre seinem Gründer und heutigen Dirigenten, August Sirp. Die Organistenstelle an der St. Stephansgemeinde wird ebenfalls seit Ausgang des Krieges durch Herrn Sirp bekleidet. Außerdem ist Herr Sirp Dirigent des Männergesangvereins „Arion" Blotho.

Mit Herrn August Sirp scheidet ein Mann aus dem öffentlichen Leben, der sich durch Pflichtbewußtsein, umfassendes Wissen, sowie kerndeutsches Mannestum im kulturellen Leben der Stadt Blotho ausgezeichnet hat. Mit der gesamten Einwohnerschaft Blothos wünschen wir Herrn Rektor Sirp einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Große Messe in C-moll

Aufführung durch den Bünder Oratorien- und Madrigalchor

Bünde, 26. März.

„Zurück zur einfachen Schönheit!"

Es ist fast ein Menschenalter her, daß dieser Ruf in der Musikwelt erscholl. „Zurück zu Mozart"! „Mehr Mozart"! Es war die Zeit des Epigonentums nach Wagner, die Zeit der Ueberhäufung klanglicher Ausdrucksmittel, der falschen Pathetik, der überlauten, lärmenden Charakteristik! Auch die Gegenwart, die zwischen Ueberlieferung und neuen Forderungen den Ausgleich sucht, fordert gebieterisch die Pflege Mozarts. Wir sehen in dem Werk des jungen klassischen Meisters heute einen entscheidenden Wesensbestandteil deutscher Musik. Dies Werk ist uns kaum noch revolutionär oder „unheimlich romantisch".

Sein Schöpfer ist uns nicht nur noch der Repräsentant der Kunst des vollendeten Ebenmaßes, nicht nur noch der Vertreter einer musikalischen Klassik, wie sie der Romantik des vorigen Jahrhunderts vorschwebte. Den glatt spielerischen Rokokomusiker ... wir sehen ihn heute anders! Wir wissen, daß die Mozartsche Welt Einheit und Ganzheit des Schöpfers offenbart: Sie ist getaucht in Schönheit, die weder in Süße und Glätte versinkt, noch der Empfindsamkeit und Galanterie erliegt. Diese Schönheit kennt durchaus die Dissonanz, Herbheit und Energie, aber sie wird noch nicht durchwühlt von den entfesselten Kräften, die nach Mozart das musikalische Schönheitsideal umzuwandeln begannen.

In seinem Gesamtwerk steht zum Beispiel ein leicht beschwingtes Gebilde nach heutiger Auffassung nicht mehr unvermittelt neben einer Tragödie, sondern ist seine Ergänzung. Wir können uns nicht mehr fragen, wie konnte der Gesellschaftsmusiker des ancien régime, der in mancher Serenade durchblickt, diese C-Moll-Messe schreiben. Das alles hat ebenso an Rätselhaftigkeit verloren wie die unter dem wissenschaftlichen Mikroskop geradezu verwirrend auftretende stilistische Einzelproblematik ...

*

Die C-moll-Messe, das Meisterwerk des jungen Komponisten ist uns nur unvollkommen überliefert. Die Bearbeitung von A. Schmitt bezweckte die volle oratorische Wiedergeburt des Werkes. Sie griff nirgends so stark in dessen Organismus ein, daß die Rechte und Werte der Originalskizzen (vollständig ausgeführt sind nur das Kyrie, Gloria, Sanctus und Benedictus) dadurch empfindlich geschmälert erscheinen. Schmitt wollte vor allem die kostbare Musik neu entdecken und hat dieses Ziel auch erreicht. Die Wiedergabe des Werkes durch den Bünder Madrigal- und Oratorienchor gibt uns neuen Anlaß, auf diese liebevolle Bearbeitung, die von Artur Schaller, dem Bünder Musikwalter, in manchen Teilen stilvoll ergänzt war, hinzuweisen. Gewiß: nicht in allen Teilen packt uns das Genie Mozarts unmittelbar. Bachs Polyphonie, Händels Chortechnik und Phil. Emanuel Bachs Motivik .. das alles ist sicher oft mit völliger Souveränität zu Eigenem verarbeitet. Doch daneben stehen konventionelle Werte, opernhafte Reminiszenzen an die italienische Kirchenmusik. Den Schwerpunkt des Werkes suchen und finden wir in den Chören, die sich oft zu achtstimmiger Doppelchörigkeit emporsteigern.

*

Es ist das Wesen des musikalischen Kunstwerkes, daß es abhängig ist von der Wiedergabe und der ausführenden Helfer bedarf, daß es von Generationen mit wechselnder nachschöpferischer Kraft aufs neue dargestellt werden muß, wenn sein Gehalt überzeitliche Werte birgt.

Die Aufführung des Bünder Oratorien- und Madrigalchors war chorisch und orchestral gut ausgearbeitet. Artur Schaller besitzt sicher das Organ für den Stil des Werkes. Er hob die Polyphonie der Partitur hervor und ließ das Melodische schwingen. Klar und durchsichtig in den starken Ausladungen, leicht und schwebend, wie im Agnus dei gab sich diese Aufführung. Kein Einsatz versagte, selbst nicht in den zarten Einwürfen des Chors, der schön und sicher sang. Das Instrumentale (es spielte das Schaumburg-Lippische Landesorchester) war dem Gesanglichen fast immer ebenbürtig, nur manchmal überwogen die Hörner den Streicherklang (lag dies an der Akustik?) Aus Uebereinstimmung erwuchs der musikalische Gehalt und die ausdrucksvolle Kraft des Werkes.

Das Tragende der Darstellung lag weitgehend in der Gestaltung der chorischen Partien. Von den Solisten vermochte der helle Sopran Else Suhrmanns (Gelsenkirchen) am stärksten zu fesseln. Gertrud Schneider (Wiesbaden), Ernst Buckemüller (Schwerte) und Eugen Klein (Wattenscheid) hatten einen schweren Stand.

*

Die Neue Kirche war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Ein schönes Zeichen für den kräftigen Kulturwillen Bünde. Die Aufführung dieser Mozart-Messe war eine Tat, die vorbildlich gezeigt hat, wie das Musikleben selbst einer kleineren Stadt durch Idealismus und Begeisterung belebt werden kann.

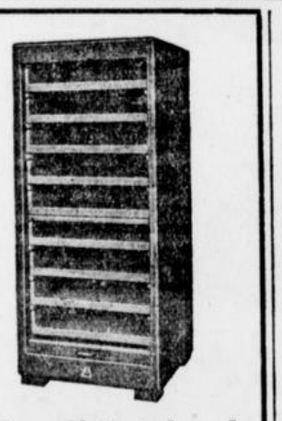
Man wird die kulturelle Zielstrebigkeit Bündes am besten durch die Tatsachen charakterisieren, daß der gestrige Abend das vierundzwanzigste Chorkonzert seit Bestehen des Oratorien- und Madrigalchores (1925) war und die zwölfte Veranstaltung in der Reihe der Kulturabende der Bünder NS-Kulturgemeinde. u.

Heute wird die Aufführung in Bad Oeynhausen wiederholt.

Kreis Lübbecke

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pr.-Oldendorf

×⊙ Pr.-Oldendorf. Im Gasthof Nordsiek fand die 37. Generalversammlung der Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Pr.-Oldendorf statt, eröffnet vom stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Bauer Thase, Schröttinghausen. Der Vorsitzende, Bauer Hüffmeier (Offelten) trug die Bilanz vor, die in Einnahme und Ausgabe die Summe von 139 495,46 RM. ergab. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt ab mit 41 456,48 RM; der Umsatz betrug 2 329 140,93 RM. Von dem Reingewinn werden 3000 RM. dem Reservefonds und 2202,67 RM. zur Betriebsrücklage überwiesen. Die Mitgliederzahl setzt sich wie folgt zusammen: 87 Erbhofbauern, 94 Landwirte und Pächter, 15 Kaufleute und Handwerker sowie 8 Angehörige anderer Berufe. Für den verstorbenen Bauern Koch wurde der Jungbauer Walter Dunker in den Vorstand berufen. Alle übrigen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.



Akten- u. Notenschrank
110 cm hoch, 45 cm breit, in ganz Eiche, hell oder dunkel gebeizt, für **43.—** RM und viele andere Kontormöbel vorrätig bei:
J. D. Küster Nachf.
Bürobedarfshaus
Bielefeld Niedernstr. 23/25

Heirats-Gesuche

Wo findet Landwirtstochter, 31 Jahre, evang., Bekanntschaft mit christlich gesinntem Herrn zwecks späterer
Heirat
Zuschriften erbeten unter G 3039 an die Westfälische Zeitung.



Saathafer, Saatbohnen, böhmischen Rotklee und Grassaaten
empfiehlt
Friedrich Rüter
Telefon 8145
Detmolder Str. 258 u. Güterbahnhof Ost

Kassenbuch „Merkur"
für **Handelsvertreter**
Preis 3.00 RM
Amtlich vorgeschrieben.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Niedernstraße 23/25.

Stellen-Gesuche

Suche für junges Mädchen 15 Jahre alt, kräftig, ein Jahr schon im Haushalt gewesen eine
Stelle im Haushalt
mit Familienanschluß.
Angebote unter F P 4496 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 73 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 26. März 1936

Europa am Scheideweg

Eine Unterredung des Botschafters von Ribbentrop mit Ward Price in der „Daily Mail"

London, 25. März.

Botschafter von Ribbentrop gewährte am Dienstag abend dem bekannten Journalisten Ward Price eine Unterredung. Ward Price hat diese Unterredung in der „Daily Mail" folgendermaßen widergegeben:

Ich besuchte Herrn von Ribbentrop gestern abend bei seiner Rückkehr aus dem Auswärtigen Amt und fragte ihn, ob er mir irgend welche Andeutungen über die Art und den Umfang der neuen Vorschläge geben könnte, die die deutsche Regierung für den nächsten Dienstag in Aussicht gestellt hat. „Darüber wird in Berlin noch beraten", war seine Antwort. „Ich kann daher im Augenblick nicht sagen, welche Vorschläge noch zu denen in dem Memorandum des deutschen Reichskanzlers vom 7. März hinzukommen werden. Auf jeden Fall werden auch diese von demselben Geiste erfüllt sein."

„Die Antwort der deutschen Regierung wird wahrscheinlich als vage kritisiert werden. Man erwartet ein etwas genaueres Ergebnis der Besprechungen, die der deutsche Reichskanzler während des Wochenendes in Berlin gehabt hat."

„Sie müssen bedenken", antwortete mir der deutsche Delegierte, „daß wir uns in Deutschland mitten in einem Wahlfeldzug befinden. Fast alle Minister sind dauernd von Berlin abwesend. Sie müssen genau wie der Reichskanzler überall im Lande Wahlreden halten.

Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind zu umfassend und zu wichtig, um in der kurzen Zeit seit meiner Abreise aus London erschöpfend behandelt zu werden.

Der Wahlfeldzug wird Sonnabend abend zu Ende sein und die Mitglieder der deutschen Regierung werden sich Sonntag und Montag der Ausarbeitung einer vollständigeren und mehr ins Einzelne gehenden Antwort widmen können.

Ich werde voraussichtlich ein paar Tage in London bleiben und auch wieder mit Minister Eden zusammenkommen. Ich werde jedoch sicherlich zu den Wahlen am Sonntag nach Berlin zurückkehren."

Ich fragte den deutschen Delegierten, ob er mir etwas über die Eindrücke sagen könnte, die die Vorschläge der Locarnomächte auf den deutschen Reichskanzler und seine Ratgeber in Berlin gemacht hätten.

„Schon bei der ersten Prüfung der mir von Minister Eden am Donnerstag überreichten Dokumente", sagte Herr von Ribbentrop, „gewann ich die feste Ueberzeugung, daß es eine sehr starke Reaktion nicht nur bei der deutschen Regierung, sondern beim gesamten deutschen Volk hervorrufen würde. Denn diese Vorschläge stellten einen bedauernswerten Rückfall in die Mentalität dar, die Deutschland während der Nachkriegszeit so viel Leid gebracht hat. Diese Mentalität macht es sich zum Grundsatz, die europäischen Nationen in Sieger und Besiegte zu teilen. Ich kann Ihnen versichern, daß das deutsche Volk diesen Versailler Geist nicht mehr duldet.

Daraus ergibt sich, daß die deutsche Regierung niemals eine einseitige Beeinträchtigung ihrer Hoheitsrechte annehmen wird.

Wenn Herr Flandin sagt, daß er die Anwesenheit fremder Truppen auf französischem Boden als eine ungeheuerliche Unbilligkeit empfinden würde, so kann ich nur erwidern, daß das deutsche Volk Hundertprozentig genau so denkt.

Die deutsche Regierung war, als ich ihr die Vorschläge der Locarnomächte vorlegte, um so ungehaltener über den aus ihnen sprechenden Geist der Vergangenheit, als gerade sie ja seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus immer bestrebt war, einen neuen Geist des Friedens, allerdings auf der Grundlage der Gleichberechtigung, in Europa zum Leben zu erwecken.

Es ist oft die Frage gestellt worden, besonders von französischen Staatsmännern, warum Deutschland seinen Friedensworten keine Taten folgen lasse.

Ich glaube, ich kann wohl sagen, daß der Führer vor anderen europäischen Staatsmännern die Tat für sich in Anspruch nehmen kann, daß er zahlreiche konkrete Vorschläge der Welt vorgelegt hat. Diese Vorschläge sind ein wesentlicher Beweis dafür, daß Deutschland wirklich die Festigung des Friedens und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern wünscht. Ich glaube, der Tag wird übrigens kommen, wo allgemein anerkannt werden wird, daß der von der deutschen Regierung durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes unternommene Schritt

die Konsolidierung Europas entscheidend gefördert hat

und zwar aus folgenden Gründen:

1. Ganz abgesehen davon, daß es grundsätzlich für jedes Volk unerträglich ist und unerträglich sein muß, nicht Herr im eigenen Hause zu sein, war es nach dem Abschluß des antideutschen Militärbündnisses zwischen Frankreich und Rußland unmöglich, die dicht bevölkerten westlichen Provinzen Deutschlands weiterhin ohne militärischen Schutz zu lassen.

2. Frühere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß gar keine Aussicht bestand, eine Einigung über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinlande auf dem Verhandlungsweg zu erreichen.

3. Hieraus folgt, daß die Lösung der deutschen Souveränitätsfrage erst die Voraussetzung für eine endgültige Lösung der europäischen Probleme geschaffen hat.

Die deutsche Regierung ist daher der Ansicht, daß sie durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes am 7. März den Weg zu Verhandlungen für einen dauernden Frieden frei gemacht hat, weil derartige Verhandlungen nur Erfolg haben können, wenn sie zwischen gleichberechtigten und freien Völkern durchgeführt werden."

„Sind Sie mit der Aufnahme, die Ihnen bei ihrer Rückkehr nach London zuteil geworden ist, zufrieden?" fragte ich.

Meine Unterredung mit Außenminister Eden, „entgegnete der Botschafter, „war freundschaftlich. Ich habe Herrn Eden genau so wie Ihnen jetzt die grundsätzliche Auffassung Deutschlands erklärt.

Ich bin bei meinem Aufenthalt in London in der vorigen Woche stark beeindruckt worden durch den tiefen und aufrichtigen Wunsch des britischen Volkes nach Frieden und Befriedung in Europa. Ich kann Ihnen versichern, daß dieser Wunsch von dem gesamten deutschen Volk geteilt wird.

Auch das französische Volk, das ich während eines Vierteljahrhundert aus der Nähe kennen gelernet habe, hat den gleichen Wunsch nach Frieden und nach gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland. Bei den anderen europäischen Völkern wird dies ebenso zutreffen.

Ich bin fest überzeugt, daß im Hinblick auf diesen allgemeinen Friedenswunsch der europäischen Völker es den europäischen Staatsmännern ein leichtes sein müßte, den 25jährigen Friedensplan des Führers in die Tat umzusetzen.

Meiner Ansicht nach steht Europa heute am Scheidewege: Wollen die Völker den Frieden oder wollen sie ihn nicht?

Was Deutschlands Friedenswunsch angeht, so wird auf jeden Fall das Ergebnis der Wahlen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk auf diese Frage nur eine Antwort zu geben hat."

Die Zeit der Demütigungen ist vorbei

Die Berliner Rede des Führers vom 24. März

Berlin, 25. März.

Seinen mitreißenden Appell an die Volksgenossen der Reichshauptstadt in der Deutschlandhalle leitete der Führer ein mit der Zurückweisung der Behauptung, daß in der anderen Welt die Demokratie herrsche, während in Deutschland die Diktatur regiere. Er stellte der Unverantwortlichkeit des Parlamentarismus das verantwortliche Führertum des nationalsozialistischen Staates gegenüber, in dem sich die wahre Demokratie verkörpere. „Ich führe ja nicht das Leben eines im verborgenen sich betätigenden Parlamentariers", so rief der Führer unter stürmischem Beifall aus, „sondern stehe offen vor dem ganzen Volk; es kann meinen Weg und alle meine Handlungen verfolgen und sich sein Urteil bilden."

Der Führer schilderte den Verfall und Zusammenbruch der Nation unter dem Novembersystem. Mitgerissen von der Ueberzeugungskraft seiner Worte, jubelten die Massen dem Führer zu, als er von dem starken Glauben und der festen Zuversicht sprach, mit denen das deutsche Volk heute wieder erfüllt und von denen es wieder beseelt ist: „Deutschland lebt und wird nicht zu Grunde gehen! Es wird bestehen!

Es wird uns die deutsche Wiederauferstehung gelingen!

Deutschland wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen im Kreise der anderen Nationen und Völker! Diese Zuversicht hegte ich. Sie mußte ein ganzes Volk allmählich hegen lernen! Und Deutschland lebt heute in dieser Zuversicht!" (Beifallsstürme durchbrausen die Halle.

Zu den großen außenpolitischen Fragen übergehend fand der Führer von tiefer Ueberzeugung getragene und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungskundgebungen mitreißende klare Antworten:

„Wir wünschen mit den anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben; allein sie sollen nicht unsere Friedensliebe verwechseln mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben!"

„Ich habe nicht 14 Jahre lang Ideen vor dem Volk vertreten, um sie dann im Besitz der Macht preiszugeben! Ich habe nie daran gedacht, 14 Jahre lang für die deutsche Ehre einzutreten, um sie dann, in dem Augenblick, wo sie mir anvertraut ist, preiszugeben, wie es die Männer vor mir taten!"

„Die Welt muß wissen, daß dieses scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirklichkeit nie gelebt! Das wurde der übrigen Welt nur so vorgetäuscht! Das deutsche Volk ist ehrlich und rein geblieben die ganzen Jahre hindurch, obgleich seine damaligen Verräter es durch den Sumpf zogen!"

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Buchstaben klammert, so klammere ich mich an eine ewige Moral! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes!

Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die anderen versuchen, aus solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbekenntnisse zu formen, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wahrnehmen."

„Wer aber glaubt, uns Ehre und gleiches Recht nicht zubilligen zu können, der soll nicht von Frieden reden! Der glaubt nicht an Frieden und will keinen Frieden. Der will den Unfrieden der Völker, um vielleicht in diesem Unfrieden politische Geschäfte machen zu können!"

„Seit drei Jahren kämpfe ich für diese

Grundsätze des deutschen gleichen Rechts.

Niemand andern wollen wir etwas nehmen, aber auch Deutschland nichts nehmen lassen! Wir wollen nicht die Ehre eines anderen angreifen, aber auch mit der deutschen Ehre nicht umspringen lassen, wie das aus dem Geist von Versailles geschieht! Wir wollen nicht anderen Völkern ihren Frieden nehmen und ihre Freiheit. Wir wollen aber auch unsere Freiheit haben und unseren Frieden!"

„Und wenn man nur sagt: Warum muß das jetzt in diesen drei Jahren sein — das sind ja sehr schöne Indizien — ohne Zweifel — aber warum muß das gerade jetzt sein! Weil ich jetzt lebe, darum muß es auch jetzt sein! Jede Generation hat die Pflicht, das wiedergutzumachen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde. Unsere Generation ist gefallen und unsere Generation hat sich wieder zu erheben!"

„Die Völker sehnen sich nach dem Frieden, jawohl! Aber nach einem Frieden, der sie gleichberechtigt nebeneinander leben läßt. Ich glaube nicht, daß ein Volk heute ernstlich will, daß das Nachbarvolk unterdrückt wird. Ich glaube nicht, daß ein Volk will, daß man ein Nachbarvolk demütigt, daß man ihm Zumutungen stellt, die jedem anständigen Mann die Schamröte ins Gesicht treiben müssen. Ich glaube das nicht!"

„Ich möchte der Vorsehung und dem Allmächtigen danken dafür, daß er gerade mich ausersehen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind

der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe,

die einem sterblichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darniederliegt, das man beleidigt, dem man glaubt, seine Ehre zertreten zu können, einzutreten!"

„Wenn heute

andere Staatsmänner uns Zumutungen stellen,

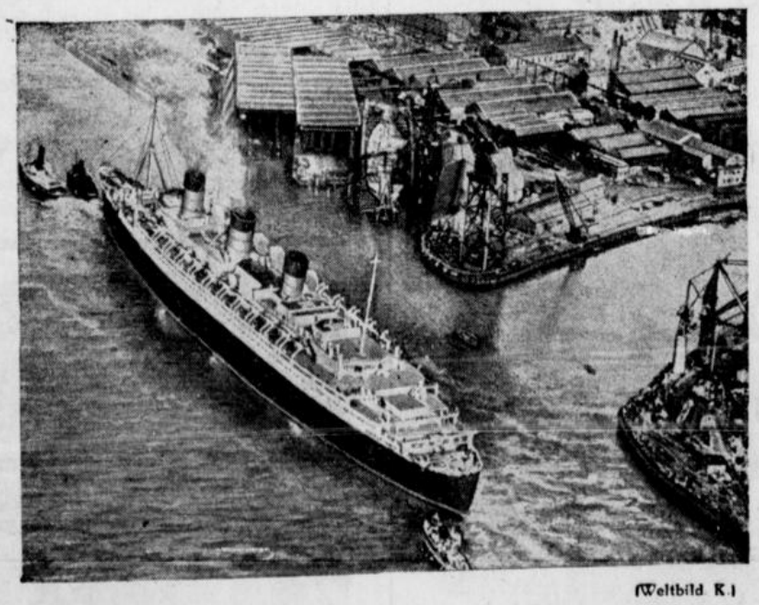
die sie, auf ihr eigenes Volk bezogen, wahrscheinlich mit tiefster Entrüstung ablehnen würden,



Scherl's Bilderdienst K.

Von nicht endenwollendem Jubel begleitet, sprach von der Deutschlandhalle aus der Führer zur Bevölkerung der Reichshauptstadt. Unser Bild zeigt die Triumphfahrt des Führers zur Deutschlandhalle.

„Queen Mary" aufgelaufen



(Weltbild K.)

Der neue englische Riesendampfer „Queen Mary" ist bei seiner ersten Fahrt zur Mündung des Flusses Clyde zweimal aufgelaufen. In beiden Fällen fuhr das Schiff, das einen außerordentlich großen Tiefgang hat, auf dem Flußboden fest. Die Cunard-White-Star-Gesellschaft teilt mit, daß das Schiff trotz des zweimaligen Auflaufens keinen nennenswerten Schaden erlitten habe, und daß es seine Jungfernfahrt nach New York programmäßig antreten werde.



Fritz war ein Sorgenkind. ②

Nichts schlug bei ihm recht an. Seit kurzem aber gedeiht er prächtig. Was ist geschehen? Seine Mutter ist auf den glücklichen Gedanken gekommen, ihm jeden Tag einen Dr. Oetker-Pudding zu geben. Das war das Richtige!

Achtung - ausschneiden! Preisaufgabe

dann sollen sie sich nicht wundern, wenn ihnen dieselbe Ablehnung heute aus Deutschland entgegenhallt!"

„Ich handle so, wie das ganze Volk es will! Nicht einer in Deutschland ist aufgestanden, nein, ein Volk steht auf!"

„Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes, daß dieser Friede verankert wird.

Es ist der Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden. Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegen nimmt. Das ist unmöglich und wird unmöglich sein!

Wir haben daher der Welt ein klares Programm gegeben. Und ich werde am nächsten Dienstag dieses Programm in noch klarerer und und eindringlicherer Form wiederholen. Ich will der Welt zeigen, was möglich ist, was wir zu tun bereit sind — so wie ich hier heute mitgeteilt habe, was unmöglich ist und was wir niemals tun werden!"

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, um Gesten zu machen. Ich bin vom deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!"

„Wenn man von

einer „symbolischen Handlung"

spricht, die wir vollziehen sollen — die habe ich vollzogen! Ich habe der Welt ein Programm verkündet zu einem internationalen Frieden auf ein Vierteljahrhundert."

Dafür habe ich mein Wort und das Wort der Nation verpfändet. Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der andern Welt zu zeigen, daß diese Geste seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die andern Staatsmänner einladen, dieselbe symbolische Handlung vorzunehmen."

Die mit innerster Ueberzeugungskraft ausgesprochenen außenpolitischen Darlegungen des Führers lösten immer wieder die brausende Zustimmung und den begeisterten Beifall der Massen aus, die sich zu gewaltigen Kundgebungen steigerten, als der Führer zum Schluß das deutsche Volk aufrief zum Bekenntnis am 29. März.

„Ich habe jetzt über drei Jahre lang meine Pflicht erfüllt. Deutsches Volk, erfülle jetzt Du die Deine genau so!

Ich habe drei Jahre mit Hingabe und fanatischem Glauben für Dich gekämpft! Jetzt reiße Deinen Mut, Deine Tapferkeit und Deine Hingabe zusammen und tritt genau so fanatisch ein für mich, der ich nichts bin als Dein Sprecher, Dein Vertreter und damit Dein Führer!"

Einnahmesteigerung bei der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrates.

Berlin, 25. März.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn nahm in einer ordentlichen Tagung einen eingehenden Bericht über die Finanzlage entgegen. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres haben entsprechend die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr eine Steigerung um 10,7 v. H., die aus dem Güterverkehr eine Erhöhung um 11,7 v. H. gegenüber diesen Monaten des Vorjahres erfahren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Januar—Februar 1935 die Einnahmen der Eisenbahnen des ehemaligen Saargebietes noch nicht in den Reichsbahneinnahmen enthalten waren. Gleichzeitig sind aber auch mit den vermehrten Betriebsleistungen die Ausgaben gestiegen.

Der Verwaltungsrat stimmte dem Vorschlag des Generaldirektors der Reichsbahn zu, die Zentralämter für Maschinenbau, für Einkauf, für Bau- und Betriebstechnik und für Rechnungswesen in Berlin und das Zentralamt in München im Endzustand zu einem Reichsbahnzentralamt unter Leitung eines Präsidenten zu verschmelzen. Die Verschmelzung der vier Zentralämter in Berlin soll sofort durchgeführt werden.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Gera durch Urteil vom 7. November 1935 gegen den am 24. Juni 1915 geborenen Johannes Krehl aus Gera wegen Mordes erkannte Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Krehl, der zurzeit erst 19 Jahre alt und gut beleumundet war, hat am 6. März 1935 sein sieben Monate altes uneheliches Kind getötet, um sich die Eheschließung mit dessen Mutter zu erleichtern. Er stand hierbei unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen. Die Tat hat er nach einem plötzlich gefaßten Entschluß ausgeführt und noch vor dem Tode des Kindes ernst, wenn auch erfolglos versucht, den Tod des Kindes durch Inanspruchnahme eines Arztes abzuwenden.

Erste Südamerikareise des „LZ 129"

Die Deutsche Zeppelinreederei in Berlin teilt mit: Die erste Ausreise des neuen Luftschiffes „L. Z. 129" nach Südamerika am 30. bis 31. März findet noch von Friedrichshafen aus statt. Fahrgäste, die an dieser ersten Ueberseereise des neuen Luftschiffes teilnehmen, werden sich noch in Friedrichshafen versammeln. Die zweite Ausreise nach Südamerika findet nach Fertigstellung des neuen „Flug- und Zeppelinhafens Frankfurt am Main" von Frankfurt aus statt.

Eisenbahnunglück in Italien

Drei Tote.

Auf der Strecke Rom—Florenz entgleisten in der Nähe des Trasimenischen Sees infolge Achsenbruches des Heizwagens vier Schnellzugwagen. Drei Fahrgäste wurden getötet, 12 zum Teil schwer verletzt.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW. 61).

Dreißigstes Kapitel

Kriegsjahre

Im Herbst 1811 wurde Ernst Rolf eingezogen. Er war eben erst neunzehn Jahre alt und ein schmächtiger Junge. Die Kriege des Kaisers forderten aber immer wieder neue Menschenopfer, da konnte nicht lange gesichtet werden. Die Mutter war mehrere Male in Minden gewesen. Sie wies darauf hin, daß sie den Sohn für die Bewirtschaftung des Hofes nötig habe; man antwortete, sie könne ja Fritz aus Spanien zurückrufen. Uebrigens habe sie ja auch noch einen Sohn gehabt, weshalb habe sie es zugelassen, daß dieser unter die Schmuggler gegangen sei!

So rückte Ernst ein. Damit er der Heimat nicht zu nahe sei, wurde er in der jetzigen Landeshauptstadt Kassel eingestellt. Im Frühjahr 1812 wurde sein Regiment mit anderen nach dem Osten verlegt. Er schrieb aus einer kleinen Stadt in der Oder, man spreche allgemein davon, daß es diesmal gegen Rußland gehe. Das Gerede erwies sich nur zu bald als richtig. Von allen Seiten hatte Napoleon seine Truppen gegen die russische Grenze vorgeschoben, sechshunderttausend Mann, das größte Heer, das der Kaiser jemals in seiner Hand vereinigte. Im Juni überschritt er die Grenze, die Kolonnen drängten den weichenden Russen nach. Hier und da kam es zu kleinen Gefechten. Als Mitte August die Festung Smolensk in die Hände der Franzosen fiel, befahl der Kaiser in allen Kirchen Dankgottesdienste. Da dankte auch in unserem Dorfe der Pastor Daniel Pemeier dem Schöpfer aller Dinge für den Sieg, den er dem Kaiser verliehen. Die Bauern aber saßen mit verkniffenen Gesichtern da, und die Mütter und Bräute dachten nur daran, ob der Krieg jetzt wohl bald vorbei sei.

Noch einmal fand im Oktober eine Dankesfeier in der Kirche dafür statt, daß der Herr die Hauptstadt der Russen, Moskau, ohne Kampf in die Gewalt des Kaisers gegeben habe, und daß nunmehr ein baldiger Friede den Sieg krönen werde.

Die Mütter dankten Gott aus tiefer Seele, daß nun wieder Friede werde und ihre Söhne bald aus Frost und Schnee des eisigen Russenreiches zurückkommen würden. In der gleichen Stunde aber befanden sich die Regimenter des Kaisers bereits auf dem Rückmarsche, lösten sie sich in wilde Haufen auf, sanken die von Hunger und Kälte geschwächten Soldaten der „Großen Armee" zu Hunderttausenden seitab der Straßen in den Schnee, um niemals wieder aufzustehen.

Dann kamen zwei Monate, während deren keinerlei Nachrichten in die Heimat gelangten. Der Winter hatte auch in Deutschland ungewöhnlich früh und scharf eingesetzt. Mit der Kälte wuchs bei den Müttern die Sorge und die qualvolle Ungewißheit, bis gegen Neujahr geheimnisvoll von Mund zu Mund geflüstert das Gerücht durch das Land lief: Der Kaiser ist vermummt und unter falschen Namen durch Deutschland nach Paris geflüchtet, die Armee in Rußland ist vernichtet.

Frau Minna hatte das Gerücht von einer Nachbarin erfahren, sie kam verweint und verstört zu Otto. Der machte sich sofort nach Minden auf, um hier bei guten Bekannten Näheres zu erfahren. Was er hörte, war schlimmer als jede Vorstellung. Die ersten Versprengten waren die große Heerstraße von Ost nach West entlang gehastet, waffenlos, in Lumpen, mit erfrorenen Fingern und Zehen, hohläugig. Sie hatten von der Vernichtung erzählt, die von ganzen Regimentern nur einzelne übriggelassen hatte; von endlosen Schneewüsten, von zusammenkrachenden Brücken über Flüssen voll Treibeis, von erbarmungsloser Kälte, von den mitleidlosen Verfolgern, den Kosaken.

Der Pfarrer setzte ein Bittgottesdienst an; das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt; aus tiefer Not flehte die Gemeinde mit den Müttern und Bräuten um die Rückkehr der Söhne und hoffte auf Gottes gnädige Führung, während der, um den man flehte, seit Monaten von Schneestürmen zugedeckt oder unter den Eisschollen der Beresina versunken war.

Die langen Winternächte, in denen Mutter Minna wach lag, wollten kein Ende nehmen. Da kam Anfang Februar einer der elf Söhne des Dorfes, die mit nach Rußland marschiert waren, heim, abgerissen, ausgehungert, elend. Kaum daß er im Elternhause angelangt war, so wurde er von allen Seiten mit Fragen nach den anderen bestürmt. Auch Otto war gekommen.

Der Mann hatte nicht im selben Regiment gedient wie Ernst Rolf, hatte ihn aber, nachdem die Regimentsverbände sich aufgelöst hatten, mit anderen Leuten aus der Heimat getroffen. Sie hatten sich zusammengeschlossen, die Leute aus der Mindener Gegend, und waren eine Reihe von Tagen miteinander marschiert, bis bald dieser, bald jener zurückgeblieben oder im Schneesturme von den Gefährten getrennt worden war: Mit Ernst hatte er noch einige Tage, bevor man an die Beresina gekommen war, zwischen den Resten eines niedergebrannten Hauses ein Feuer angemacht. Daran hatten sie ein Stück Pferdefleisch gebraten, das sie aus einem der vielen gefallenen Tiere geschnitten, die am Wege lagen. Sie hatten sich in der folgenden Nacht hinter einem Pferdekadaver ein Loch in den Schnee gewühlt und sich unter dem Mantel dicht aneinandergekauert. Am nächsten Morgen habe Ernst geklagt, daß er nicht auftreten könne, weil er in den Zehen gar kein Gefühl habe. Ernst sei dann zurückgeblieben, was weiter aus ihm geworden, wisse er nicht.

Die Mutter war verzweifelt, und doch kam immer wieder die wilde Hoffnung auf, daß Gott, dessen Gedanken nicht unsere Gedanken sind, ihr den Sohn zurückführen werde. Im März hieß es, daß im Bückeburgischen ein Bursch zurückgekommen sei, der mit Ernst im gleichen Regiment gestanden habe. Otto suchte den jungen Mann auf. Gewiß, sie seien längere Zeit zusammen marschiert. Zuletzt habe Ernst über gefrorene Zehen und Finger geklagt, habe auch gehustet. Sie seien auch noch zusammen gewesen dicht vor der Brücke über die Beresina. Dort sei ein fürchterliches Gedränge gewesen. Wer nicht fest auf den Beinen gestanden habe, der sei ins Wasser gedrängt worden. Ob Ernst über den Fluß gekommen sei, wisse er nicht, er habe ihn später auch nicht wiedergesehen.

Otto kehrte mutlos heim. Das war das Ende des Jungen gewesen, der ihm als der jüngste der Schwestersöhne besonders ans Herz gewachsen war. Die Schwester erwartete ihn im Tempel und trat ihm mit angstgeweiteten Augen entgegen. Als sie sein Gesicht sah, wußte sie, daß ihr Lieblingssohn nicht wiederkehren werde. Nun hatte sie nur noch einen Sohn, der im fernen Spanien für die Engländer kämpfte.

Im März 1813 hieß es, daß der König — ihr König, nicht der Hans Narr in Kassel — den Franzosen den Krieg erklärt habe.

Der Sommer ging vorüber, der Herbst 1813 war weit fortgeschritten, da kam eine merkwürdige Unruhe über die französischen Truppen, die im Lande verstreut waren. Dann lief die Kunde wie ein Feuerbrand durchs Land:

„Die Verbündeten haben den Kaiser bei Leipzig in dreitägigem Ringen so aufs Haupt geschlagen, daß er über den Rhein zurückgewichen ist".

Nun gab es kein Halten mehr, die französischen Truppen verschwanden über Nacht aus den preußischen Landen, zwischen Weser und Rhein drängte die Jugend zur Waffe.

Otto hatte aus der hohlen Weide das Gewehr Jean Colberts geholt und es sorgfältig gereinigt, wie er das in mehr als fünfzehn Jahren des Waffenhandwerks gelernt hatte. Er meldete sich damit in der Kreisstadt bei der Aushebungskommission. Der Hauptmann lächelte, als er den früheren Flügelmann des Bataillons Garde mit einem Gewehr sah, das ihm nur bis zur Hüfte reichte. Er sagte, für Sechzigjährige sei der Feldzug doch wohl zu anstrengend. So zog Otto enttäuscht wieder heim und hatte nur die eine Genugtuung, daß man das Gewehr Jean Colberts in Gnaden angenommen hatte.

Jetzt kamen auch Nachrichten von der Deutschen Legion, darunter ein Brief von Fritz, daß sie nach England zurückgekehrt seien, und daß es ihm gut gehe. Er habe um seinen Abschied gebeten und hoffe, im Frühjahr 1814 heimzukommen. Mutter Minna war voll Dank gegen Gott, daß er ihr den einen Sohn gelassen. —

In der Adventszeit dieses Befreiungsjahres saß sie eines Abends beim Bruder im Tempel am wohldurchwärmten Beilegeofen. Der Hund hatte sich zu Füßen Ottos ausgestreckt, der Dompfaff hatte bereits den Kopf unter dem Flügel versteckt, um zu schlafen. Die Bratäpfel auf der Ofenplatte — die Prinzenäpfel waren besonders gut geraten — platzten mit leisem Laut und sandten süßen Duft durchs Zimmer.

Da plötzlich richtete sich der Hund auf und spitzte die Ohren. Er hatte einen Schritt gehört, einen Schritt erkannt, den er lange nicht vernommen. Schon sprang er mit freudigem Bellen gegen die Klinke, stieß die Tür auf und reckte sich an einem Manne hoch, der auf der dunklen Diele stand. Der aber wehrte die Liebkosungen des treuen Tieres ab und stürzte mit einem „Mutter, Mutter!" auf Frau Minna zu, warf sich vor ihr in die Knie und barg den Kopf in ihren Schoß.

Der Mutter stockte der Herzschlag. Er, den sie seit zwei Jahren betrauert, ihr Jüngster, war von den Toten wiedererstanden. Sie strich ihm mit zitternden Fingern nur immer wieder über den Kopf und sagte:

„Mein Junge, mein Junge! Daß du wieder da bist, daß du wieder da bist!"

Ernst war aufgestanden und hatte mit langem Händedruck den Ohm begrüßt, der ihn aufmerksam betrachtete: Ein dürftiger Vollbart umrahmte ein schmales Gesicht, auf dessen Backenknochen zwei rote Flecken brannten. Otto hatte die Rechte des Neffen lange gehalten und fühlte mit tiefem Mitleid, daß daran zwei Finger fehlen. Sie sollten erst im Laufe der Unterhaltung erfahren, daß auch verschiedene Zehen so erfroren und abgestorben gewesen waren, daß man sie zur Vermeidung des schwarzen Brandes hatte entfernen müssen. Die tiefe Bewegung löste bei Ernst einen trockenen Husten aus.

Er erzählte von seiner Errettung. An dem Tage, da die Trümmer des Heeres sich vor der Beresina-Brücke stauten, war er in dem Strome der Flüchtlinge mit auf die Brücke gelangt, aber an die Seite gedrängt worden, weil er nicht auf festen Füßen stand. So war es gekommen, daß er schon nach kurzer Strecke in den von Treibeis gefüllten Fluß gestürzt war. Er hatte sich an eine Scholle geklammert, auf die sich bereits zwei andere gerettet hatten, war aber bald untergegangen und hatte das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu sich gekommen sei, habe er in einem Bauernhause gelegen und hier erfahren, daß die beiden Landsleute ihn im letzten Augenblick auf die Scholle gezogen hätten. Auf dieser seien sie einen halben Tag den Fluß entlang getrieben und dann von Bauern mit einem Boote an Land geholt worden. So war er in Gefangenschaft geraten und später mit vielen tausend anderen in das hinterste Rußland geschickt worden, wo er nach monatelangem Marsche bei deutschen Ansiedlern Pflege und gute Aufnahme gefunden habe.

So kam er zurück, glücklich, wieder daheim bei der Mutter und dem Ohm zu sein, aber ein Krüppel und krank. Kaum daß die Mutter die selige Gewißheit erlangt hatte, den Sohn in den Armen zu halten, so fiel wie ein reißendes Untier die Sorge über sie her, ob sie ihn festhalten könne.

(Fortsetzung folgt.)

Schüsse in der Nacht

Der britische Vizeadmiral Somerville Opfer eines Attentates

London, 25. März.

Von unbekannter Hand wurde in der vergangenen Nacht der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landsitz in Castletownshend (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen.

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinelaufbahn hinter sich. Er hat sich auch durch archäologische Arbeiten einen Namen gemacht.

Die angestellten Nachforschungen haben einen Fund zutage gefördert, der

gewisse Anhaltspunkte über die Beweggründe der Tat

zu geben scheint. In der Vorhalle des Hauses ist nämlich ein Rekrutierungsanschlag entdeckt worden, in dem junge Iren zum Eintritt in die britische Armee oder Flotte aufgefordert werden. Das Auffinden dieses Plakates hat in englischen Kreisen die Annahme entstehen lassen, daß die Beteiligung des Admirals an diesem Rekrutierungsfeldzug möglicherweise der Beweggrund zu der Tat war.

Tatsache ist, daß im Freistaat Irland in letzter Zeit eine umfangreiche Propaganda gegen den Eintritt junger Iren in britische Heeres- oder Marinedienste entwickelt wurde.

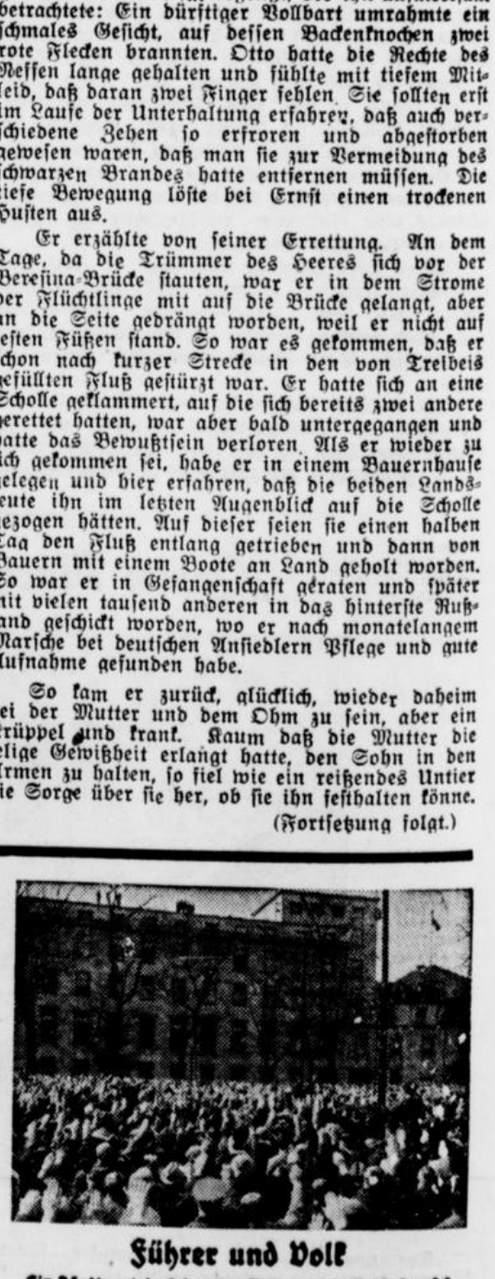
„Fliegergeschwader Horst Wessel"

Anknüpfend an das Geschenk von 27 Jagdflugzeugen, das ihm an seinem vorjährigen Geburtstag die SA machte, hat der Führer nunmehr bestimmt, daß das am 1. April aufzustellende Fliegergeschwader in Dortmund die Bezeichnung „Fliegergeschwader Horst Wessel" führen wird. — Unser



Bild zeigt die Abnahme des Jagdgeschwaders der SA durch den Führer am 20. April 1935. Hinter dem Führer der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring und der Chef des Stabes Lutze.

Helle-Evsler K.)



Führer und Volk

Ein ständig wiederkehrendes Bild vor der Reichskanzlei

Deine Stimme dem Führer!

Welt und Wissen

Nr. 73 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 26. März 1936

Maria Schierl-Koch:

Der Steinbock

Wenn ein Steinbock, der jahrelang das Rudel angeführt hat, einmal in so vorgeschrittenem Alter ist, daß er eine Kräfte mit denen eines jungen Bockes nicht mehr messen kann, dann wird er zum Einzelgänger. Er sondert sich von dem Rudel ab und verbirgt sich tagsüber in dem niedrigen Zwergholz, den sogenannten „Latschen", weshalb er in der Jägersprache auch „Latschenbock" genannt wird. Die Bewohner der Alpentäler allerdings sprechen von ihm nur als von dem „Alten" und das Herz so manchen Wilderers schlägt höher bei dem Gedanken, daß er den Alten vor die Flinte bekommen und seines geradezu sagenhaft prächtigen Gehörnes habhaft werden könnte.

Der „Alte" aber geht jeglicher Gefahr mit der Weisheit des Alters aus dem Wege. Das Wenige, was er bei seiner genügsamen Lebensweise noch an Nahrung bedarf, holt er sich am frühen Morgen und seinen Durst stillt er zur selben Zeit an dem frischen Bergquell. Dann liegt er halb träumend, halb wachend in seinem Verstecke, und es stört ihn in seiner Ruhe nicht, wenn der Jäger oder der Wilderer mit dem Tode im Jagdrohre oft nahe an ihm vorübergeht, ohne seiner ansichtig zu werden. Die anderen Steinböcke aber achten seine Zurückgezogenheit und meiden den „Alten", der ihre Spielereien griesgrämig ablehnt. Davon aber, daß er sich dennoch zu ihnen gehörig fühlt und das Rudel im Auge behält, weiß so mancher Jäger zu erzählen, dem — wenn er eben im Begriffe stand, sich an ein Rudel anzupürschen und wäre es auch nur, um sich an seinem Treiben zu ergötzen, denn der im Aussterben begriffene Steinbock wird in unseren Tagen fast überall geschont — plötzlich der „Alte" auf einem schmalen Felsvorsprunge oder Grasbande entgegentrat und ihn durch seine starre Haltung zur Umkehr zwang.

So stieg auch einmal ein Wilderer aus dem Tale in die Felsen ein. Er hatte das Rudel Steinböcke ausgespäht, an das heranzukommen das Ziel seines Strebens war. Der Wind wehte sanft und leise von der Höhe nieder und da er von unten anstieg, war der Wilderer sicher, daß die Steinböcke ihn nicht gewahr wurden, bis er in Schußweite kam. War er aber erst so weit, dann war ihm die Jagdbeute gewiß.

Siegesgewiß setzte der kühne Steiger einen Fuß vor den anderen und fand immer wieder einen Halt, wo der Mindergeübte längst versagt hätte. Er bohrte die Finger in die Spalten und Schrunsen des Felsens und zog sich höher und höher. Ein Grasband, das durch die Felsen lief, war sein nächstes Ziel. Bei aller Vorsicht aber konnte er es nicht verhindern, daß sich unter seinem Fuße ein Steinchen löste und in die Tiefe kollerte. Da dadurch verursachte Geräusch aber genügte, die Steinböcke in schleunige Flucht zu versetzen. Nur ein Muttertier, das ein Junges bei sich hatte, konnte dem Rudel nicht folgen und stand ratlos, den ausdrucksvollen Kopf lauschend hoch geworfen. Es konnte weder den Wilderer, noch den Jäger sehen, der auf dem gegenüberliegenden Hange das ganze Geschehen durch sein Fernrohr beobachtete. Er war zu weit entfernt, um schützend eingreifen zu können, doch konnte er sehen, wie aus dem Zwergholz sich der „Alte" erhob. Unwillig den Kopf aufwerfend schritt er langsam bis hart an den Rand des Felsens vor und äugte in den Abgrund. Und da mochte er wohl den an dem Felsen klebenden Wilderer erblicken, der sich eben wieder ein Stückchen höher schob.

Eine kurze Weile nur sah der Steinbock auf die sich nähernde Gefahr nieder, dann wandte er sich dem Grasbande zu, auf dem er sich zwar etwas steif und ungelenk, aber zielbewußt abwärts bewegte. Just an der Stelle aber, unter welcher der Wilderer dem Grasbande zustrebte, verhielt er reglos und harrte mit trotzig gesenktem Kopfe dessen, der da kommen sollte.

Der Wilderer ahnte die Gefahr nicht. Schon hob sich sein Kopf über dem Felsen empor, da erblickte er den Steinbock, der in entschlossener Haltung breitspurig vor ihm stand. Daran, daß der Bock keine Miene machte, zu entfliehen, erkannte er den „Alten" und er hätte viel dafür gegeben, wenn er die Hände frei gehabt hätte. Wie aber sollte er so das Gewehr entsichern, das über seiner Schulter hing?

Es war ein verzweifelter Augenblick für den Wilderer, der aber dennoch versuchte, neben dem Steinbock das Grasband zu erreichen. Kaum hatte er sich aber wieder um eine Handbreite emporgehoben, als der Bock — schlau die hilflose Lage des Wilderers nützend — mit den starken Hörnern nach ihm stieß. Ein gellender Schreckensruf, der sich von Felswand zu Felswand fortpflanzte und von jeder schaurig widerhallte, war die Antwort auf diesen Angriff. Und ein Fallen und Poltern, dem ein Steinregen folgte . . .

Der alte Steinbock zog sich gemächlich in sein Versteck in den Latschen zurück. Das Muttertier und das Junge waren gerettet und so war er doch noch zu etwas nütze gewesen. Die Anstrengung mochte jedoch den Rest seiner Kräfte erschöpft haben, denn als der Jäger, der die traurige Kunde zu Tale trug, am anderen Tag nach ihm suchte, spiegelte sich die Schönheit der Alpenwelt ringum zum letzten Male in seinem brechenden Auge.

An die deutschen Künstler!

Die Akademie der Künste zu Berlin veröffentlicht folgenden Aufruf an die deutschen Künstler zum 29. März:

Die Künstler wissen dem Führer Adolf Hitler tiefen Dank dafür, daß er in leidenschaftlicher Liebe für das deutsche Volk ihm Ehre und Frieden durch seine klare, zielbewußte Politik zu wahren bestrebt ist. Nur in einem freien, seiner Ehre und seiner Selbständigkeit sicheren Volke und unter dem Hort des Friedens können die Künste gedeihen. Am 29. März werden die deutschen Künstler ihrem Dank und ihrem Vertrauen zum Führer dadurch Ausdruck geben, daß sie sich zu ihm und zu seinen hohen Zielen bekennen.

Kaffeehaus und Operette

Robert Stolz' neue Operette „Zum goldenen Halbmond", die in Osnabrück uraufgeführt wurde, geht eigene Wege, die von der überkommenen Schablone abweichen. Das Libretto von Fritz Koselka stellt die Geschichte des Wiener Kaffeehauses durch drei Jahrhunderte in den Mittelpunkt. In fünf Bildern, die kulturhistorisches Interesse finden, wird ein Wiener Milieu gezeichnet, das auf billige Sentimentalität verzichtet und sich nicht in Heurigen- und Walzerseligkeit erschöpft. Die Musik trägt eine stark persönliche Note, die durch eine wirkungsvolle, oft kammermusikalische Instrumentation gesteigert wird. Dem anspruchsvollen Werke bereitete das Deutsche Nationaltheater Osnabrück eine Aufführung, die in der Inszenierung von Hans Fuchs und unter der musikalischen Leitung Adolf Spickermanns zu einem großen Publikumserfolge führte.

Dr. -ck.

Goethemedaille für Max Uhle

Der Führer und Reichskanzler hat mit Urkunde vom 21. März 1936 dem Professor Dr. Max Uhle in Berlin-Grunewald anläßlich des 80. Gebrutstages am 25. März 1936 in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die archäologische und geschichtliche Erforschung Amerikas, mit der er gleichzeitig auch für die deutsche Wissenschaft Wertvolles geleistet hat, die Goethemedaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Erfolgreiche Tanzkapellen

Der von der Reichssendeleitung unter stärkster Anteilnahme der Hörerschaft durchgeführte Tanzkapellenwettbewerb fand seinen Abschluß. Das Preisgericht hat sich trotz einiger Bedenken entschlossen, die drei ausgesetzten Preise zur Verteilung zu bringen. Es erhielten den ersten Preis Kapelle Willy Burkart, Bad Homburg vor der Höhe, den zweiten Preis Kapelle Walt. Raatzke, Nowawes, den dritten Preis Kapelle Fritz Weber, Köln-Kalk.

= **Kapellmeister Herbert Anton,** ein geborener Bielefelder, der als Solorepetitor an der Staatsoper Berlin tätig ist, ist von Frau Winifred Wagner für die diesjährigen Festspiele in Bayreuth als musikalischer Assistent des Generalintendanten Heinz Tietjen verpflichtet worden.

Kultur und Kunst im neuen Deutschland

Von Dr. Erwin Kroll

Drei Jahre nationalsozialistischer Regierung haben Wesen und Antlitz des deutschen Staates so von Grund aus verändert, daß zwischen Einst und Jetzt uns bereits Welten zu liegen scheinen. Nicht nur, daß das gesamte Staatsgefüge in einheitlichem Bau neu errichtet wurde, auch das geistige Leben des deutschen Menschen ist so fest mit dem Leben dieses neuen Staates verankert worden, daß für alles, was man Kultur nennt, neue Lebensformen entstanden. So beginnt auch die Kunst im Dritten Reich ein neues Gesicht zu zeigen. Sie ist aus ihrem Sonderdasein, das allzu oft nur Schmuck, Zerstreuung oder Künstelei bedeutete, herausgetreten und hat sich wieder ganz in den Dienst des Volkes gestellt. Die vergangenen drei Jahre haben uns gezeigt, daß damit keinerlei Wertminderung verknüpft war. Im Gegenteil, es ist mehr als Klarheit, Reinheit, Stilsicherheit in die deutsche Kunst gekommen. Der Dank dafür gebührt zunächst der neuerrichteten Reichskulturkammer und ihren Einzelkammern. Sie haben dem Durch- und Gegeneinander des deutschen Kulturlebens kurz entschlossen ein Ende gemacht, indem sie zunächst klare Verhältnisse zwischen „Erzeugern" und „Verbrauchern" schufen. Sie sind bemüht, überall den Leistungsdurchschnitt zu heben, sie rücken der Arbeitslosigkeit unter den Künstlern ernstlich zu Leibe. Aber auch das Publikum ist — vor allem durch die NS-Kulturgemeinde und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — geschlossen wie nie zuvor an die deutschen Kulturgüter herangeführt worden.

Unter den Künsten ist es vor allem die Musik, der der neue Staat als der einfachsten und menschlichsten Kunst seine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Durch die Schöpfung der Reichsmusikkammer wurde ein Jahrhunderte alter Wunschtraum der deutschen Musiker erfüllt. Diese Kammer ist nicht nur die Standesorganisation der deutschen Berufsmusikerschaft, sondern überwacht auch das große Gebiet der Laienmusikpflege, besonders das Chorwesen und die Volksmusikpflege. Durch die neugeschaffenen großen Hörgemeinden ist zum ersten Male nach Jahrhunderten wieder die Möglichkeit gegeben, daß Musik wirklich eine volkstümliche Kunst wird. Auch dadurch, daß das musikalische Erziehungswesen in den Schulen sich immer eifriger auf die großen Ziele der Reichsmusikkammer einzustellen beginnt, wird die Annäherung von Volk und Musik begünstigt. Beim Jungvolk und bei der Hitlerjugend erlebt das deutsche Lied und das Gemeinschaftsmusizieren einen neuen Frühling. Es wäre unbillig zu verlangen, daß die angebahnte innere Erneuerung des deutschen Musikers sich nun auch schon in einem völlig neuen, bis in den Grund hinein volksverbundenen deutschen Musikschaffen offenbare. Trotzdem zeigen sich auch hier bereits so viele neue, verheißungsvolle Ansätze, daß uns um die Zukunft nicht bange zu sein braucht. Die Gefahren einer überkünstelten, volksfremden Atonalität sind überwunden. Ueberall ist man zu neuen Bindungen Form gekommen und hat dabei nicht nur an frühere Stile, sondern auch an die vielverlästerte Romantik wieder angeknüpft. Wie das neue Deutschland uns die Volkslieder geschenkt hat, so hat es auch der Kunstmusik neue Antriebe gegeben. Selbst auf dem Gebiete der Oper kündigt sich, wie Werner Egks „Zaubergeige" und einige Bühnenschöpfungen anderer Komponisten beweisen, ein volksnahes Wollen an.

*

An der Erneuerung der deutschen Musik hat auch der Rundfunk seinen wohlbemessenen Anteil. Denn er steigerte das Bedürfnis nach guter Musik und hob das Verständnis für sie. Er bemüht sich erfolgreich um die Veredelung der Unterhaltungsmusik und ist daneben bestrebt, die Schätze unserer großen musikalischen Vergangenheit wie die musikalischen Meisterwerke der Gegenwart unserem Volke zu erschließen. Aber er erschöpft sich nicht im Musikalischen und in sonstiger Unterhaltung, Erbauung und Belehrung. In nie geahnter Weise ist er Ohr und Mund der ganzen Nation geworden. Dabei stieg die Zahl der Rundfunkhörer über die siebente Million, und während die Hörer-Zugänge sich früher höchstens auf 400 000 jährlich beliefen, betrugen sie in den letzten beiden Jahren jedesmal über eine Million.

*

Man hat bisweilen auf die Gefahren hingewiesen, die durch die stärker anwachsende Verbreitung des Rundfunks für den Kunstgenuß, insbesondere für das tätige Musizieren und den Konzert- und Theaterbetrieb entstanden sind. Aber ganz abgesehen davon, daß im Rundfunk immer wieder auch Gelegenheiten für ein Gemeinschaftsmusizieren gegeben ist, scheint eine ernste Gefahr für das deutsche Musikleben ebensowenig zu bestehen, wie für das Theater, das ja durch den Film auch nicht so stark bedroht scheint, wie man es zunächst annahm. Es sprechen sogar mancherlei Anzeichen dafür, daß wir dank der Tätigkeit der Reichstheaterkammer auf eine neue Blüte des deutschen Theaterlebens hoffen dürfen. Auch hier hat sich die Reinigung und Ordnung gut bewährt. Die Zahl der an reichsdeutschen Bühnen angestellten Personen hat sich gegen das Jahr 1932/33 um 4000 vermehrt.

*

Werfen wir zum Schluß einen Blick auf die Entwicklung der bildenden Künste, so können wir auch hier überall neues Keimen und rüstigen Anstieg beobachten. Der stolze Wille des neuen Staates hat in einer Reihe gewaltiger Bauten seinen Ausdruck gewonnen, die mit ihrer maßvollen, schönen Sachlichkeit eine beredte Sprache führen. Ob bildende, ob redende Künste — jede Kulturäußerung steht heute im Zeichen des neuen Deutschland. Uns aber, die wir dieser Kultur teilhaftig sind, erwächst in einem Augenblicke, wo für dieses Reich ein neuer Abschnitt außen- und innenpolitischen Lebens beginnt, die Pflicht, Treue mit Treue zu vergelten.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

28) Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

Peter und Sibylle hatten vor dem Dauerregen weniger zu leiden als die meisten anderen Gäste, sie waren nicht auf die überfüllten Gesellschaftsräume des Hotels angewiesen, sondern besaßen zwischen ihren Zimmern einen Salon mit Blick in die Gegend — wo es freilich zur Zeit nichts zu erblicken gab als mächtige, ziehende Nebelschwaden. Dort frühstückten sie in aller Ausführlichkeit, und auch beim Fünfuhrtee zogen sie dies Asyl der menschenvollen Hotelhalle vor, in der die Paare sich auf den winzigen Tanzparkett drängten.

Was brauchten sie das kleine Orchester, das drunten im Menschendunst mit Saxophon und Schlagzeug arbeitete? — Sibylle hatte von Peter in München ein elegantes Koffergrammophon zum Geschenk erhalten, und ein Dutzend Tanzplatten dazu, worunter natürlich auch ihr „Nationallied," wie sie es nannten, nämlich „Sometimes I'm happy" — das ließen sie droben in ihrem Salon laufen, und Peter rollte den Teppich beiseite, wie an jenem letzten Abend auf Sibsau, und sie tanzten zu den ziehenden Klängen und waren glücklich, dabei nicht von fremden Leuten gedrängt und gestoßen zu werden . . ., gar nicht zu erwähnen, daß die von Phil Oman und Victor Arden mit ihrem Orchester bespielte Platte sicherlich bessere Musik machte als die Kapelle drunten . . .

Ja, sie waren glücklich und übermütig, beide, Sibylle und Peter. Und das schöne Mädchen, das dies neue Leben wie ein Himmelsgeschenk genoß, ahnte nicht, daß der Mann an ihrer Seite, der „beste aller Väter", Glück und Uebermut nur wie eine Maske vornehm, um nichts merken zu lassen von den Schatten, die tiefer und tiefer über seine Seele sanken, von den Sorgen, die sich höher und höher vor ihm auftürmten — jedem andern Auge unsichtbar, vor allem Sibyllens Augen unsichtbar, solange seine Kraft reichte zu dem einen, was jetzt not tat: zum Schweigen.

Am ersten Abend hier oben im nebelverhüllten Eibsee-Hotel hatte es angefangen, unter dem feinen Gespinst des ewigen Regens, der das Haus einhüllte, hatte es begonnen.

Sie waren mit dem Auto am Spätnachmittag angekommen, hatten mit aller Gemächlichkeit ihre Sachen ausgepackt und zu längerem Aufenthalt in die Schränke verteilt, hatten dann in der drangvoll fürchterlichen Enge des Speisesaals zur Nacht gegessen, sich aber bald wieder geflüchtet, um ihren „Salon" zu genießen. Dorthin hatte Peter eine Flasche Sekt beordert, weil man, wie er lachend — zu jener Stunde noch unbefangen lachend! — sagte, die erste gemeinsame Ankunft in nahezu tausend Meter Höhe unbedingt feiern müsse!

Sie hatten zum ersten Male das neu erworbene Grammophon aufspielen lassen und dazu getanzt. Sibylles Kopf hatte, ein wenig müde und erhitzt vom Sekt, an des Vaters Schulter gelegen, und in einem stürmischen Wirbel und Aufruhr aller Gefühle hatte Peter das Mädchen durch den Raum mehr getragen als geführt und dabei die ganze Skala zwischen Frost und Hitze der Seele immer wieder durchlaufen. Dann hatten sie den Tanz abgebrochen und sich in den Polstersesseln um den kleinen Tisch niedergelassen und an den Gläsern genippt und dazu geplaudert — bis Sibylle schließlich bat: „Willst du mir nicht einmal ein Bild von Laurence zeigen?"

Als wäre sein Herz eine Zielscheibe, und diese Bitte wie ein gefiederter Pfeil mitten ins Schwarze geflogen: so war Peter zumute. Denn er hatte während des ganzen leidenschaftlich stummen Tanzes immerfort an den federleichten Körper der kleinen Laurence denken müssen, den er so oft liebevoll in den Armen gehalten, während draußen das lärmende Schanghai durch alle Straßen tobte . . .

Er stand mit einem verzerrten Lächeln auf, ging in sein Zimmer hinüber, machte Licht, kramte, was er an Bildern mit sich führte, aus dem Koffer hervor. Sein Herz taumelte in einem unnatürlichen Rhythmus. Er warf, sich erhebend, einen Blick in den Schrankspiegel — und sah Lichter in seinen Augen, die ihn erschreckten. Wohltat, als ein Druck auf den Schalter schwarze Dunkelheit hereinbrechen ließ! — So ging er zu Sibylle zurück, die tief im Sessel saß, mit der Fußspitze wippte und fröhlich vor sich hinträllerte.

Er legte die Bilder auf den Tisch, breitete sie vor ihr aus und trat hinter den Sessel, um sie ihr zu erklären . . ., ach, und um sein Gesicht vor ihr zu bergen! Er mußte sich zusammenreißen, damit seine Stimme nicht schwankte, seine Brust nicht keuchte, während er die kurzen Erklärungen gab, die zum Verständnis nötig waren.

Harmlose Bilder! Da war Laurence auf der Treppe zur Veranda: eine Aufnahme aus dem ersten Ehejahr, man sah es an dem kurzen Kleidchen, das damals in der Mode war. Da war Laurence im Packard und am Steuer, das war der olivfarbene Leitula von Samoa, da war Laurence beim Baden, am Strande, den überlebensgroßen Medizinball zwischen den kleinen Händen — es war nichts und war doch ein klarer Spiegel des Glücks —, und Peter hämmerte das Herz ungebärdig gegen die Rippen. Er hatte sich bisher immer gescheut, in diese Spiegelscherbe zu sehen, auf der ganzen Reise hatte er sie nicht hervorgeholt — und da er's nun wagte, war sein Auge getrübt, sein Gesicht doppelt, er sah Laurence und sah sie doch nicht, sah an ihrer Stelle eine andere, einen ranken, schlanken Mädchenleib, ein schmales Gesicht mit zwei dicht beieinanderstehenden bernsteinbraunen Augen, zart gekraustem Goldhaar an den Schläfen . . .

Erriet Sibylle seine in Traumwildnis irrenden Gedanken? War auch ihr Gesicht doppelt in diesem gefährlichen Augenblick? — Sie sagte plötzlich, ohne den Kopf von den kleinen Bildchen zu erheben: „Laß uns doch hinüberreisen, Papa . . . so könnten wir doch auch miteinander leben!"

Da legte er jäh die Arme um sie und hob ihr Gesicht empor und küßte sie mitten auf den Mund, wie er ihr noch nie getan — und dann rief er mit starker Befehlsstimme alle Kraft des Widerstandes in sich auf, ließ ihren Kopf aus den heißen Händen, verjagte die Dämonen und zwang sich zu einem Lächeln: „Ach, liebes Kind, du weißt nicht, was du da sagst!"

Sie seufzte leise und schob enttäuscht die Bilder zusammen: „Es wäre so schön . . ., es ist mein einziger Wunsch . . ." —

Seit diesem ersten Abend im Hotel über dem eingenebelten See saß Peter ein Stachel im Herzen. Wie draußen die kochenden Schwaden des Wasserdampfes zogen, die großartige Landschaft von See und Bergen einhüllend, so senkten sich tiefer und tiefer Wolken auf seine eben noch so heitere Seele, den eben noch so heiteren Blick verdunkelnd. Er mußte alle Energie aufwenden, so vergnügt zu scheinen wie bisher. Sehnsüchtig, wie kein Hotelgast sonst, stand er oft am Fenster und lugte nach einem Fleckchen Himmelsblau aus, das einen Spaziergang erlaubt hätte: denn dies dauernde Zusammensein mit Sibylle, vor wenigen Tagen noch höchstes Glück, wurde ihm mehr und mehr qualvoll. Selbstvorwürfe, Scham, Reue, Angst, Entsetzen und eine verwegene, verruchte Hoffnung quirlten in seiner Seele durcheinander, in ihrem Strudel rang er um die Kraft, den Anschein gleichmäßiger Heiterkeit zu bewahren, der jetzt doppelt nötig war, wollte er das schöne, reine Menschenkind an seiner Seite nicht heillos verwirren und so auf ewig verlieren.

Er versuchte, sich von den bohrenden Gedanken, die an seiner Kraft nagten, abzulenken, indem er begann, die drei Möglichkeiten für die Zukunft ernsthaft zu prüfen und gegeneinander abzuwägen. Lange hatte er, vom Zaubermantel des Glücks getragen, in einem seelischen Zwischenreich gelebt, darin die äußere Welt wenig oder nichts bedeutete. Heute war heut gewesen — morgen mochte morgen sein! Aber nun stand plötzlich die Frage nach dem Morgen vor ihm, sie war dringlich und gar vordringlich geworden, er mußte eine Entscheidung treffen, nicht aus äußerem, sondern aus innerem Zwang — und konnte sich doch keine denken, die ihn von Sibylle trennte!

Bald gab er alles wieder auf, denn er mußte erkennen, daß er nicht in der inneren Verfassung war, die für klare Entscheidungen von solcher lebensbestimmenden Tragweite erforderlich ist. —

(Fortsetzung folgt.)

„TRAGFEST“ D.R.G.M.

Preise für den Mantel oder für den Anzug **39.- 49.- 59.- 69.-**

bedeutet die Grundlage einer absolut stabilen Innenwattierung für den Herren-Anzug oder -Mantel nach neuzeitlichen Gesichtspunkten

Alleinige Verkaufsstelle:

HILLENKÖTTER & MIROW

Bahnhofstraße :|: Ecke Arndtstraße

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Do., 26. März 15-17½, Schülervorstellung Ring A
Totila
Histor. Schauspiel v. Wilh. Kube

20-22½ Uhr N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ring 1
Charleys Tante
Schwank von Brandon Thomas

Fr., 27. März 20–23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude“ Ring 2
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

So., 28. März 20-22½
Erstaufführung!
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart.

Stg., 29. März 19½-22
Letztmalig zu kleinen Preisen!
Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel von Möller u. Lorenz

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhofpost

Bauschule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle Söhne u. Baupraktikanten
Hoch-, Tief-, Beton- u. Stahlbau
Kostenlose Berstung

Musikverein der Stadt Bielefeld e.V.

Sonntag, den 29. März 1936, 17 Uhr
Rudolf-Oetker-Halle

Joh. Seb. Bach: Kantate „Wachet, betet, seid bereit allezeit“
Anton Bruckner: **Große Messe** in F-Moll

Leitung: **Professor Heinrich Boell, Köln**
Solisten: Ria Ginster, Frankfurt a. M. . . . Sopran
Irmgard Pauly, Hamburg . . . . . Alt
Willi Lorscheider, Frankfurt a. M. . . Tenor
Johannes Willy, Frankfurt a. M. . . Baß

Vorverkauf: Buchhandlung Otto Fischer, Obernstraße 47

Mit Rücksicht auf den Wahlappell fällt die öffentliche Voraufführung am Sonnabend, dem 28. März, aus. Bereits gelöste Karten können in d. Buchhandlung Otto Fischer gegen solche für die am Sonntag nachmittag stattfindende Hauptaufführung umgetauscht werden.

Lichtbildervortrag

Frau Else Pelz-Langenscheidt, Kassel, spricht:
„Ein Gang über die große Berliner Ausstellung
Wunder des Lebens“
anhand von 150 Lichtbildern, mit besonderer Betonung der hauswirtschaftlichen Werbeschau

Freitag, den 27. März 1936, nachmittags 16 Uhr, abends 20 Uhr
Hotel Lindenhof, Nebelswall 8
Eintritt frei!

Eine wunderbare Verbesserung

für Ihren Volksempfänger ist unser **neuer Röhren-Vorverstärker**. Einbau kinderleicht. Bedeutende Verstärkung des Empfangs, dadurch mehr Sender auch bei Tage. Besonders günstig für Empfänger an Behelfsantennen. Durch die große Erhöhung der Lautstärke ist weniger scharfe Rückkoppelung nötig, dadurch schönerer voller Ton. Vom Heinrich-Hertz-Institut geprüft. Nur für Wechselstrom-Geräte. Keine höheren Stromverbr.-Kosten!
Preis **RM 14.50** (einschließlich Röhre).

Radio-Spezial-Haus **Grüttemeier,** Bielefeld, Telef. 3207
Bahnhofstr. 36 (gegenüber der Jöllenbecker Str.) — Filiale: Herforder Str. 105

HANDWERKERSCHULE BIELEFELD
(Kunstgewerbeschule) Am Sparenberg 2c

Tages- und Abendunterricht für Gehilfen und Meister
(Staatliche Abschlußprüfung)
Theoretische Vorbereitung auf die Meisterprüfung für alle Berufe

Beginn 1. April Anmeldungen ab 30. März, von 10–12½ Uhr und 16–19 Uhr • Lehrplan und Auskunft kostenlos

In meinem Hause, Güsenstraße 16 (früher Evangelisches Gemeindehaus) I. Stock, ist ein

kleiner Saal

von etwa 5×10 m Grundfläche zu Büro-, Lager-, oder Unterrichtszwecken zu vermieten. Der Raum ist mit Ofenheizung, Beleuchtung und Linoleumfußboden ausgestattet.

Näheres im Betriebskontor, Niedernstraße 27.

J. D. Küster Nachf.



Aus Geschäftsauflösung
äußerst billig abzugeben:
Kontobücher aller Liniaturen,
Notizbücher, Glückwunschkarten,
Trauerkarten u. a. **Schreibwaren.**
Angebote erbeten unter S 3070 an die Westfälische Zeitung.

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung
Bad, ober Einfamilienhaus, in Bielefeld oder Brackwede, zum 1. Mai 1936 **gesucht.**
Genaue Angebote, Größe der Zimmer usw., unter F K 4473 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. f

Laden
Stadtmitte, 25—35 qm, **zu mieten gesucht.**
Angebote unter B 3023 an die Westfälische Zeitung.

Kauf-Gesuche

Getragene Anzüge
Mäntel, Schuhe, sowie ganze Nachlässe kauft **Schlang,** Breite Str. 11 und zahlt gute Preise. Telefon 6160.

Zur Errichtung eines Zweifamilienhauses wird ein geeigneter
Bauplatz
an ausgebauter Straße, Nähe Werther- oder Stapenhorststraße, gesucht.
Ausführliche Angebote unter R 4505 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u28

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Näherinnen
auf Gabardinemäntel und Trachtenjoppen stellt sofort ein Aler Hecht, Prinzenstr. 10.

Putzfrau
für einige Stunden je Woche gesucht. Heeper Str. 108, part.

Mädchen
für Haus und Küche welches selbständig kocht, für sofort ges. Angeb. unt. F L 4477 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
jüngeres, sucht Druckerei Peiniger, Gneisenaustraße 3.

Stenotypistin
für Sonnabends gesucht. Mittelstr. 61, I.

Kragennäherinnen
f. Betrieb, geübte Kräfte, sucht H. H. Gößling, Bielefeld, Meinderstr. 1.

Mädchen,
junges, für Geschäftshaushalt (Bäckerei u. Konditorei) für Haushalt und Laden zum 1. Mai od. früher gesucht. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Halbtagsmädchen,
jüngeres, oder Ostern schulentlassenes kräftiges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Hausmädchen,
erfahrenes, kräftiges, zum 1. April gesucht. Frau Karl Heißenberg Stapenhorststr. 78 a.

Lehrling,
kaufmännischer, schulfrei, für bald gesucht. Schriftliche Angebote mit ausführlichem Lebenslauf erbittet Fritz Oberschelp, Lederzurichterei, Bielefeld, Osnabrücker Str. 1.

Bäckergehilfe
im Alter von 20 bis 22 Jahren gesucht. Kühne, Breite Str. 49.

Laufbursche,
14—15-jähriger, guter Radfahrer, stadtkundig, sofort gesucht. Gebr. Dicke, Rathausstraße 10.

Stellen-Gesuche

Haushälterin,
42 Jahre, sucht Stellung. Angebote unter A 3018 an die Westfälische Zeitung.

Rheinländerin
evangelisch, 21 Jahre, kinderl. in allen Zweigen d. Haushaltes erfahren, sucht Stellung als Stütze bei Familienanschluß u. Gehalt, zum 1. Mai. Angebote unt. Z R 4501 an die Westf. Zeitg. f

Friseuse
junge, tüchtige, sucht für sofort oder später Stellung. Angeb. unter F T 4506 an die Westfälische Zeitung. ö

Friseuse.
junge, sucht Stellung in Bielefeld. Angebote unter 4505 an die Westf. Zeitung, Agentur Brackwede. d

Arbeitsloser
übernimmt die Instandsetzung von Gärten. Angeb. unter S 2990 an die Westfälische Zeitung.

Tüchtiger Schmied
25 Jahre, mit Führerschein 1 und 3, sucht für sofort od. spät. Stellung. Angebote unter Nr. 790 an das Meller Kreisblatt. t

Vermietungen

Zimmer,
zwei leere, mit Gas und Licht sofort zu vermieten. Angeb. u. F 3037 an die Westfälische Zeitung.

Neubauwohnung,
4 Räume, mit allem Zubehör, zum Spätsommer im Westen zu vermieten. Bauzuschuß erwünscht. Angeb. u. H 3044 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, 1. Etage, im Zweifamilienhaus, Nähe Haltestelle Apfelstr., zum 1. Juli zu vermieten. Preis 52,50. Angeb. unter S 2987 an die Westfäl. Ztg.

3-räumige
Wohnung, Neubau, Küche, Bad, Warmwasser, Heizung, mit Garage, Süd-Ost, gute Wohnlage, zum 1. 7. für 90.— Mk. zu vermieten. Angeb. unter E Z 4422 an die Westfälische Zeitung. ,26

In
der Nähe Bahnhof Steinhagen, unterhalb des Berges gelegen, Vier-Zimmer-Wohnung, mit Licht und Wasserleitung, Keller, eventl. Garten land, zum 1. Mai 1936 für 28.— RM an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter V 2781 an die Westfäl. Ztg. z26

Wohnzimmer
und Schlafzimmer, freundl. möbl., zu vermieten. Ravensberger Straße 33, part.

Zu sofort
kl. Wohnung mit vier Räumen an gut evangeliche, ordentliche Familie zu vermieten. Angebote unter Z S 4502 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. u

Laden
(Nähe Jahnplatz) mit zwei großen Schaufenstern, mit Wohnung evtl. Arbeitsräume für sofort zu vermieten. Angeb. unter K 3048 an die Westfälische Zeitung.

Gewerblicher
Raum, zirka 150 qm, Schildescher Str. 87, gelegen, sofort zu vermieten. Dr. Domeier, Kavalleriestraße 18.

Zimmer,
elegant möbl., gegenüber Hauptpost, frei. Herforder Str. 21 a, 2. Etage.

Zimmer,
freundl. möbl., Nähe Landgericht, f. Berufstätige frei. Siekerstraße 6.

Möblierte(tes)
Zimmer für 2 Herren evtl. mit voller Pension für sofort gesucht. Angeb. unter T 3074 an die Westfälische Zeitung.

Junges Ehepaar
sucht freundl. möbl. großes Zimmer mit Küchenbenutzung in Bahnhofs-Nähe zum 1. April 1936. Angeb. unter C 3028 an die Westfäl. Zeitung.

4 Zimmer
mit Komfort, zum 1. April oder später gesucht. Angeb. unter T 2993 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Kindersportwagen
für 8 Mark zu verkaufen. Oststraße 43, 4. Etage.

Liguster
abzugeben. Am Brodhagen 99.

Rollwagen,
35 Zentner Tragkraft, gebraucht, zu verkaufen. Angebote unter L 3054 an die Westfälische Zeitung.

Dreifamilienhaus,
modernes, Heizung, Neubau, in ruhiger Lage, Nähe Kriegerdenkmal, bei mindestens 15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unt. M 3058 an die Westfäl. Ztg.

Badewanne,
gußeis., weiß emaill., zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 26, p.

Kochherd
billig zu verkaufen. Apfelstraße 50.

Bauplatz,
zirka 600 qm, Detmolder Straße, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter R 3067 an die Westfäl. Ztg.

Kinder-Sportwagen,
Kinder-Tiefbauwagen, beide weiß, zu verkaufen. Am tiefen Weg 15, parterre.

Baugrundstück
mit schönem Garten, bis 700 qm, in Bielefeld-Schildesche an Hauptstraße gelegen, günstig zu verkaufen. Angeb. unter D 3033 an die Westfälische Zeitung. ,28

Junkers-Gasbadeofen
mit gleichzeit. Zimmerheizung, gut erhalten, billig zu verkaufen Düppelstr. 12a. t

Küchenschrank
mit Anrichte, 80 Mk., Waschtisch mit Marmor und Spiegel 25 Mark, Speisezimmerlampe 15 u. 10 Mk., zwei Oefen je 10 Mk., zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 80, II.

Entlüftungs-Ventilator,
300 mm Flügeldurchmesser mit Drehstrom-Motor, wenig gebraucht, zu verkauf. Wilh. Deppe jr., Horst-Wessel-Str. 68.

Exzenterstanzen
bis zirka 12 Tonnen Druck, 10—70 Millimeter Hub, sowie ein- und zweiarmiger Balanzierer hat abzugeb. Wilhelm Deppe jr., Horst-Wessel-Str. 68.

1 Schneidertisch,
3 elektrische Lampen 1 elektrisch. Bügeleisen, 1 Eckgarderobe, 1 Flurgarderobe, 6 Rohrstühle, 1 Beistelle mit Matratze billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. ä

Radio-Apparat
gut erhalten, mit Lautsprecher u. dynamischem Lautsprecher preiswert zu verkaufen. Nachzufragen Ulmenstraße 3, Wirtschaft. f

Büfett,
Kredenz, 4 Stühle, dunk. Eiche, gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Nachzufragen in d. Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Kauf-Gesuche

Kinderwagen,
gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angeb. u. P 3062 an die Westfälische Zeitung.

Bauplatz
im westlichen Stadtteil, etwa 10 Meter Straßenfront, zu kaufen gesucht. Genaue Angebote mit Preis unter W 3078 an die Westf. Ztg. d28

Turngerüst
für Schaukel u. Reckstange zu kaufen ges. Angeb. unt. F M 4493 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

100 Mark
für halbes Jahr gesucht. Rückzahlung 110 Mark. Gefl. Angeb. unter E 3036 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Erfatzreifen
für Opelwagen auf der Strecke Enger—Bielefeld verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Fischhandlung Karl Kröger jr., Heeper Str., Ecke Horst-Wessel-Str. Fernruf 295.

Welche
Firma fertigt laufend Oberhemden, Sporthemden, Schlafanzüge, lose Kragen, Nachthemden in verschiedenen Ausführungen in Lohn an? Ausführliche Angebote mit Preisangabe u. Stoffverbrauch erbitte unt. V 2994 an die Westfälische Zeitung.

Radio-Apparat,
fünf Röhren (Seibt), Wechselstrom, zu tauschen gegen Gleichstrom-Apparat. Ang. unter S 3069 an die Westfäl. Zeitung.

Geldbörse
am Sonntag verloren. Bitte gegen 10 Mark Belohnung Welle 3 oder im Fundbüro abzugeben.

Der Ton macht die Musik!

Aber erst das gute Instrument bringt den Ton zu voller Wirkung. — — Darum:

Den guten Werbetext in die gute

WZ

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möbliert, mit Morgenkaffee, an Herrn zum 1. April zu vermieten. Reichspoststr. 9b, I. b26

Zu vermieten
besseres möbl. Zimmer auch als Schlaf- und Wohnzimmer (im Zentrum). Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl Zeitung. z

Zimmer,
möbl., 3.50 Mk., frei. Wörthstraße 6.

Zimmer,
möbliert, für Berufstätige frei. Oberntorwall 34, I.

Zimmer,
gut möbl., an solid. Herrn vermietbar. Horst-Wessel-Str. 120, 1. Etage. ,28

Kost
und Logis für jungen Mann frei. Soleil, Meller Straße 59 a.

Miet-Gesuche

2—3-Zimmerwohnung
in Quelle Nähe Freibad gesucht. Angebote unter K 2930 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Räume und Küche, Bad u. Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Westfäl. Ztg.

Werkräume,
größere, passend für Autoreparatur mit Garagen- und Tankstellenbetrieb zu mieten. evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter P T 3336 an die Westf. Zeitung. f

Kinderwagen,
gut erhalten, zu verkaufen. Eggeweg 126.

Schlafzimmer,
(Mahagoni), Küchenmöbel, alles sehr gute Ausführung u. prima erhalten, wegen Auflösung des Haushalts preiswert zu verkaufen. Angebote unter W 3006 an die Westfälische Zeitung.

Bettstelle
mit Matratze, u. ein Stehpult, gebraucht, billig abzugeben. Stapenhorststraße 19, II. rechts.

Dritte Beilage
Nr. 73 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 26. März 1936

„Ein Mann reist durch Deutschland"

Das Saargebiet findet den Anschluß an das Dritte Reich

Von unserem Sonderberichterstatter

IV.

Dreifach schnelle Arbeitsschlacht

Saarbrücken, im März 1936.

Man wird sich einmal in der Geschichtsschreibung darüber streiten müssen, welche der Leistungen des Nationalsozialismus in den ersten Jahren nach der Machtübernahme seine größte war, und sicher werden in diesem Streit gute und gültige Argumente für viele Taten und Errungenschaften des Dritten Reiches angeführt werden. Die lebende Generation aber hat für solchen akademischen Streit noch keine Zeit, sie braucht noch jede Minute für die praktische Arbeit, für sie ist deswegen auch die Zurückgewinnung des Saarlandes erst äußerlich durch friedliche Stimmabgabe und dann innerlich durch wirtschafts- und volksgemeinschaftsfördernde Maßnahmen nur eine von vielen großen Aufgaben. Für Rangordnungen und Schönheitsskalen fehlt ihr in diesen Dingen Gott sei Dank das Verständnis. Wenn es Gesichtspunkte gibt bei der Inangriffnahme einer Arbeit, so liegen sie höchstens in der Dringlichkeit, mit der jede einzelne nach Erledigung schreit.

Die innerliche Zurückgewinnung des Saargebietes war aber darum so dringend, weil zwei Jahre nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung schon vorbei waren, als die Volksabstimmung die Souveränität Deutschlands über diese Grenzmark des Reiches wieder herstellte. Im Saargebiet mußte also nicht nur die Rückgliederung ganz allgemein an Deutschland, sondern die Rückgliederung an ein bereits zwei Jahre unter nationalsozialistischer Herrschaft stehendes Deutschland vorgenommen werden. Der Vorsprung, den die restliche Heimat in den zwei Jahren gewonnen hatte, mußte zugleich mit all den Nachteilen einer fünfzehnjährigen Abtrennung aus dem Heimatverband ausgeglichen werden.

Das machte die Aufgabe besonders schwer und dringlich. Und wenn jetzt festgestellt werden kann, daß bereits nach einem Jahr voller Zugehörigkeit zum Dritten Reich das Saargebiet äußerlich und innerlich fast ganz und in allen Einzelheiten den Anschluß gefunden hat, so ist damit gesagt, daß hier nicht nur dreimal so schnell, sondern auch dreimal so intensiv gearbeitet wurde.

Das übernommene Erbe

Nur an unwesentlichen Kleinigkeiten spürt man hier und da noch, daß die Zeit nicht ganz ausreichte, alle Schäden zu beseitigen oder jeden Vorsprung aufzuholen. Von Kaiserslautern nach Saarbrücken beispielsweise fährt man auf einer durchweg erstklassigen Autostraße. Sie ist absolut fertig, soweit die Straße im Gebiet der Pfalz liegt, an ihr wird aber noch heftig in kleinen Teilstrecken gearbeitet, soweit sie durch die Zonen führt, die bis zum vorigen Jahr der internationalen Saarregierung unterstanden. Gearbeitet wird ebenfalls noch stark an dem übrigen Straßennetz des Saargebietes, denn mehr als das Vorhandene notdürftig zu erhalten, hat die frühere Saarregierung nicht unternommen. Es auf den Stand im übrigen heutigen Deutschland zu bringen, ist die dankenswerte Aufgabe, die der Gauleiter Josef Bürckel vom Führer zugewiesen erhielt, und mit deren Lösung er und seine Mitarbeiter jetzt, nach knapp einem Jahr, fast fertig sind.

Vollkommen gelöst ist aber in der gleichen Zeit die ungleich schwierigere Aufgabe, das Saargebiet staatsrechtlich und juristisch an das Dritte Reich anzuschließen und all die vielerlei gesetzlichen Neuerungen, die in Deutschland seit 1933 eingeführt worden sind, auch für das Saargebiet gültig und wirksam werden zu lassen. Vollkommen gelöst ist in der Zwischenzeit auch die lebenswichtige Aufgabe, dem Saargebiet wirtschaftlich für die weggefallene Zollfreiheit nach dem Westen einen Ausgleich zu schaffen, ihm dafür den Absatz seiner Produkte nach Deutschland zu öffnen und sein ganzes Geschäftsleben nach Osten umzustellen. Das Uebergehen von einer fremden Währung auf die deutsche, die Angleichung der Löhne und der Lebenshaltungskosten an die des übrigen Deutschlands und die Absatz- und Konsumverlagerungen eines so hoch industrialisierten Gebietes erfolgten fast reibungslos und sind heute schon Dinge der Vergangenheit.

Ein kleines Beispiel dazu nur für viele: Der Umschlagsverkehr des Saargebiets über Ludwigshafen, in Vorkriegszeiten dem wichtigsten Umschlagsplatz für das Saarland, betrug im Jahre 1925 nur noch 5407 Tonnen, im Jahre 1933 auch erst wieder 158 000 Tonnen, im ersten Jahre nach der Befreiung aber schon 460 000 Tonnen oder 31 Prozent des gesamten Ludwigshafener Umschlagsverkehrs! Das Saargebiet lohnt also die Mühe, die man sich mit ihm machte, schon heute in Arbeitsbeschaffung auch für das restliche Deutschland.

Aber im Saargebiet gehts ja nicht allein um Wirtschaft oder um abstrakte Staatsführung. Mehr noch als anderswo geht es hier um die Menschen und ihr Glücksgefühl, ihr Recht zum Glück; denn fünfzehn Jahre lang waren sie einfach nur Objekt einer sachlichen und uninteressierten Geschäftsführung. Sie wieder fühlen zu lassen, daß sie Glieder eines großen Volksganzen sind, Teile einer innigen Volksgemeinschaft, war die schönste und höchste Aufgabe, die gestellt war.

Das Recht zum Glück aber fing auch hier mit dem Recht auf Arbeit an. In diesem dichtbesiedelten Lande gab es beim Uebergang vom internationalen Regime auf Deutschland mehr als 50 000 Arbeitslose. Von je 1000 Einwohnern hatten über 65 keine Stellung, keine Möglichkeit des Erwerbs und darüber hinaus auch keine Aussicht, in absehbarer Zeit wieder in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden. 13 000 Menschen waren schon so hoffnungslos und gleichgültig geworden, daß sie sich nicht einmal mehr einschreiben ließen für Arbeitsvermittlung. Sie waren zu häufig enttäuscht worden.

Nun, von diesen 50 000 Mann waren trotz aller Ueberleitungs-Schwierigkeiten bis zum 1. Oktober vorigen Jahres schon 20 000 Mann in festen Stellungen, in regelmäßiger Arbeit, in Lohn und Brot. Saisonmäßig wurden noch mehr beschäftigt, und heute ist die Arbeitslosenziffer schon auf 30,4 für je 1000 Einwohner zurückgegangen. Dabei können sich all die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen naturgemäß erst im zweiten Jahre richtig auswirken. Für die Siedlungsarbeiten beispielsweise konnten, weil die Vorbereitung einer Siedlung erfahrungsgemäß etwa sechs Monate dauert, im vorigen Jahr an Bauhandwerkern allein 1500 Mann acht Monate beschäftigt werden, und das war schon sehr viel. In diesem Jahre aber wird Arbeit für die dreifache Zahl von Leuten auf die gleiche Zeit vorhanden sein.

Menschenwürdige Behausungen

Denn Siedlung ist im Saargebiet, wo sich seit Kriegsbeginn niemand mehr um Wohnungsfragen kümmern konnte oder wollte, die vordringlichste Forderung Gauleiter Bürckel hat dieser Aufgabe seine Hauptaufmerksamkeit und seine besondere Liebe zugewandt; mit allem, was er hat und was ihm vom Reich zur Verfügung gestellt wird, widmet er sich der Arbeit, den Saarkumpel und seinen Volksgenossen endlich wieder einmal menschenwürdig unterzubringen. Die Trägergesellschaften für die Siedlungen wurden sofort nach der Rückkehr des Saargebiets unter deutscher Oberhoheit geschaffen und organisiert. Noch im Herbst des ersten Jahres nach der Wiedervereinigung konnten über hundert Siedlerfamilien ihre Elendswohnungen mit neuerrichteten Siedlungshäusern, die aus Wohnhaus, Stall- und Wirtschaftsräumen und rund 1000 Quadratmeter Gartenland bestehen, vertauschen.

Und heute schießen eigentlich überall im Saargebiet die neuen Siedlungskolonien auf. In den nächsten Wochen schon werden weitere 500 Siedlerstellen ihren zukünftigen Eigentümern übergeben. Mit neuen 800 Baustellen ist gerade jetzt, wo die Witterung das erlaubte, begonnen worden; die Vorbereitungen dafür waren alle schon seit langem getroffen. Tausend andere Siedlerstellen sind in der Vorbereitung so weit gediehen, daß auch sie sicher noch in diesem Jahr bezogen werden können. Daneben werden in den Bezirken, wo Siedlungen nicht durchführbar sind, Volkswohnungen errichtet. Auch diese sind teils schon im Bau, teils wird mit ihrem Bau in der allernächsten Zeit angefangen.

Saarbrücken selbst hat beispielsweise durch die Siedlungen ein ganz neues Stadtviertel bekommen. Am Rande der Stadt ist man in den Wald vorgedrungen, hat 135 Siedlerstellen errichtet und mit mehreren hundert Volkswohnungen und Eigenheimen zusammen den Stadtteil Rastpfuhl erstellt. Der Aussiedlung aus Saarbrücken soll das neugegründete Siedlerdorf Auersmacher dienen. Saarlautern, mit zwei Nachbargemeinden zu einer neuen Stadt zusammengefaßt, wird ein vollkommen neues Gesicht erhalten. Aschbachersdorf bei Gersweiler ist bereits bewohnt, hier wurde der nationalsozialistische Siedlungsgedanke zum ersten Male im Saargebiet verwirklicht. Wohin man kommt, ist Arbeit und Leben und erfolgreiches Ringen um neues Glück.

Wilhelm Schulze.

So sorgt Hitler für den schaffenden Menschen

Der deutsche Arbeiter in der Volksgemeinschaft

Industrie-Arbeitsstunden um 34 Milliarden gestiegen

Berlin, 25. März.

Eine besonders umwälzende Wirksamkeit konnte die Regierung Adolf Hitlers in den verflossenen drei Jahren für den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern entfalten. Eine Bilanz dieses Teiles des Gesamtaufbaues zeigt, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das an Stelle des Klassenkampfes die Betriebsgemeinschaft setzte, kein toter Buchstabe, die DAF. als Gemeinschaft aller Schaffenden keine leere Form geblieben ist. Die Treuhänder der Arbeit wachen über der sozialen Ehre und Gerechtigkeit; nach statistischen Ermittlungen entfallen auf je 100 Ehrengerichtsverfahren, die die Treuhänder einleiten, durchschnittlich nur vier Freisprüche. Der gigantische Erfolg der Arbeitsschlacht, der dem deutschen Arbeiter wieder den Arbeitsplatz sicherte, kommt besonders deutlich darin zum Ausdruck, daß in der Industrie von der Machtübernahme bis Ende 1934 die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 34 Milliarden gesteigert werden konnte.

Das Gesamteinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten,

das im letzten Vierteljahr vor der Machtergreifung auf 6,5 Milliarden RM. zurückgegangen war, bezifferte sich im vierten Vierteljahr 1935 schon wieder auf 8,1 Milliarden RM. Die an Löhnen und Gehältern in Deutschland gezahlte Summe ist also bereits um 1,6 Milliarden Mark je Quartal und damit um 6,4 Milliarden je Jahr gestiegen. Während 1933 63 Prozent aller deutschen Arbeiter einen Wochenlohn unter 24 RM. hatten, waren es 1935 nur noch 55,1 Prozent. Der Anteil derjenigen, die mehr als 36 RM. Wochenlohn haben, stieg von 17,1 Prozent 1933 auf 22,8 Prozent 1935. Bei den Angestellten hatten 1933 38 Prozent nur Monatsgehälter von höchstens 100 RM.; 1935 wurden nur 31,7 Prozent so besoldet. Die weitere für die Schaffenden wichtige Frage, der Urlaub, ist jetzt bereits für 12 Millionen deutscher Arbeiter positiv geregelt worden. Leistungsfähige deutsche Betriebe gewähren heute schon ihren Arbeitern bezahlten Urlaub bis zu 18 Tagen. Darüber hinaus gewähren fast alle Tarifordnungen Lohnzahlung bei Krankheit und Betriebsunfällen.

25 Prozent der Tarife sehen außerdem bereits jetzt die Zahlung von Sterbehilfe an unterhaltsberechtigte Hinterbliebene vor. Abgesehen weiter von dem Kündigungsschutz und der Stabilisierung der Sozialversicherung sei besonders noch auf

die Fürsorge auch für die älteren Schaffenden

hingewiesen. Ueber 80 000 Arbeiter und Angestellte von mehr als 40 Jahren, die erwerbslos und ohne jede Hoffnung auf Wiederbeschäftigung waren, konnten wieder in Lohn und Brot gesetzt werden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen konnte von ihrem Höchststand von 2 476 156 oder 39,67 auf 1000 Einwohner zu Ende Februar 1933 auf 435 964 oder 6,68 auf 1000 Einwohner herabgedrückt werden. „Schönheit der Arbeit", Arbeitsschutz, vor allem auch für Frauen und Jugendliche, und Gesundheitsschutz haben einen wesentlichen Ausbau erfahren. Vor allem aber wurde, einzigartig in der ganzen Welt, in der NSG. „Kraft durch Freude" eine Freizeitorganisation geschaffen, die auch dem ärmsten Volksgenossen die Urlaubsreise ermöglicht. Drei Millionen Arbeiter konnten 1935 bereits an Landurlaubsreisen teilnehmen, 150 000 eine Seereise machen.

Eine Million mehr in Arbeit als 1935

Berlin, 25. März.

Nach den Ermittlungen der Reichsanstalt waren am 29. Februar 1936 nicht weniger als 986 855 Volksgenossen mehr als Ende Februar 1935 infolge Beschäftigungsaufnahme bei den Krankenkassen versichert. Es ergibt sich daraus mit überraschender Deutlichkeit, welche nachhaltigen Dauerwirkungen die erfolgreichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auslösen.

Die Soldaten der Arbeit

Aerztliche Versorgung und Sozialversicherung im Reichsarbeitsdienst.

Ndz Berlin, 25. März.

Der Reichsinnenminister hat eine fünfte Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes erlassen. Darin wird zunächst festgestellt, daß das Symbol des Reichsarbeitsdienstes ein aufwärtsgerichtetes Spatenblat mit zwei Aehren bleibt. Weiter wird den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum Range eines Oberstarbeitsführers einschließlich aufwärts, soweit sie planmäßig im Außendienst tätig sind, Anspruch auf freie ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Krankenhauspflege, Heil- und Kurmittel gewährt. Auch für die Ehefrauen des Stammpersonals und die Kinder wird diese Frage positiv geregelt. Diese Versorgungsbestimmungen treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1935, die übrige Verordnung am 1. April 1936 in Kraft.

Es wird noch bestimmt, daß

vor Einberufung ihres Geburtsjahrganges

in den Reichsarbeitsdienst aufgenommen werden können Führeranwärter und andere Personen, die sich zu einer Dienstzeit von einem Jahr verpflichten. Abiturienten, die zu studieren beabsichtigen. Personen, die ohne die vorzeitige Einberufung schwere berufliche Nachteile haben würden und die von der Wehrmacht angenommenen Freiwilligen aus einem jüngeren als dem dienstpflichtigen Jahrgang. Gegen Angehörige des Reichsarbeitsdienstes findet die Festsetzung einer polizeilichen Haft- oder polizeilichen Ersatzstrafe nicht statt.

Eine sechste Durchführungs- und Ergänzungsverordnung des Reichsinnen- und des Reichsarbeitsministers regelt die Fragen der Sozialversicherung. Danach sind die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes während der Ausübung ihres Dienstes versicherungsfrei.

Reiseverkehrserleichterungen

zwischen Deutschland und Dänemark.

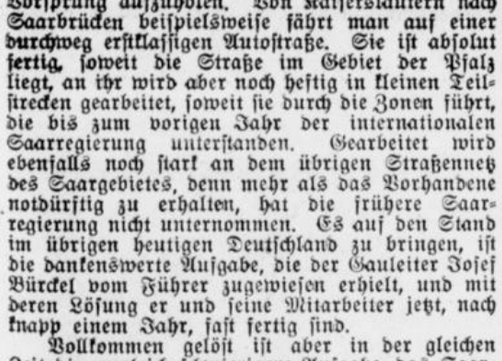
Zwischen der deutschen und der dänischen Regierung sind Vereinbarungen über den deutsch-dänischen Reiseverkehr abgeschlossen worden, wonach, sobald die erforderlichen Durchführungsbestimmungen getroffen sein werden, demnächst wieder wie im vorigen Jahre Reiseschecks, Kreditbriefe usw. für Reisende von Deutschland nach Dänemark zur Verfügung gestellt werden können. Der monatliche Höchstbetrag, den die Reisenden in den üblichen Reisezahlungsmitteln und deutschem Silbergeld nach Dänemark mitnehmen dürfen, ist auf 150 RM. festgesetzt worden. Für den Gesellschafts-Reiseverkehr auf Grund von Sammelpässen sind besondere Abmachungen getroffen worden, wonach sowohl deutsche als auch dänische Reedereien für diesen Verkehr in Betracht kommen.

Der größte Flughafen der Welt

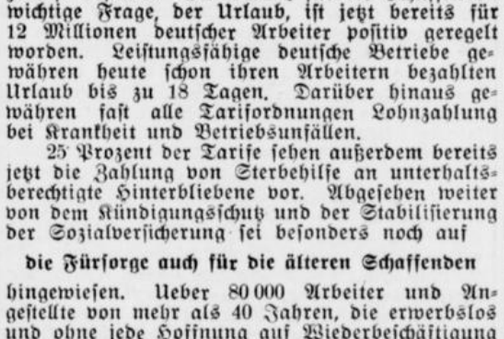
Berlin, 25. März.

Auf dem Tempelhofer Feld ist Anfang Februar mit den Bauarbeiten zur Erweiterung des Flugplatzes begonnen worden, die Berlin zum größten Flughafen der Welt werden lassen. Durch dieses gigantische Werk, das auf die unmittelbare Initiative des Führers zurückgeht und maßgeblich von ihm beeinflußt wurde, wird die gegenwärtig 600 Morgen umfassende Anlage auf rund 1600 Morgen erweitert werden. Allein das Rollfeld, das jetzt 1½ Kilometer mal 1 Kilometer mißt, wird einen Umfang von 2½×1½ Kilometer erhalten. In 15 etwa 12 Meter hohen Großhallen, die mit ihrer in einem Oval verlaufenden Front von 1500 Metern Länge ein geschlossenes Ganzes bilden, werden Unterstellmöglichkeiten für nicht weniger als 120 Großverkehrsflugzeuge sowie zahlreiche Sport- und Gastmaschinen geschaffen. Im Jahre 1939 dürfte der Weltflughafen im vollen Umfange betriebsfertig sein.

Im Rahmen einer Pressekonferenz, die im Auftrage des Reichsluftfahrtministers von General Kettelring eröffnet wurde, machten Staatskommissar Dr. Lippert und Architekt Professor Sagebiel nähere Mitteilungen über dieses einzigartige Bauvorhaben. Daraus geht u. a. hervor, daß die jetzige Flughafenstraße, die zu dem bisherigen Flugbahnhof führte, in das Bauvorhaben einbezogen wird und in absehbarer Zeit in Wegfall kommt. Das neue gewaltige Abfertigungsgebäude mit den 15 großen Hallen wird an der Ecke Columbia—Berliner Straße entstehen. Im ersten Baujahr werden zunächst das große Aufmarschgelände und die Kleingartenkolonien von den Arbeiten erfaßt. Der Preußen-Sportplatz wird noch bis zu den Olympischen Spielen erhalten.



3 Jahre Nationalsozialismus:
Riesiger Aufschwung des Luftverkehrs
Deutsche Postflugzeuge 3 Tage nach Südamerika
Deine Stimme dem Führer!



3 Jahre Nationalsozialismus:
Winterhilfswerk: Keiner soll hungern, keiner soll frieren
Deine Stimme dem Führer!

Mehr als 200 Zahnpasten gibt es in Deutschland. Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf! In 29 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb zeitlos Vertrauen haben!

WZ-SPORT-ZEITUNG

Ein Mittwochabend-Spiel

Fortuna Düsseldorf in Herne 3:1.

Die Düsseldorfer Fortunen spielten am Mittwoch abend in Herne. Die Düsseldorfer waren während der ganzen anderthalb Stunden leicht im Vorteil, ohne daß jedoch ihre Ueberlegenheit, die sich vor allen Dingen in der Beherrschung des Technischen auswirkte, zu stark zu Tage trat. Die Herner Westfalia, die ihren guten Verteidiger van Haaren nicht zur Verfügung hatte, schlug sich sehr tapfer, aber gegen die Fortuna-Elf mit der besten Besetzung Pesch, Janos, Bornefeld, Czaika, Bender, Breuer, Nachtigall, Albrecht, Heimbach, Zwolanowski, Kobierski war nichts zu machen, obwohl Sobota im Herner Tor und Krüger außerordentliche gute Abwehrarbeit leisteten. Schon nach sechs Minuten schoß Heimbach den Führungstreffer, Nachtigall erhöhte noch vor Ablauf der ersten halben Stunde auf 2:0. Kurz vor der Pause fielen noch zwei Tore. Zuerst für die Herner durch ihren Halblinken Bonner und für die Düsseldorfer durch Zwolanowski, so daß hier schon das Endergebnis feststand.

Zuschauer: 3000.

Alle hören Hitler!

Ein Aufruf des Kreisfachschaftsleiters.

Der Kreisfachamtsleiter des Fachamtes Fußball, Gau IX (Westfalen) Kreis Bielefeld, Jochheim, hat einen Aufruf erlassen, in dem er alle Vereinsführer auffordert, dafür zu sorgen, daß alle Mitglieder der Fußball-Vereine an einem Gemeinschaftsempfang teilnehmen, sei es in Verbindung mit den örtlichen Parteistellen oder im Verein selbst, um die letzte Rede des Führers am Sonnabend vor der Wahl zu hören.

Pferdesport

Over Coat unter Weston

gewinnt das Lincolnshire-Handicap.

Englands berühmtes Spekulations-Handicap, das Lincolnshire, eröffnete auch in diesem Jahre die Reihe der großen englischen Flachrennen. In dem in dichtestem Nebel gestarteten Rennen setzte sich von den 34 Pferden Over Coat erfolgreich durch, allerdings erst nach hartem Kampf vor dem Franzosen Brethius, der nur um Kopflänge geschlagen wurde. Die Zeit betrug auf dem 1600 Meter langen Kurs 1:43,8 Minuten. Durch einen Sturz von Bow And Arrow eingangs der Graden kamen die chancenreichen Sreamer und Tom Bowling zu Fall und das gesamte Mittelfeld zum Stehen. Drei Jockeys erlitten Schlüsselbein- und Rippenbrüche.

Das Ergebnis: Over Coat (Weston) 1:43,8 Min.; 2. Boethius (Rickabi); 3. Mistral III (Drnoghue). Richterspruch: Kopf — 1½ Längen. Die Wetten: 10, 10, 40:1.

Turf am Mittwoch

Straußberg.

1. Rennen: 1. Brabant, 32/28 (Hauptmann v. Blottwitz); 2. Gnade, 25; 3. Siesta, 25.
2. Rennen: 1. Horrido, 16/11 (Frau G. Mauns); 2. Campagna, 14; 3. Fu, 14.
3. Rennen: 1. Juist, 22/12 (A. Dedow); 2. Rani II, 12; 3. Akita, 15.
4. Rennen: 1. Livius, 119/39 (Art.-Reg. Stettin); 2. Tenor, 33; 3. Elmar, 45.
5. Rennen: 1. Heldenfaust, 23/15; (K. Krahmer); 2. Ingemaus, 20; 3. Ballsunge, 29.
6. Rennen: 1. Cornelia, 42/15 (A. Erdmann); 2. Linda, 15; 3. Regierungsrat, 50.

Doppelwette: Juist — Livius 1006:10.

Handball

Hindenburgs Gegner ermittelt

Die neuen Gaumeister.

Bei den am Sonntag ausgetragenen Handball-Meisterschaftsspielen der Männer wurde nun auch der letzte noch ausstehende Gaumeister ermittelt. In Pommern siegte der KTV Stettin im entscheidenden Treffen über den TV Swinemünde überlegen mit 19:1 (8:0).

Die Gruppenspiele werden am 19. April beginnen. In den einzelnen Gruppen spielen:

Gruppe I: Berliner SV 92, Post-SV Oppeln, Militär-TSV Leipzig, Hindenburg Bischofsburg.

Gruppe II: Polizei Magdeburg, Post-SV Hannover, Tv Oberalster Hamburg, KTV Stettin.

Gruppe III: Hindenburg Minden, TV Obermendig, SpVg Fürth, TV Altenstadt.

Gruppe IV: SV Waldhof, Polizei Darmstadt, Kurhessen Kassel, Rasensport Mülheim.

Wintersport

Herber/Baier begeistern

8000 Zuschauer in Amsterdam.

Das erstmalige Auftreten der deutschen Olympiasieger im Paarlaufen, Herber/Baier in Amsterdam hatte überaus großes Interesse ausgelöst, denn die Kunsteisbahn war mit 8000 Zuschauern ausverkauft. Das deutsche Paar erhielt für seine glänzenden Leistungen reichen Beifall. Immer wieder mußten sich Herber / Baier dem Publikum zeigen und Zugaben geben. Auch Weltmeister Karl Schäfer, Wien, hinterließ mit seinen Vorführungen einen nachhaltigen Eindruck.

Turnen

Die Ergebnisse aus den Kreisen

In den Auf- und Abstiegskämpfen der Geräteturner.

Die Auf- und Abstiegskämpfe der Geräteturner des Westfalengaues hatten in den Kreisen des Bezirks Minden-Bielefeld diese Ergebnisse:

Kreis Ravensberg: 1. BTG 48 Bielefeld, 2. Gadderbaumer Tv. Bielefeld, 3. Turnerschaft Friesen Bielefeld.

Kreis Herford: 1. Turngemeinde Herford, 2. Tv. Kirchlengern, 3. Bünder Turnverein.

Kreis Minden: 1. Jahn Minden, 2. Mtv. Bad Oeynhausen, 3. Jahn Minden II.

Kreis Ostwestfalen: 1. Jahn Paderborn, 2. Tv. Bad Driburg, 3. Jahn Lippspringe.

Kreis Lippe: 1. Tv. Lemgo, 2. Tgd. Schötmar, 3. Tgd. Lage.

Gustav Eder auf der Fahrt nach USA

Plötzliche Abreise des Bielefelder Europameisters

Noch keine festen Pläne

Unsere Bielefelder Boxsportfreunde wird es gewiß überraschen, daß der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder, am Mittwoch abend 23,45 Uhr zusammen mit seinem Betreuer Blesgen nach Bremen gefahren ist, um von dort aus New York zu erreichen. Der deutsche Schnelldampfer „Bremen" wird ihn am Freitagmittag nach seinem nächsten Bestimmungsort bringen.

Damit ist die schon oft angekündigte und immer wieder aufgegebene Amerikareise Eders endlich Tatsache geworden. Wie Gustav Eder und sein Betreuer dem Kölner DNB-Vertreter kurz vor ihrer Abreise erklärten, sind sie bereit, sofort nach Europa zurückzukehren, wenn sich hier eine gute Verdienstmöglichkeit bietet. Ueber ihre Amerikapläne berichteten sie, daß noch keine festen Verträge mit einem amerikanischen Veranstalter getätigt worden sind. Sie vertrauen sich in New York, wo sie am 1. April eintreffen, Jimmy Bronson an, der entsprechende Verhandlungen mit den Veranstaltern bereits aufgenommen hat.

Hoffen wir, daß Gustav Eder in den Vereinigten Staaten das sich gesteckte Ziel erreicht: mit Weltmeister Barney Roß um den Titel boxen zu können. Eder ist ein würdiger Vertreter des deutschen Boxsports in der neuen Welt. Sollte es in New York nicht nach Wunsch klappen, dann will er sein boxsportliches Betätigungsfeld nach Chikago verlegen.

Auch Jupp Besselmann nach Amerika

Mit Gustav Eder hat auch unser Mittelgewichtsmeister, Josef Besselmann, die Fahrt nach Amerika angetreten. Dem Kölner wurden drei Kämpfe garantiert. Den ersten Kampf in einem New Yorker Ring bestreitet er voraussichtlich schon am 18. April. Der Gegner ist noch nicht bekannt.

Deutschlands Box-Auslese in Bielefeld

Am Dienstag, 31. März in der Ausstellungshalle.

Kaum sind die letzten Gaumeisterschaften unter Dach und Fach gebracht worden, da geht es mit Volldampf in die Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer. Die vom 31. März bis 5. April stattfindende große Box-Konkurrenz beherrscht in dieser Zeit den Sport Westfalens: sechs Städte allein können sich der Vorkämpfe erfreuen.

Dank des ständig steigenden Interesses für den Boxsport in Bielefeld, war es möglich, eine hervorragend besetzte Vorrunde nach hier zu legen. Wir brachten bereits die Paarungen und werden die Kampffolge noch rechtzeitig mitteilen. Aus allen Richtungen des Reiches kommen 22 Gaumeister nach Bielefeld.

Die Organisation der Bielefelder Veranstaltung liegt in den Händen des Sportamts der NS.-Gemeinschaft „Kraft d. Freude". Eintrittskarten sind durch die Geschäftsstelle im Reinhold-Muchow-Haus, hier, Marktstraße, Telefon 4495 und durch die Betriebswarte erhältlich. Die Preise sind die ortsüblichen für die hiesigen Boxveranstaltungen. Da bei dem großen Interesse es fraglich erscheint, ob überhaupt noch eine Abendkasse geöffnet wird, dürfte rechtzeitige Kartenbeschaffung angeraten sein. Die technische Leitung ist Erich Schmidt, BfB. Bielefeld, übertragen. Zu erreichen: Telefon: 2711, 20 bis 22 Uhr.

Streiflichter aus dem Nordosten

Abstieg am grünen Tisch

Es sind wieder einmal liebliche Dinge, die uns aus der ersten Kreisklasse gemeldet werden. Wir sagten ja schon, daß es hart um den Abstieg hergeht. Aus der größten Not haben sich die Blothoer durch den 3:1-Sieg über Enger herausgemacht. Jetzt warten sie mit Schmerzen darauf, daß die Herforder, die in der zweiten Spielserie mächtig abgefallen sind, ihr Spiel gegen Bünde verlieren. Wenn nicht alles trügt, sollte es zum Verlust auch dieser wichtigen Punkte kommen, denn sonst . . wäre die Meisterschaft für die Bünder dahin.

Wer aber nun glaubt, daß sich der Abstieg auf dem grünen Rasen entscheide, irrt sich sehr. Seit Wochen trommeln die Typen der Schreibmaschinen Proteste und Eingaben auf das Papier. Mit vereinten Kräften wird den armen Letelnern zugesetzt mit dem Ziel, daß sie es sein sollen, die in das Gras zu beißen haben. Schon einmal waren sie die Zielscheibe verschiedener Einsprüche. Trotz der behördlichen Ermahnung — vor Beginn der Serien — hatten sie ihren Toren nicht die vorschriftsmäßige Größe gegeben. Als diese heikle Geschichte an die große Glocke kam, half ihnen ein gütiges Geschick. Aber die Angelegenheit die jetzt gegen sie im Rollen ist, wird ihnen einige Sorgen bereiten. Man höre und staune: In vier Spielen haben die Letelner, und zwar gegen Neesen, Blotho, Enger und Herford einen Spieler ohne Paß mitwirken lassen. Das wäre an sich noch nicht so wichtig. Wenn aber ein solch wichtiges Dokument, wie die Letelner selbst schreiben, „seit Monaten verloren und vor Monaten neu angefordert wurde", so wirft das ein etwas eigentümliches Licht auf die Geschäftsgebahrung. Wie ein Aprilwitz mutet es aber an, wenn man hört,

daß sich die Spieler der Letelner Mannschaft nicht einmal gegenseitig mit dem Namen kennen!

Einstweilen ist es schleierhaft, wie sich die Letelner aus der Affaire ziehen werden, die ihnen sonst 5 Punkte und damit den Abstieg kosten wird.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936, die in der Zeit vom 1. bis 9. März stattfand, war nach der Zahl der Aussteller, nach dem Umfang des auf ihr zustandegekommenen Geschäftes und nach der Menge der erschienenen Einkäufer eine Rekordmesse. Die Gesamtbesucherziffer beträgt 238 447. Sie übertrifft die bislang überhaupt erreichte Höchstzahl der Frühjahrsmesse 1935 (196 346) um 42 101.

Nach vorläufiger Zählung sind 8163 Aussteller (im Vorjahr 7527) an der Messe beteiligt gewesen. Der Zugang von 636 Firmen macht 27 Prozent mehr aus, als die Ausstellerziffer der Frühjahrsmesse 1933. Man bekommt die richtige Vorstellung von der Bedeutung dieser Verstärkung in der Beschickung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß viele internationale Messen ihre Gesamtveranstaltung mit kaum mehr als 600 Ausstellern bestreiten. Flächenmäßig stieg die Beteiligung von 131 017 rm im Frühjahr 1935 auf 143 162 rm im Frühjahr 1936 (1 rm = 1 qm Kojenfläche bezw. ½ lfdm Tischfläche bezw. 2 qm Deckenfläche bezw. 4 qm Freifläche).

472 Aussteller kamen aus nichtdeutschen Ländern. An der Spitze lagen wie immer die Tschechoslowakei und Oesterreich. Durch Sammelausstellungen waren vertreten: Japan, Italien, Brasilien, Jugoslawien, Ungarn und Oesterreich. Die beteiligten Firmen berichten von durchweg glänzenden geschäftlichen Ergebnissen. Auch Italien, das fast der Hälfte seiner Ausstellung rein repräsentativen Charakter gegeben hatte, ist von dem kommerziellen Ergebnis hochbefriedigt.

Die Ziffer der geschäftlichen Besucher aus nichtdeutschen Gebieten beträgt 24 751.

Am stärksten beteiligten sich geschäftlich die Besucher aus Holland, Belgien, England und den nordeuropäischen Ländern, wobei für Holland England und Belgien auch auf die große Zahl der Durchgangsgeschäfte nach überseeischen Gebieten hingewiesen werden muß, die in Leipzig in großer Zahl zustandegekommen sind. Auch Polen und die Balkanstaaten haben in Leipzig intensiv verhandelt und abzuschließen versucht, wo sich ihnen im Rahmen der geltenden Außenhandelsbestimmungen die Möglichkeit dazu irgend bot. Stark in Erscheinung trat auch der überseeische Großeinkäufer.

Die Reichsbank in der dritten Märzwoche

In der dritten Märzwoche hat sich die Entlastung der Reichsbank in normalem Ausmaß weiter fortgesetzt. Während bis zur Mitte des Monats rund 53 v. H. des in der Ultimowoche zusätzlich in Anspruch genommenen Reichsbankkredites abgedeckt worden waren, hat sich die weitere Kreditrückzahlung in der Berichtswoche auf insgesamt rund 79 v. H. erhöht (im Vorjahre 90,3 v. H.).

Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln stellt sich am 23. März auf 5737, in der Vorwoche auf 5916, am entsprechenden Stichtage des Vormonats auf 5654 und im Vorjahr auf 5346 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 61 000 RM. bezw. 62 000 RM. zugenommen und betragen damit zusammen 77,3 Millionen RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 71,8, die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 5,5 Millionen RM.

Die Mark im Auslande

London 12,29½ (12,29½); Zürich 123,20 (123,25) Amsterdam 59,16 (59,15); New York 40,36 (40,42).

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 25. März. Loko 1351; März 1219 Abr.; Mai 1208 B, 1207 G, 1208 bez., 1208 Abr.; Juli 1192 B, 1191 G, 1192 bez., 1192 Abr.; Oktober 1172 B, 1171 G, 1172 bez., 1171 Abr.; Dezember 1173 B, 1171 G, 1172 bez., 1172 Abr.; Januar 1173 B, 1171 G, 1173 bez., 1173 Abr. Tendenz kaum stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 25. März. Loko: Sakellaridis 9.27 (Upper F. G. F. 7.38); März 8.87 (7.13); Mai 8.70 (7.13); Juli 8.49 (7.09); Oktober 8.41 (6.79); November 8.20 (6.67); Januar 8.08 (6.62). Tendenz ruhig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 25. März. Loko 6.33, März 6.04, April 5.98, Mai 5.91, Juni 5.84, Juli 5.78, August 5.67, September 5.55, Oktober 5.47, November bis Januar 5.42, Februar 5.41. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 25. März. Loko 1147, April 1127, Mai 1107, Juni 1088, Juli 1068, August 1060, Sept. 1050, Oktober 1020, November 1019, Dezember 1020, Januar 1022. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 25. März. Auftrieb: Großvieh 603, Kälber 43, Ferkel 88. Läuferschweine 13. Es kosteten Kühe: I. Sorte 525—555 RM., II. Sorte 470—520 RM., III. Sorte 390—460 RM.; Rinder 380—480 RM.; Ferkel: 5—6 Wochen alte 19—22 RM., 6—8 Wochen alte 22—27 RM., 8—10 Wochen alte 28—32 RM., 10—12 Wochen alte 33—37 RM.; Läuferschweine 37—70 RM. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam; Schweine langsam.

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 25. März. Auftrieb: Großvieh 298, Kälber 486, Schafe 130, Schweine 1193. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 43. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 37—40, b) 33—36, c) 27—31, d) 23. Färsen: a) 40—42, b) 37—38. Kälber: a) 60—68, b) 50 bis 58, c) 40—48, d) 30—38. Schafe: a) 47—50, b) 42—46, c) 30—35, d) 25. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 52.50. Marktverlauf: Großvieh a—b verteilt, sonst lebhaft, Spitzentiere über Notiz; Kälber flott, Schafe langsam, und Schweine verteilt.

Erwerbsgesellschaften

Opel Automobil-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

In der Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1935 genehmigt. Das Kasko- und Haftpflicht-Geschäft erbrachte einen Gewinn von 65 618 RM. Einschließlich der Wertänderungen der Kapitalanlagen betrug der Gesamtgewinn 91 766 (i. V. 69 369,79) RM. Aus dem Jahresgewinn wird eine Dividende von 6 Prozent des eingezahlten Kapitals verteilt und der Restbetrag auf neue Rechnung vorgetragen.

Harpener Bergbau A.-G.

In der Aufsichtsratssitzung wurde zur Frage des Abschlusses für das Geschäftsjahr 1935 mitgeteilt, daß die Bilanzarbeiten zwar noch nicht völlig fertiggestellt sind, aber ein Ergebnis erbringen, welches die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung rechtfertigen wird. Ferner hat der Aufsichtsrat den Vorstand ermächtigt, aus dem Besitz der Vereinigten Stahlwerke Aktien der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. im Rahmen der der Harpener Gesellschaft zur Verfügung stehenden Mittel zu erwerben. Es wird sich hierbei indessen nicht um einen Betrag handeln, der einen beherrschenden Einfluß auf die Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. ergibt.

Sinalco A.-G., Detmold.

Die in Köln abgehaltene GV. der Gesellschaft genehmigte ohne Aussprache die Regularien mit der vorgeschlagenen Dividendenausschüttung. An Stelle des auf eigenen Wunsch von der Wiederwahl zurückgetretenen AR.-Mitgliedes Bankier Hugo May (Fa. Hugo May & Co., Frankfurt a. M.) wurde Dr. jur Hiller (Dortmund) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Bei der im Geschäftsbericht erwähnten Abstoßung des 1934 genommenen Interesses an einer süddeutschen Süßmosterei handelt es sich um die Pomol GmbH, Apfelsaftherstellung in Stuttgart, mit der die geschäftlichen Verbindungen weiter bestehen bleiben.

Motor Company A.-G., Köln.

In der o. GV. der Ford Motor Company AG. in Köln wurde der dividendenlose Abschluß für 1935 ohne Aussprache genehmigt. Von 62 779 RM Gewinn fließen 50 000 RM an die gesetzliche Reserve, während der Rest einschließlich Vortrag vorgetragen wird. Ferner wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 3 Mill. RM. auf 20 Mill. RM. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre durch Ausgabe neuer Inhaber-Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1936 beschlossen. Die Aussichten für 1936 werden mit Zuversicht beurteilt. Der bisherige Auftrageeingang entspricht den Erwartungen.